Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Monatsbezugspr. einschl. Zustellgebühr f. Ausgabe A RM 2.15, für Ausgabe B u. C RM 2.—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 4

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746 64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 582 50, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fern 1876, Postscheckk. Dortm 30439

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 289 | Freitag, den 14. Dezember (Nikasius) | 1934

Reichskabinett genehmigt 10 wichtige Gesetze

Gegen heimtückische Angriffe — Ausbau der Rohstoffwirtschaft — Schutz des Einzelhandels — Aenderung des Lichtspielgesetzes

DNB **Berlin**, 13. Dez. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Donnerstag, der letzten in diesem Jahre, noch eine Reihe von Gesetzentwürfen politischer, wirtschaftlicher, rechtlicher und kultureller Art.

Zunächst wurde ein Gesetz über den Ausgleich bürgerlich-rechtlicher Ansprüche genehmigt. Der nationalsozialistische Staat fordert von den einzelnen Volksgenossen ein hohes Maß von Opferbereitschaft zum Besten des Ganzen. Ein leuchtendes Beispiel dieser Opferwilligkeit sind die zahllosen Opfer an Blut und Vermögen, die im Kampf um die nationalsozialistische Erhebung von den alten Kämpfern der NSDAP gebracht worden sind. Deshalb muß ein jeder einzelne gewisse Nachteile, die ihm durch politische Vorgänge dieser Erhebung erwachsen sind, im Interesse der Gesamtheit selbst auf sich nehmen. Lediglich für außergewöhnliche Schäden, deren Tragung ihm nach gesundem Volksempfinden billigerweise nicht allein zuzumuten ist, kann der Volksgenosse einen gewissen Ausgleich beanspruchen. Dieser Ausgleich kann ihm nach dem Gesetz über den Ausgleich bürgerlich-rechtlicher Ansprüche vom 13. Dezember 1934 unter bestimmten Voraussetzungen und in einem besonders vorgesehenen Verfahren zu Lasten der Allgemeinheit gewährt werden. Doch ist die Anwendung des Gesetzes ausdrücklich auf Vorgänge beschränkt, die sich bis zum 2. August 1934 ereignet haben.

Sodann wurde ein Gesetz gegen

heimtückische Angriffe

auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen genehmigt, ferner ein Gesetz über die Uebernahme von Garantien zum

Ausbau der Rohstoffwirtschaft.

Zur Sicherung der Erhaltung und Nachzucht hochwertigen Erbgutes des deutschen Holzes sowie zur Ausmerzung artlich minderwertiger Bestände und Einzelstämme wurde ein forstliches Artgesetz beschlossen.

Die fortschreitende Vereinheitlichung des deutschen Hochschulwesens erfordert eine einheitliche Festsetzung der für Hochschullehrer geltenden Altersgrenze sowie eine Neuregelung der Bestimmungen über die Versetzung von Hochschullehrern und ihre Entbindung von amtlichen Verpflichtungen. Diesen Notwendigkeiten trägt das heute verabschiedete Gesetz über die Entpflichtung und Versetzung von Hochschullehrern Rechnung.

Ein Gesetz über die Einfuhrsteuer der Gemeinde Helgoland gibt dieser die Möglichkeit, in gleicher Weise wie vor dem Inkrafttreten der Weimarer Verfassung, die Einfuhr alkoholhaltiger Getränke und unverarbeiteten Branntweins sowie die Einfuhr von Tabakerzeugnissen zu besteuern.

Das Reichskabinett stimmte ferner einem Vorschlag des Reichsinnenministers zu, wonach am Montag, dem 24. Dezember, und Montag, dem 31. Dezember, die Dienstzeit der Behörden nach den Vorschriften des Sonntagsdienstes geregelt wird.

Ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels

schränkt die Errichtung neuer Verkaufsstellen auf bestimmten Gebieten ein. Die Errichtungssperre dient gleichzeitig als gesetzliche Grundlage für die Prüfung der Sachkunde und persönlichen Zuverlässigkeit bei der Errichtung neuer Verkaufsstellen und damit gleichzeitig als Ueberleitung zu einem künftigen allgemeinen Einzelhandelsgesetz.

Das Gesetz über Spar- und Girokassen, kommunale Kreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen sieht lediglich die Verlängerung einer den Landesregierungen seit langem für eine zweckmäßige Gestaltung des öffentlich-rechtlichen Kreditwesens gegebenen Ermächtigung vor.

Das Gesetz zur Aenderung der

Rechtsanwaltsordnung

gibt den Rechtsanwälten den im Augenblick möglichen Schutz gegen eine ungesunde Uebersetzung und eine drohende wirtschaftliche Verkümmerung des Anwaltstandes.

Genehmigt wurde sodann ein Gesetz über die Kraftloserklärung von Aktien und ein Gesetz über die Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs, wodurch die bisherigen Moratorien bei Aufwertungsfälligkeiten im allgemeinen verlängert werden. Gleichzeitig tritt eine gewisse Auflockerung der eingefrorenen Kredite ein.

Ein Gesetz über den Freiwilligen Arbeitsdienst schafft die gesetzlichen Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin im Arbeitsdienst.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett auf Antrag des Reichspropagandaministers ein

Gesetz zur Aenderung des Lichtspielgesetzes,

wonach in Zukunft von der obligatorischen Mitwirkung des Reichsfilmdramaturgen abgesehen und seine Tätigkeit auf die Fälle beschränkt wird, in denen die Industrie seine Mitwirkung erbittet. Dieser Bitte wird künftig nur dann entsprochen werden, wenn der Reichsfilmdramaturg auf Grund des ihm vorgelegten Entwurfs oder Drehbuchs die Ueberzeugung erlangt, daß der Film, dessen Herstellung beabsichtigt ist, einer solchen amtlichen Förderung würdig ist.

Am Schluß der Kabinettssitzung dankte der Führer und Reichskanzler den Mitgliedern des Reichskabinetts für die im jetzt zu Ende gehenden Jahr geleistete Arbeit beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates und sprach ihnen für die bevorstehenden Feiertage und zum Jahreswechsel seine besten Wünsche aus. Gleichzeitig teilte der Führer mit, daß er von dem sonst üblichen Neujahrsempfang der Mitglieder der Reichsregierung in diesem Jahre Abstand nehmen werde.

Lord Snowden spricht von einem englisch-französischen Militärbündnis

„Großbritanien muß Deutschland die Freundeshand reichen"

DNB **London**, 13. Dez. „Daily Mail" veröffentlicht einen Welt-Copyright-Artikel von Lord Snowden unter der Ueberschrift „Warum soll keine Freundschaft mit Deutschland geschlossen werden?" Lord Snowden sagt u. a., im allgemeinen scheine ein neuer Krieg zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt als unvermeidlich betrachtet zu werden. Niemand lasse sich täuschen durch das Dementi, das auf die unvorsichtigen Aeußerungen des Berichterstatters für das Heerwesen in der französischen Kammer, Archimbaud, erfolgt sei.

Die französische Politik sei u. a. auf das englisch-französische Militärbündnis gegründet. Tatsächlich gingen alle Reden französischer Minister von der Annahme aus, daß Frankreich im Falle eines Krieges mit Deutschland auf die Unterstützung Großbritanniens rechnen könne. Wenn die Gefahr, daß Großbritannien in einen Krieg gezerrt werde, an dem es kein Interesse habe, vermieden werden solle, müsse die amtliche Haltung der britischen Regierung gegenüber Deutschland gründlich geändert werden.

16 Jahre lang sei Deutschland als unterworfene Nation behandelt worden. Die anderen Mächte hätten in jeder Weise gezeigt, daß sie Deutschland in einer solchen demütigenden Stellung halten wollen. Man brauche sich nur in Deutschlands Lage zu versetzen. Der Schlüssel der Lage sei in der Hand Großbritanniens. Es müsse Deutschland die Freundschaftshand reichen. Wenn es sich von einer deutschfeindlichen Politik, die jetzt die europäischen Angelegenheiten beherrsche, loslöse, dann werde es keinen Krieg geben.

Für eilige Leser

Der Memelländische Landtag trat am Donnerstag wieder zusammen. Er war aber wieder beschlußunfähig. Die Beschlußunfähigkeit ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Mitglieder der litauischen Landtagspartei nicht erschienen waren.

Von den bei dem Einsturzunglück in der Schulaula in Liverpool Verunglückten befinden sich noch 36 Verletzte in den Krankenhäusern. Bei mehreren Verletzten besteht Lebensgefahr.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald" schreibt, Mussolini bereite einen neuen europäischen Plan vor, der den Weg zur Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund ebnen solle. Der Grundgedanke sei, den französischen Nordostpakt zu vereiteln bzw. ihm eine für Deutschland annehmbare Gestalt zu geben.

Wie aus Casablanca gemeldet wird, soll die Polizei einer umfangreichen kommunistischen und franzosenfeindlichen Propagandatätigkeit in ganz Marokko auf die Spur gekommen sein.

Der Ehrenvorsitzende der ehemaligen französischen Frontkämpfer, Pichot, Professor an einer höheren Schule in Orleans, veröffentlicht im „Oeuvre" einen Artikel, in dem er sich für die deutsch-französische Verständigung einsetzt.

Ein japanisches Blatt in Dairen meldet, daß bei Ningkow in einer Baracke, in der etwa 45 Straßenbauarbeiter schliefen, ein Brand ausbrach, der über 20 Todesopfer forderte.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat eine Verordnung über Preisüberwachung erlassen, die jetzt veröffentlicht worden ist. Die Verordnung dehnt das Anwendungsgebiet der Verordnung über Preisbestimmungen auf alle Güter und Leistungen aus.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus sprach Ministerpräsident Gömbös über die Politik Ungarns gegenüber Deutschland.

Auf einsamer Felseninsel 12 Tage eingeschlossen

Gefährliches Abenteuer zweier Deutschen

Lissabon, 13. Dezember. Zwei Deutsche hatten vor zwölf Tagen der an der Westküste Portugals liegenden kleinen Insel Berlengas, die infolge zahlreicher Klippen schwer zugänglich ist, einen Besuch abgestattet. Plötzlich einsetzender Sturm verhinderte ihre Rückkehr. Da Lebensmittel fehlten, gestaltete sich die Lage der beiden Deutschen immer schwieriger, die fortgesetzt Notsignale gaben. Erst am gestrigen Mittwoch gelang es, den unfreiwilligen Gefangenen der Felseninsel Hilfe zu bringen und sie nach dem Festland zurückzuschaffen. Ihr Zustand ist trotz der langen Hungerzeit befriedigend.

Rückkehr der ausgewiesenen Ungarn nach Südslawien?

DNB **Budapest**, 13. Dez. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Rückkehr der überwiegenden Mehrheit der in der letzten Woche aus Südslawien ausgewiesenen Ungarn bereits in der nächsten Zeit zu erwarten sei. Die endgültige Entscheidung der Belgrader Regierung liege noch nicht vor, jedoch bestände die grundsätzliche Bereitwilligkeit, die ausgewiesenen Personen wieder in Südslawien aufzunehmen.

Der französische Unterleutnant und die japanischen Frauen

DNB. **London**, 13. Dez. Einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Tokio zufolge dürfte der Fall des französischen stellvertretenden Marineattachés, Unterleutnant Tessier du Cros, ein diplomatisches Nachspiel haben. Die Beschuldigungen gegen den Offizier, begleitet von seinem Bild und Bildern junger Frauen, die ihm bei seiner angeblichen Spionagetätigkeit geholfen haben sollen, sind in der japanischen Presse erschienen. Der französische und der belgische Botschafter sollen entrüstet über die von der Polizei an die Zeitungen gegebenen Mitteilungen sein und darin eine Verletzung der Vorrechte des diplomatischen Korps erblicken. Es heißt, daß der französische Botschafter eine energische Antwort an die japanische Regierung gesandt hat, in der er die Anschuldigungen als unbegründet bezeichnet.

Japan nicht für Abbruch der Londoner Flottenbesprechungen

DNB **Tokio**, 13. Dez. Das japanische Außenministerium veröffentlicht eine Erklärung zur Frage des Abbruchs der Londoner Flottenvorbesprechungen. Danach schlägt die japanische Regierung entweder eine Vertagung der Besprechungen mit gleichzeitiger Festsetzung eines Zeitpunktes für die Wiederaufnahme der Verhandlungen oder eine Weiterführung der Besprechungen vor. Sollte keine klare Entscheidung von England und Amerika über diese japanische Anregung erfolgen, so müsse Japan annehmen, daß diese beiden Länder die Verhandlungen ergebnislos abbrechen wollen.

Für 40000 Mark Goldfedern gestohlen

DNB **Hamburg**, 13. Dez. In der Nacht drangen Diebe in eine Hamburger Goldfederfabrik ein und entwendeten aus zwei Geldschränken fertige und unfertige Goldfedern im Gesamtwerte von etwa 40000 Mark. Die Täter sind mit ihrer Beute entkommen.

Aus der Haft entlassen

Danzig, 13. Dez. Oberschulrat Behrendt in Danzig, der im Oktober unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet worden war, wurde nach Abschluß der Voruntersuchung aus der Haft entlassen, da Verdunkelungsgefahr nicht mehr vorliegt und auch kein Fluchtverdacht besteht.

Zwischenakt

Nun ist auch der ungarisch-südslawische Zwist beigelegt. Das war kein kleines Stück Arbeit und mehr als einmal drohten die Genfer Bemühungen aufzufliegen. Südslawien hatte schon mehr als deutlich durchblicken lassen, daß es aus dem Völkerbunde austreten werde, wenn es keine ausreichende Sühne erlange. Schließlich aber hat es sich doch mit einer „Entschließung" zufrieden geben müssen, die andererseits auch an Ungarn keine Zumutungen stellt, die seinem nationalen Ehrgefühl hätten abträglich sein können. Die Beilegung des Zwistes zwischen Belgrad und Budapest muß man schon als ein kleines Meisterstück der Völkerbunds-Diplomatie bezeichnen oder vielmehr der außerordentlich klugen und geschickten Taktik der maßgebenden europäischen Großmächte England, Frankreich und Italien. Es stand nicht mehr als der europäische Friede auf dem Spiel. Da mußte schon etwas getan werden. Auf dem Spiel stand aber auch der Erfolg der hohen Politik der Großmächte selbst. Um so mehr Anlaß, alle erdenklichen Künste vom guten Zureden bis zum unsanften Druck aufzuwenden, um das drohende Gespenst des Abgleitens der französisch-italienischen Verständigungsbemühungen in verwirrende Unübersehbarkeiten zu beschwören. So hat man denn auch ein Doppeltes erreicht: der Weg zur Wiederaufnahme normaler nachbarlicher Beziehungen zwischen Ungarn und Südslawien ist wieder geöffnet und das Glacis für die Fortführung der Verhandlungen zwischen Paris und Rom ist wieder freigemacht.

*

Bei Licht besehen, hat sich sogar noch mehr begeben. Herr Laval hat bereits einen großen erfolgreichen Schritt weiter vorwärts tun können in der Verfolgung seiner Einigungsbemühungen mit Italien. Seine süffisante Bemerkung gegenüber den Ungarn über die Zuverlässigkeit der französischen Freundschaft ist der sprechendste Ausdruck seines inneren Triumphgefühls. In der Tat. Frankreich und seine Trabanten haben keine Gelegenheit versäumt, um dem Revisionismus möglichst endgültig den Garaus zu machen. Die Genfer Debatte diente zugleich dem Bestreben, den durch die Verträge geschaffenen Zustand noch unantastbarer zu machen als bisher schon. War das nicht schließlich der eigentliche tiefere Beweggrund für den Schritt Jugoslawiens gegen Ungarn? Das solidarische Auftreten der Kleinen Entente entspricht sicherlich in jedem Falle den untereinander getroffenen vertraglichen Abmachungen. Es wäre aber nicht so zäh und so erbittert einhellig gewesen, wenn nicht die Abwehr gegen den Revisionismus, d. h. gegen die am leidenschaftlichsten von Ungarn genährten Versuche, die Verträge zugunsten einer gerechteren Lösung der Nationalitätenfrage im Sinne des 1918 feierlich proklamierten Selbstbestimmungsrechts der Völker zu berichtigen, sie tiefer verpflichtet hätte. Benesch und Titulescu haben es nicht versäumt, in teilweise sehr scharfen Formulierungen das Statut des Völkerbundes im Sinne der absoluten Erhaltung der bestehenden Grenzen zu beschwören. Den Artikel 19, der die Revision unanwendbar gewordener Bestimmungen der Verträge vorsieht, bog man sachte in dem Sinne um, als wenn mit ihm nur etwa entstehende Mißhelligkeiten und deren Beilegung umschrieben seien. Es fand sich keiner, der einer solchen Interpretation offen widersprochen hätte. Auch Italien nicht, das sich seiner Rolle als Schutzherrn Ungarns auf ziemlich platonische Weise entledigte, während Herr Laval aber in aller selbstverständlichen Gelassenheit seine Kammererklärung wiederholen konnte: „Wer einen Grenzstein versetzen will, bedroht den Frieden Europas" (!).

*

Die Unterlegenen waren in Genf schließlich auch diesmal wieder alle Mächte, die in einer Revision neue gesundere Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden in Europa sehen. Wir wissen, daß nicht zuletzt Italien diesen Gedanken zum Leitmotiv seiner Mitteleuropa-Politik machte. Es ist in der Tat so, daß die Völkerbundsdiplomatie sich ihrem inneren Wesen nach darin erschöpft, den Frieden der Verträge zu stabilisieren. Das bedeutet aber in jedem Falle und immer wieder eine Vorschubleistung für Frankreichs gebieterische Vormachtstellung. So war denn auch die letzte Genfer Tagung wieder einmal ein großer bedeutsamer Zwischenakt in den Bemühungen Frankreichs, sein System der europäischen Friedenssicherung noch zielstrebiger und zuverlässiger auszubauen. Das heißt nicht, daß es bereits alle Hindernisse überwunden hätte, was wiederum so viel bedeutet, daß Italien bei den wenn auch in sehr sorgfältiger Vorbereitung sich befindlichen Verhandlungen mit Frankreich doch wieder Forderungen bezüglich der Adria stellen könnte, die den Revisionismus wieder aktuell machen würden.

Schon aber sollen auch die deutsch-französischen Verständigungsaussichten Lavals in Genf Anlaß gegeben haben, Italien gegenüber recht deutlich zu werden, während andererseits Frankreich auch das russische Eisen neu ins Feuer gelegt hat, um seine Ostpaktpläne nicht erkalten zu lassen. Laval ist klüger als Barthou, aber nichts trennt ihn von dessen Zielen. Er hat es verstanden, mit lächelnder Freundlichkeit die letzte Genfer Tagung für seine Politik auszunutzen, was auch noch durch ein allseitiges erleichtertes Aufatmen quittiert worden ist. Wir tun gut daran, uns die Absichten Frankreichs stets in ihrer Gesamtheit deutlich vor Augen zu halten, auch angesichts der an sich so erfreulichen und im Interesse des Friedens dringend notwendigen Entspannung in unseren Beziehungen zu ihm.

Dr. K. Kl.

Die Ordnung und Disziplin im FAD

Ein Gesetz

DNB **Berlin,** 13. Dez. Unter den am Donnerstag vom Reichskabinett beschlossenen Gesetzen befindet sich auch ein Gesetz über den FAD. Das sehr kurz gefaßte Gesetz hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Die Angehörigen des Freiwilligen Arbeitsdienstes unterliegen einer öffentlich-rechtlichen Dienststrafgewalt nach Maßgabe der Vorschriften, die der Reichsminister des Innern auf Vorschlag des Reichskommissars für den Freiwilligen Arbeitsdienst erläßt.

Außer den sonst üblichen Dienststrafen können auch Haft und Arrest verhängt werden.

§ 2

Die öffentlichen Behörden haben im Rahmen ihrer Zuständigkeit den mit der Ausübung der Dienststrafgerichtsbarkeit betrauten Dienststellen des Freiwilligen Arbeitsdienstes Amts- und Rechtshilfe zu leisten.

§ 3.

Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

In der Begründung zu diesem wichtigen Gesetz heißt es wörtlich: Der Freiwillige Arbeitsdienst, dem heute beinahe eine viertel Million junger Männer laufend angehören, verlangt von der Gefolgschaft unbedingten Gehorsam vor den Führern, von den Führern strenges, gerechtes Handeln gegenüber der Gefolgschaft und von allen Angehörigen des Arbeitsdienstes tadelsfreien Lebenswandel, treue Kameradschaft und tätige Einordnung in die Volksgemeinschaft.

Der Eintritt in den Arbeitsdienst ist freiwillig. Wer sich aber einmal verpflichtet, eine bestimmte Zeit Volk und Staat mit dem Spaten zu dienen, muß sich in die Ordnung des Freiwilligen Arbeitsdienstes voll einpassen und darf auch nicht den Dienst unbefugt vorzeitig verlassen.

Unzulässige Zeitungswerbung

Die Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer vom 23. Januar 1934 für Abonnentenwerber bestimmt u. a.: „Dem Werber ist untersagt, in irgendeiner Hinsicht auf den zu werbenden Bezieher einen Zwang oder Druck auszuüben, insbesondere dürfen nicht irgendwelche Nachteile, z. B. persönlicher, wirtschaftlicher, beruflicher oder sonstiger Art für den Nichtbezieher einer Zeitung oder Zeitschrift angedroht werden . . ."

Dieser Anordnung hatte ein vorübergehend bei der „Fränkischen Tageszeitung" in Nürnberg tätiger Abonnentenwerber in grober Weise zuwidergehandelt. Er wollte, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" berichten, von einer Malerfirma Auftrag für ein Abonnement seiner Zeitung erhalten. Die Frau lehnte ab mit der Begründung, daß sie bereits seit vierzehn Jahren eine andere Zeitung lese und ihre Eltern schon das Blatt gelesen hätten. Der Werber drohte damit, daß der Malermeister bei der nächsten Vergebung städtischer Arbeiten übergangen würde. Darauf tat die Frau das, was man in diesem Falle am besten tut: sie erstattete Anzeige bei der Polizei.

In der Verhandlung führte der Staatsanwalt aus, der Angeklagte habe bei der Werbung unrechtmäßig einen Druck ausgeübt und das sei eine Erpressung. Die Zeugen seien so vernünftig gewesen, auf diesen Druck nicht hineinzufallen. In den Zeitungen sei seit langem immer wieder darauf hingewiesen worden, unter Bezugnahme auf Aeußerungen höchster Stellen der Partei, daß jede Druckausübung bei der Zeitungswerbung unzulässig sei. Das habe auch der Angeklagte wissen müssen. Bei der Strafzumessung sei zu berücksichtigen, daß der Angeklagte schon wegen Diebstahls, Betrugs im Rückfall usw. vorbestraft sei. Die Gefahr für das Ansehen der „Fränkischen Tageszeitung" und vor allem für das Ansehen der Partei verlange eine strenge Bestrafung. Es sei auch anzunehmen, daß von derartigen Werbern solche Werbemethoden öfter angewandt werden, die Leute getrauen sich nur nicht, dagegen vorzugehen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen versuchter Erpressung eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Der Angeklagte stellte die unwahrscheinliche Behauptung auf, daß er schon seit 1921 in der Bewegung stehe. Die provisorische Mitgliedskarte, die sich der Vorsitzende zeigen ließ, trägt das Datum vom 1. Mai 1933. Der Angeklagte meinte, eine solche Handlung könne ihm überhaupt nicht zugetraut werden.

Der Richter verurteilte ihn wegen versuchter Erpressung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. In der Urteilsbegründung führte der Richter aus, daß auf Grund der vollkommen glaubwürdigen eidlichen Aussagen der Zeugen der Tatbestand der versuchten Erpressung erfüllt sei. Die Vorstrafen des Angeklagten konnten bei der Strafzumessung nicht unberücksichtigt bleiben. Der Angeklagte habe eine ganz gemeine und schamlose Handlung verübt. Er müßte sich als Mitglied der NSDAP bewußt sein, daß er durch ein solches Verhalten die Partei und die mit der Verbreitung der NSDAP-Presse in der Partei betrauten Dienststellen in ihrem Ansehen schädigt. Er hat mit seiner Drohung etwas ganz Gesetzwidriges, Gemeines und Verwerfliches unternommen. Wenn er in Anspruch nehmen wolle, daß ihm auf Grund seiner von ihm angeführten Verdienste um die Bewegung die ihm zur Last liegende Handlung nicht zugetraut werden könne, so beweise seine Vorstrafenliste etwas anderes. Denn wenn es so wäre, dann hätte sich der Beklagte von den vielfachen Betrügereien freihalten können. Im Gegenteil, der Angeklagte sei ein Mann, dem eine solche Sache zugetraut werden könne. Im übrigen habe eine milde Bestrafung nicht eintreten können, weil eine solche nur eine Prämie und ein Anreiz für andere gewesen wäre, es ebenso zu machen.

Spende aus Lohn und Gehalt

DNB. **Berlin,** 13. Dez. Der Reichsminister der Finanzen hat nachstehende Regelung für Spenden von Lohn und Gehalt mit Gültigkeit vom 1. Januar 1935 ab getroffen:

Zum Erwerb der Monatsplakette berechtigt vom 1. Januar 1935 ab ein Winterhilfswerk-Opfer von 15 vom Hundert der neuen Lohnsteuer 1935. Zur Vermeidung unbilliger Härten soll diese Spende jedoch nicht mehr als die Dezemberspende für das Winterhilfswerk betragen. Lohn- und Gehaltsempfänger, die von der Lohnsteuer befreit sind, erhalten die Plakette bei einer Zahlung von 0,25 Mark.

Berlin, den 13. Dezember 1934.

gez. Hilgenfeldt,
Reichsbeauftragter für das WHW.

Warum England Truppen an die Saar schickte

Eine interessante belgische Stimme

DNB **Antwerpen,** 13. Dez. Der stets gut unterrichtete Brüsseler Vertreter der „Metropole", de Lanshere, befaßt sich im Anschluß an eine Mitteilung über die Behandlung des Saarproblems im belgischen Ministerrat mit der Neuregelung der Polizeifrage. Außerordentliche Unruhe, so wird in dem Bericht ausgeführt, habe es in internationalen Kreisen ausgelöst, als man für einen Augenblick geradezu einen Streit hinsichtlich der Anwendung des Rheinpaktes (Locarnopakt) befürchtet habe.

Auf deutscher Seite habe man in der Tat die Auffassung vertreten, daß ein Eingreifen französischer Truppen eine Verletzung dieses Abkommens bedeuten würde. Dadurch sei, so meint der Korrespondent, eine heikle Lage entstanden, die vielleicht eine schwere Bedrohung für den Frieden mit sich hätte bringen können.

Das Blatt lobt sodann die weise Haltung Lavals, der durch seine Erklärungen über das Nichteingreifen französischer Truppen im Saargebiet in weitem Maße zur Beruhigung beigetragen habe. Für Belgien, so heißt es weiter, sei die Entscheidung, wie sie England mit der Entsendung einer Truppenabteilung getroffen habe, nicht weniger interessant; denn sie zeige das Interesse, das die Londoner Regierung der Beseitigung aller schweren Konfliktsmöglichkeiten in diesen Gegenden beimesse. Denn dort habe der Locarnopakt seine Hauptaufgabe zu erfüllen. Und diese Entscheidung der englischen Regierung sei, so wird hervorgehoben, von der Zustimmung der ganzen öffentlichen Meinung Englands begleitet worden.

Diese neue Haltung Englands sei die wahre Deutung der Worte Baldwins, als er erklärt habe, die englische Grenze liege am Rhein. England habe seinen Wunsch unter Beweis gestellt, den Krieg zu vermeiden. Es habe verstanden, daß es in vorbeugendem Sinne die Kräfte dem Rheinpakt gemäß zur Verfügung zu stellen habe, und sei der Auffassung, daß es vorteilhafter sei, Truppen in das strittige Gebiet zu schicken, bevor ein schwerwiegender Konflikt ausbrechen könnte. Belgien, so schließt der Artikel, habe im eigenen Interesse allen Grund, sich über die soeben erfolgte doppelte Geste zu freuen.

Sechs englische Offiziere in Saarbrücken eingetroffen

DNB **Saarbrücken,** 13. Dez. Am Donnerstagvormittag sind in Saarbrücken sechs englische Offiziere unter Führung des Obersten Campbell eingetroffen. Sie werden besonders für die Quartierbeschaffung sorgen. Aller Voraussicht nach werden die internationalen Polizeitruppen nach Saarbrücken Saarlouis, Neunkirchen und Homburg gelegt.

Die italienischen Polizeitruppen für die Saar

DNB **Rom,** 13. Dez. Die als internationale Polizei ins Saargebiet abgehenden 1300 Mann des italienischen Heeres werden aus einem Grenadierregiment (Regimentsstab und zwei Bataillone) und einem Bataillon Carabinieri bestehen. Das Kommando führt General Prasca, der seinerzeit als Oberst bereits bei den italienischen Truppen in Oberschlesien stand.

Gegen die Schmähungen eines separatistischen Hetzblattes

DNB. **Saarbrücken,** 13. Dez. Mit aller Entschiedenheit haben führende Dechanten des Saargebietes, unter ihnen der bekannte Prälat Dr. Schlich, als Vertreter der Saargeistlichkeit und der katholischen Saarbevölkerung gegen einen geschmacklosen Hetzartikel des berüchtigten separatistischen „Generalanzeiger" Stellung genommen, der unter der Ueberschrift „Bischöfe als Goebbels-Agenten" unglaubliche Ausfälle gegen die Oberhirten der Diözese Trier und Speyer enthielt. Die unterzeichneten Dechanten verurteilen und bedauern auf das tiefste die Verleumdungen und ungerechten Angriffe auf die Bischöfe von Trier und Speyer.

Sie erklären, daß die beiden Oberhirten stets in besonderer Liebe ihre Hirtensorgen dem Saargebiet zugewendet haben und daß sie in voller Uebereinstimmung mit den Anschauungen des hochseligen Bischofs Dr. Korum von Trier stets die Zugehörigkeit des Saargebiets zu den angestammten deutschen Diözesen Trier und Speyer entsprechend der geschichtlichen Entwicklung und dem klaren Ausdruck des Volkswillens vertreten und verteidigt haben. „Zwischen den Bischöfen und dem katholischen Volk", so erklären die unterzeichneten Dechanten, „galt und gilt stets der Grundsatz „Treue um Treue". Wir weisen daher die Schmähungen des „Generalanzeiger" entschieden zurück und erklären, daß wir fest und treu zu unseren Bischöfen stehen."

Achtung, Saarabstimmungsberechtigte!

DNB **Saarbrücken,** 13. Dez. Seit einigen Tagen wird die Beratungsstelle der Deutschen Front von außerhalb des Saargebietes wohnhaften Abstimmungsberechtigten mit Anfragen nach den zur Abstimmung und Einreise in das Saargebiet notwendigen Stimmausweisen bestürmt. Hierzu muß darauf hingewiesen werden, daß die zuständigen Abstimmungsbehörden vorläufig noch nicht mit der Ausstellung der Ausweise begonnen haben und voraussichtlich erst kurz vor Weihnachten damit beginnen können.

Die Abstimmungsberechtigten im Reich müssen sich daher gedulden, bis diese Ausweise ihren im Saargebiet angegebenen Anschriften zugestellt und ihnen sodann weitergeleitet werden. Die Beratungsstelle der Deutschen Front erklärt sich außerstande, Schreiben, die sich auf diese Stimmausweise beziehen, in Zukunft noch zu beantworten. Die Stimmausweise werden allen auswärtigen Stimmberechtigten durch ihre hier angegebene Privatadresse oder die Beratungsstelle der Deutschen Front baldmöglichst zugestellt werden. Zunächst müssen sie allerdings von der Abstimmungsbehörde ausgestellt werden.

Zwischenfall im zweiten Rundfunkprozeß

Ein Zeuge wird im Gerichtssaal verhaftet

DNB. **Berlin,** 13. Dez. In dem vor der Sechsten Hilfsstrafkammer des Berliner Landgerichts schwebenden zweiten Rundfunk-Prozeß — dem sogenannten Fall Knöpfke — gab es am Donnerstag eine Ueberraschung. Der Staatsanwalt ließ den als Zeugen aufgetretenen Steuersyndikus und früheren Rechtsberater des Angeklagten Jennewein, Dr. jur. Max Schortmann, im Gerichtssaal verhaften.

Der Zeuge habe, so führte der Staatsanwalt aus, gegenüber seinem früheren Mandanten Jennewein bei der Verfolgung seiner dunklen Ziele recht harte Worte gebraucht, so daß es jetzt gerechtfertigt erscheine, nicht minder hart auch mit ihm ins Gericht zu gehen. Man könne ihn nur als Erpresser und Betrüger bezeichnen. Er sei dringend der Beteiligung an dem von Jennewein gegenüber der Firma Klett begangenen Betruges verdächtig. Später sei er von Jennewein merklich abgerückt und habe sich sogar zum Parteiverrat hinreißen lassen. Es sei eine neue Annäherung an Jennewein erfolgt, dem er sogar das vertrauliche Du angeboten habe. Offenbar sei er aber von dem Mandanten nicht in gewünschter Höhe für seine Dienste bezahlt worden, weshalb er in der Folge dazu übergegangen sei, sich die erwarteten Gelder unter Bruch des Berufsgeheimnisses auf dem Wege der Erpressung zu verschaffen. Unter dem Druck von Drohungen habe er auch Zahlungen erhalten. Ferner habe er die Anzeige bei dem Arbeitgeber bzw. die Aufrollung der Fälle in Oeffentlichkeit und Presse in Aussicht gestellt.

Wilde Kämpfe um eine Baronin

Fünf Menschen umgekommen

Neuyork, 13. Dez. Wie aus Guayaquil, gemeldet wird, besagen Berichte von den Galapagos-Inseln, daß auch die Baronin Wagner, die sogenannte „Kaiserin der Galapagos-Inseln", und ihr Begleiter Philippson auf der Reise von der Charles-Insel nach einer anderen Insel umgekommen sind. Sie sollen verhungert sein. Damit wäre die Zahl der Toten auf der Inselgruppe auf fünf gestiegen.

Aus San Diego (Kalifornien) wird gemeldet, daß der von den Galapagos-Inseln zurückgekehrte Kapitän des Fischdampfers „Santa Amaro" mitteilte, zwischen Philippson und Lorenz hätten wilde Kämpfe um die Baronin Wagner stattgefunden, die sie zu diesen Kämpfen angefeuert habe. Lorenz habe wiederholt den Wunsch geäußert, die Galapagos-Inseln zu verlassen. Die Baronin Wagner und Philippson seien im Mai von der Charles-Insel abgefahren. Seitdem habe man nichts mehr von ihnen gehört.

Bundesrat Minger zum Bundespräsidenten der Schweiz gewählt

DNB **Bern,** 13. Dez. Die vereinigten Bundesversammlungen schritten am Donnerstagvormittag zur Neuwahl des Bundespräsidenten und zur Wahl des Vizepräsidenten des Bundesrates für das Jahr 1935. Mit 189 von 164 gültigen Stimmen wurde der gegenwärtige Vizepräsident, Bundesrat M. Minger, Leiter des Militärdepartements (Bürger- und Bauernpartei), zum Bundespräsidenten gewählt. Vizepräsident wurde Bundesrat Dr. Albert Meyer, der Leiter des Finanz- und Volksdepartements, mit 178 von 184 Stimmen. Meyer gehört der freisinnig-demokratischen Partei an. Bei der Wahl von Bundesrat Minger waren 32 Zettel leer.

Ferner fand noch eine Neuwahl des Bundesrichterkollegiums statt. Anstelle des zurückgetretenen Bundesrichters Pfeiffin wurde der Kandidat sämtlicher bürgerlichen Gruppen, Robert Petitmermet, mit 122 von 183 gültigen Stimmen gewählt. Der Kandidat der Sozialdemokraten, der Tessiner Nationalrat Borella, erhielt 48 Stimmen.

Dr. Weingartner künstlerischer Direktor der Wiener Staatsoper

DNB **Wien,** 13. Dez. Amtlich wird gemeldet: die Bundestheaterverwaltung hat mit Dr. Felix Weingartner einen fünfjährigen Vertrag abgeschlossen, der ihn als künstlerischen Direktor der Staatsoper ab 1. September 1935 verpflichtet. Dr. Weingartner wird aber, soweit er im Rahmen seiner Baseler Verpflichtungen abkömmlich ist, schon ab 1. Januar 1935 der Staatsoper zur Verfügung stehen und bei der Repertoireaufstellung und bei dem Abschluß der neuen Verträge entscheidend mitwirken. Mit der administrativen Direktion der Staatsoper wird Direktionsrat Erwin Kerber betraut.

Drei Semester Sport Pflicht für jeden Studierenden

Berlin, 13. Dez. Der „Völkische Beobachter" meldet: Schon mit Beginn des Wintersemesters ist eine neue Hochschulsportordnung in Kraft getreten. Diese Ordnung wird jetzt in ihren Einzelheiten bekanntgegeben: In Zukunft wird jeder Student während dreier Semester Sport treiben müssen, und zwar nicht, wie bisher nach freier Wahl der Sportart, sondern nach einem genau festgelegten Grundausbildungsplan. Als Bescheinigung der pflichtmäßig durchgeführten Leibesübungen erhält der Student oder die Studentin eine Grundkarte, ohne deren ordnungsmäßige Ausfüllung und Vorweisung ein weiteres Studium oder gar Examina unmöglich sind. Befreiungen erfolgen nur durch den Rektor. Als Grundausbildung gelten Leichtathletik, Schwimmen, Boxen und Turnen.

Ehemalige Angehörige der Freikorps sind alle Kämpfer

Der Reichsarbeitsminister hat den seit 1920 bestehenden Reichsverband der Baltikumkämpfer (Verband ehemaliger Grenzschutz- und Freikorpskämpfer) als nationalen Verband anerkannt. Damit findet § 1 Absatz 2 des Gesetzes über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung vom 27. Februar 1934 auch auf den Reichsverband der Baltikumkämpfer Anwendung. Der Reichsarbeitsminister hat ferner entschieden, daß auch ehemalige Angehörige der Einwohnerwehr usw. zu den alten Kämpfern hinzuzurechnen sind, weil sie in Deutschlands schwerster Zeit bereit waren, zu jeder Stunde mit der Waffe in der Hand für ihr Vaterland einzutreten.

Garantieübernahme zum Ausbau der Rohstoffwirtschaft

DNB **Berlin,** 13. Dez. Die Reichsregierung hat in ihrer Kabinettssitzung am Donnerstag ein „Gesetz über die Uebernahme von Garantien zum Ausbau der Rohstoffwirtschaft" beschlossen. In dem Gesetz wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, zum Ausbau der deutschen Rohstoffwirtschaft Garantien zu übernehmen. Weiter kann der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Maßnahmen treffen, um das Reich, soweit es aus den Garantien in Anspruch genommen wird zu entlasten.

Steckbrief gegen Hilt

DNB. **Saarbrücken,** 13. Dez. Der Untersuchungsrichter des Obersten Abstimmungsgerichtshofes hat gegen den Sekretär des Grubeningenieurs Rossenbeck, Joseph Hilt, der vor kurzem die bekannte Rundfunkrede hielt, einen Steckbrief wegen schweren Diebstahls erlassen.

Und wie steht es mit der Strafsache Rossenbeck?

Vier Neugeborene ermordet

Todesurteil vom Reichsgericht bestätigt

Leipzig, 13. Dez. Das Schwurgericht Aurich verurteilte am 17. September den Angeklagten Nikolaus Janssen aus Logau (Kreis Leer) wegen Mordes dreimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Ehefrau Wilhelmine Janssen erhielt 12 Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Ehepaar hat von 1927 bis 1932 vier von Frau Janssen geborene Kinder sofort nach der Geburt getötet. Die gegen das Urteil von den Angeklagten eingelegte Revision hat der Dritte Strafsenat des Reichsgerichts als unbegründet verworfen. Das Todesurteil gegen Janssen ist dadurch rechtskräftig geworden.

Die Deutsche Zeitung stellt ihr Erscheinen ein

DNB. **Berlin,** 13. Dez. Verlag und Schriftleitung der Deutschen Zeitung, Berlin, teilen in der heutigen Nummer des Blattes ihren Lesern auf Grund eines Beschlusses des Aufsichtsrates mit, daß die Deutsche Zeitung am 31. Dezember ds. Js. mit Abschluß des 39. Jahrganges ihr Erscheinen einstellt.

Die indische Verfassungsreform vom Unterhaus angenommen

London, 13. Dez. Das Unterhaus nahm gegen Mitternacht die Regierungsvorschläge über die indische Verfassungsreform mit 410 gegen 127 Stimmen an.

50 000 Mark auf Losnummer 379 195

Berlin, 13. Dez. Bei der Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Haupttreffer über 50 000 Mark auf das Los Nummer 379 195, das in der einen Abteilung in Vierteln im Rheinland, in der anderen in Achteln in Niederschlesien gespielt wird.

Hauptschriftleiter: Joseph M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Joseph M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: Peter Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. Eduard Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: Max Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Pöscher, Wattenscheid. Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. XI 34: 18 790 (davon Ausgabe A Westfälische Volkszeitung Bochum 9008; Ausgabe B Volkszeitung für Essen-Mahr-Steeler Zeitung 3141; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1650.

Zum kommenden Eintopfsonntag.

Jeder muß seine nationalsozialistische Gesinnung unter Beweis stellen!

Man schreibt uns:

An den Eintopfsonntagen kann jeder Volksgenosse seine nationalsozialistische Gesinnung durch die Tat beweisen. Gerade im Weihnachtsmonat darf es keine Klagen über mangelhafte oder mürrische Opferbereitschaft geben. Insbesondere müssen die in gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Volksgenossen sich ihrer Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft bewußt sein. Bei der Eintopfsammlung im vergangenen Monat konnten wieder Fälle festgestellt werden, in denen der gezeichnete Betrag unter Berücksichtigung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse als ein Opfer für das Winterhilfswerk nicht anzusprechen ist. Wenn man sich auf das angeblich immer vorhanden gewesene Nationalgefühl beruft, muß dementsprechend auch gehandelt werden. Daß aber manche Bevölkerungskreise den neuen deutschen Lebensstil, der nationaler Solidarität angemessen sein soll, noch nicht richtig begriffen haben, zeigt zum Beispiel ein Blick in eine vorliegende Spendenliste. In ihren Spalten erscheinen zwei Direktoren, je ein höherer und mittlerer Betriebsbeamter, zwei Arbeiter und ein Erwerbsloser. Alle sind verheiratet. Die Kopfzahl der Familie ist überall die gleiche, und zwar 2—5 Personen. Der Erwerbslose spendete von seinem kümmerlichen Einkommen

„Denkt an Weihnachten, gebt alten Kämpfern Arbeit und Brot!"

0,25 RM, die beiden Arbeiter trotz ihrer geringen Löhne 0,75 RM und 1,00 RM. Bei diesen Volksgenossen kann tatsächlich von einem Opfer gesprochen werden. Von einem solchen kann aber keine Rede sein, wenn die andern Volksgenossen bei ihrer gehobenen Lebensführung nur mit Beträgen von 3,00 RM und 1,00 RM in Erscheinung treten. Entsprechend ihrem mehrfachen Einkommen gegenüber den genannten ärmeren Volksgenossen müssen sie auch einen dementsprechenden Spendenbetrag abführen. Es darf wohl mit Recht erwartet werden, daß diese Fälle, die noch häufiger zu verzeichnen sind, in Zukunft unter allen Umständen berichtigt werden.

Eine besondere Kontrolle

werden sich auch die Volksgenossen gefallen lassen müssen, die gewöhnlich „nicht zu Hause" sind, die nachträgliche Entrichtung der Spende aber „vergessen". In der deutschen Volksgemeinschaft ist nationalsozialistische Gesinnung mehr als ein Lippenbekenntnis. Insbesondere darf sie nicht zu Ende sein, sobald der Geldbeutel in Frage kommt.

Vielfach findet man auch noch die Entschuldigung, daß bereits Gehalts- oder Lohnspenden entrichtet würden, so daß die Eintopfspenden nicht in Frage kämen. Auch dies ist eine irrtümliche Auffassung. Wenn nicht neben Lohnspenden auch die Eintopfspende erhoben würde, wäre es nicht möglich, die hilfsbedürftigen Volksgenossen in ausreichender Weise zu versorgen.

Das Weihnachtsfest steht vor der Türe. Es soll nicht nur ein Fest der einzelnen Familie sein, sondern der großen deutschen Volksfamilie. Keines ihrer Mitglieder darf hungern oder frieren. Die Weihnachtsstimmung jedes deutschen Volksgenossen wird um so erhebender sein, wenn er weiß, daß Weihnachtsfreude in jedem deutschen Hause ist. Darum spendet reichlich und freudigen Herzens!

Das Eintopfgericht in Gaststätten und Speisewirtschaften.

Der dritte Eintopfsonntag findet bekanntlich am Sonntag, dem 16. Dezember 1934, statt. An diesem Tage dürfen in der Zeit von 10 bis 17 Uhr keine anderen, als die folgend vorgeschriebenen drei Eintopfgerichte angeboten und abgegeben werden:

Gemüsetopf (vegetarisch oder Fleischeinlage nach Belieben).
Linsensuppe mit Speck oder Wurst.
Fisch-Eintopfgericht mit Einlage.

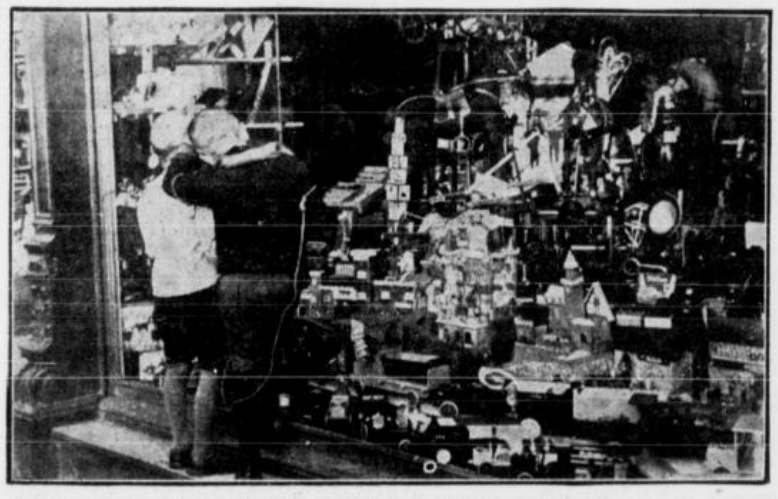
Erläuterungen zum Fisch-Eintopfgericht:
Schellfische, Kabliau, Fischfilet, Pfahlmuscheln oder Flußfische werden je nach Vorhandensein in einer mit Gemüsen, Gewürzen und Kräutern aromatisch gemachten Brühe gar gekocht. Von dem Sud stellt man mit Hilfe einer Mehlschwitze oder Mehlbutter eine einfache, leicht gebundene weiße Suppe her, die, um den Fischgeschmack zu erhalten, nicht sehr lange kochen darf. Die Suppe wird zum Schluß mit etwas Weißwein abgeschmeckt.

Einlage: Der gekochte Fisch, evtl. die Pfahlmuscheln, weiße Pilze oder Fischklößchen.

Wie auch bei den früheren Eintopfsonntagen sind vom WHW. zur Erfassung der für das WHW. bestimmten Beträge numerierte Quittungsblocks ausgegeben. Diese Quittungsblocks, die dem Gast auszuhändigen sind, müssen vom Betriebsinhaber von der Kreisverwaltung im Reichsbetriebsverband des deutschen Gaststättengewerbes e. V., Geschäftsstelle Bochum, Märkischestraße 4a, abgeholt werden und zwar bis spätestens Samstag, den 15. Dezember 1934, mittags 1 Uhr. Die Abrechnung und Rückgabe der nicht verkauften Quittungen ist dort ebenfalls bis spätestens Dienstag, den 18. Dezember 1934, vorzunehmen.

Zwiegespräch vor dem Schaufenster.

„Man hat wahrhaftig in diesen vorweihnachtlichen Zeiten alle Hände voll zu tun", sagte Frau Schmitz zu Frau Müller gestern, als sie sich auf der Kortumstraße vor einem großen Schaufenster begegneten, da der Abend bereits seine Grubenlichter über Bochum gestreut hatte und kleines



Volk vor den Auslagen stand, hinter denen die Puppen und die Hunde, die Eisenbahnen und die Burgen lockten.

„Ja, man findet kaum Zeit, sich die Schaufenster anzusehen", bestätigte Frau Müller. „Da war der Nikolaus neulich da, dann kam der Kupferne mit seinen Vorbereitungen, für die Adventslichtlein im grünen Kranz mußte gesorgt werden, und nun liegen die langen Wunschzettel parat, die nun am kommenden Silbernen Erfüllung finden sollen."

„Wissense, Frau Müller, ich mag gar nicht an das Fest denken", meinte Frau Schmitz, „mir ist alles andere als weihnachtlich in dieser schweren Zeit zumute. Und deshalb wird es auch nicht viel geben . . ."

„Ach was", erwiderte Frau Müller, „das mein' ich aber doch! Wir lassen uns durch das ganze Gedöhns nicht anstecken. Wir feiern schon vom ersten Advent an Weihnachten und haben mit den Kindern eine Vorfreude auf das Fest wie nie . . ."

„Da bewundere ich Sie, Frau Müller, mit den knappen Mitteln kann man doch nicht richtig Weihnachten feiern, wie man das so gewohnt ist."

„Ei, ei, gewohnt! Was heißt heute gewohnt? Man muß sich eben umstellen, liebe Frau Schmitz, und die wenigen Taler rollen lassen, die man hat. Sehen Sie doch in die Schaufenster, wie billig das alles ist, außerdem ist ein Kinderherzchen schnell erfreut. Die Geschäftsleute warten auch auf den neuen Verdienst, sonst muß Personal entlassen werden. Wenn jeder so denken wollte und den Kopf hängen ließ, dann gäbe es überhaupt kein Weihnachtsfest."

„Damit haben Sie schon recht, aber man schränkt sich doch nun mal heute ein, weil man das muß . . ."

„Jeder nach seinem Zwang", unterbrach Frau Schmitz, „aber Weihnachten ist nun mal das Fest der Liebe und das Fest des Schenkens. Sie haben doch sonst so'n gutes Herz. Sehen Sie doch all die Kinderchen hier an, die schon die Tage zählen und in den Nächten kaum schlafen, weil sie an nichts anderes denken als an das Christkind, das ihnen die Sachen bringen soll, die sie da hinter den Fenstern sehen."

„Nun ja, gewiß das", gestand Frau Müller, „so schlimm ist es ja wirklich nicht, wie man sich immer einbildet." Und es schien, als wenn ihr Herz bei dem Anblick der strahlenden Kinderaugen die Härte und die vorweihnachtliche Zurückhaltung verloren hatte.

„Nun sehen Sie", meinte Frau Schmitz, „also ist immer noch was da zum Kaufen und Schenken. Und wenn Sie keine Zeit haben, sich die Schaufenster anzusehen, dann machen Sie es wie ich: ich freue mich schon auf die Samstag-Ausgabe der Volkszeitung, um mir dann an Hand der Anzeigen meinen Kaufplan aufzustellen. Denn man weiß doch, daß jeder Geschäftsmann, der auf sich hält, besonders zu den metallenen Sonntagen in der Volkszeitung anzeigt, was er Preiswertiges anzubieten hat. Sehen Sie, Samstagabend, wenn dann alles getan ist, nehme ich mir die Volkszeitung vor und studiere in aller Ruhe den Anzeigenteil und dann schreibe ich mir die einelnen Geschäfte, die für die Wunschzettel in Frage kommen, auf, und für Sonntag ist dann meine Reiseroute vorgeschrieben. Und ich bin dabei noch jedes Jahr gut gefahren."

„Habense recht, Frau Schmitz, so will ich es auch machen . . ."

Und damit hatte Frau Müller zugleich eingestanden, daß auch sie zum Silbernen Sonntag den Gang in die weihnachtliche Stadt tun wird. Also bitte, Bochumer Geschäftsleute . . .

Polizeigeneral Daluege in Bochum.

g. Am Donnerstag traf der Befehlshaber der deutschen Polizei, General der Landespolizei Daluege, im Verlauf seiner Besichtigungsreise durch Westdeutschland in Bochum ein. Von Dortmund kommend, fuhr am frühen Vormittag General Daluege mit seinem Adjutanten Hauptmann Schlange an der Unterkunft der Bochumer Landespolizei vor. In seiner Begleitung befand sich der Kommandeur der Landespolizei-Inspektion West, General der Landespolizei Balzer und dessen Adjutanten Major Kanzler, Polizeipräsident SS-Oberführer Schleßmann und Oberstleutnant der Schutzpolizei Sontowski.

Zu seinem Empfang in der Unterkunft hatten sich der Gruppenkommandeur Oberstleutnant Bauer mit seinem Adjutanten Hauptmann Lindner und der Kommandeur der Bochumer Landespolizei Major Leon und dessen Adjutanten Oberleutnant Voßkamp eingefunden. Nachdem General Daluege die Meldung entgegengenommen hatte und ihm die anwesenden Offiziere der Bochumer Landespolizei vorgestellt waren, erfolgte ein Rundgang durch die Unterkunft. Nach einem kurzen Besuch im Polizeipräsidium stattete der General dem Oberbürgermeister Dr. Piclum einen Besuch im Rathaus ab, um hier ebenfalls einen kurzen Rundgang zu machen. Der geplante Besuch bei der Gauleitung wurde abgesetzt, da die Gauleitung auf Dienstreisen war. Von Bochum aus ging die Fahrt nach Recklinghausen. Am Abend fand im Parkhotel Haus Recken eine Zusammenkunft mit dem Offizierkorps statt.



General Daluege mit Polizeipräsident Schleßmann vor dem Präsidium

Aufruf an alle Betriebsführer!

In einigen Wochen werden wir den 2. Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution erleben. Wir werden an diesem Tage der Zeiten gedenken, in denen man Deutschlands endgültigen wirtschaftlichen Zusammenbruch als feststehende Tatsache bezeichnete, der Zeiten, in denen von marxistischen Volksverrätern verhetzte Massen anstürmten gegen die Betriebe und in moralischer und wirtschaftlicher Zersetzung das Heil des ganzen Volkes zu sehen glaubten. Aus diesem Gedanken wird der Dank wachsen für den Mann, der uns unseren Lebenswillen, unsere Einigkeit wiedergab, der mit seinem eisernen Wollen Deutschland auf den Weg des Wiederaufstiegs führte. Wir werden auch in Dankbarkeit der Männer gedenken, die mit harten Händen und heißen Herzen den Geist der Einheit ins Volk trugen, die Tag für Tag und Nacht für Nacht mit Gefahr für Leben und Gesundheit auf Wachtposten standen gegen die rote Flut des Bolschewismus.

1600 dieser alten Kämpfer Westfalens sind noch ohne Arbeit und Brot. Sie, die ihre Familie und ihres Lebens nicht achtend in den ehemals roten Hochburger Westfalens ihre Haut zum Markte getragen, stehen abseits des Erwerbslebens. Bittere Not herrscht in ihren Reihen.

Weihnachten steht vor der Tür. Diese Männer, die stets nur den Kampf kannten, wollen keine Almosen. Sie wollen ihren Willen für Deutschland umsetzen in die Tat. Sie wollen arbeiten!

So ergeht denn an die Führer aller Betriebe und aller Verwaltungen, an alle Handwerksmeister der Aufruf:

Erfüllt den Kämpfern um Deutschlands Einigkeit und Stärke ihren Weihnachtswunsch. Gebt ihnen einen Arbeitsplatz, so daß sie leben können, sie und ihre Familie."

In den nächsten Tagen werden die Werber für Arbeitsplätze in den Betrieben erscheinen. Keiner darf zurückstehen. Helft alle mit den Dank des Volkes Wirklichkeit werden zu lassen.

Gebt alten Kämpfern Arbeit und Brot.

Der Gauleiter der NSDAP., Westfalen-Süd
ges. Wagner, Staatsrat.
Der Gauleiter der NSDAP., Westfalen-Nord
ges. Dr. Meyer, Reichsstatthalter.
Der Führer der Gruppe Westfalen
ges. Schramme, Gruppenführer.
Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen
ges. Gärtner
ges. Bergbauptmann Polster
ges. Dr. Florian Klöckner
ges. Generaldirektor Springorum
ges. Generaldirektor Dr. Vögler.

— **Krippenschau St. Joseph.** Wie schon seit Jahren, bringt unsere Jugend auch dieses Jahr eine Ausstellung von Krippen und sonstiger Bastelarbeiten, und zwar im Waisenhaussaale, geöffnet von 8,30—1 Uhr und von 3—6 Uhr. Eintritt frei! Wer unsere Jugend liebt und zu ihr steht, wird gern um der Sache willen diese, wenn auch bescheidene Ausstellung besuchen.



General Daluege (mit dem Blatt in der Hand) besucht Oberbürgermeister Dr. Piclum (in Zivil).



General Daluege mit höheren Polizeioffizieren vor der Polizeiunterkunft. Vor ihm Major Leon.

Geldbörse mit 107 Mark aus der Handtasche gestohlen.

Gegen 18 Uhr wurde einer älteren Frau, wahrscheinlich an der Straßenbahnhaltestelle Hellwegstraße in Bochum — Straßenbahnlinie B — eine alte, abgegriffene, dunkle Geldbörse mit 107 Mk. Inhalt aus der Handtasche, die sie am Arm trug, entwendet.

Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, in Geschäften, an Straßenbahnhaltestellen und bei Ansammlung größerer Menschenmengen auf Handtaschen pp. zu achten.

*

In der Zeit zwischen 16,30 bis 17 Uhr wurde einer Frau aus einem Hausflur an der Viktoriastraße in Bochum ein Kinderwagen gestohlen. Die Frau hatte mit ihrem Kind einen Arzt an der Viktoriastraße aufgesucht und den Kinderwagen im Hausflur hingestellt. Als sie zurückkam, war der Wagen fort. Beschreibung des Wagens: Weißer Wagen, tiefgebaut, seegrün ausgeschlagen, Marke „Ardeck". Im Wagen befanden sich ein großes Federkissen, ein Roßhaarkissen, eine weiße Plüschdecke, eine große braune Wolldecke und ein brauner Damenschirm mit Hornhandgriff.

*

Wie erst jetzt bekannt wurde, haben unbekannte Täter aus dem Hausflur Marienstraße 2 in Bochum, Eingang Humboldtstraße, eine etwa 3 Mtr. lange Anstreicherleiter entwendet. Die Leiter war ohne Anstrich.

*

In der Nacht versuchten unbekannte Täter aus einem Garten an der Präsidentstraße in Bochum, in der Nähe der Häuser 24/26, eine zweirädrige Handkarre zu entwenden. Da sie aber die Handkarre nicht durch den Zaun bekommen konnten, ließen die Täter von ihrem Vorhaben ab. Sie haben jedoch einen Spaten aus dem Garten entwendet.

*

In einer der letzten Nächte wurde in einem vorläufig stillgelegten Fabrikbetrieb in Bochum-Linden, Hattingerstraße, eingebrochen. Die bisher noch unbekannten Täter entwendeten zwei Büro-Lehnstühle, einen Stuhl mit Ledersitz und einen Stuhl mit Weidengeflecht.

Schaufrisieren in Bochum.

Am Mittwoch fand der 1. Schulungsabend der Friseurgehilfen statt. Die Deutsche Arbeitsfront, Sparte der Friseure, hatte sich im Haus der deutschen Arbeit versammelt. Der Gefolgschaftswart Meua eröffnete und leitete die Sitzung, an der der 1. und 2. Obermeister der Friseur-Innung teilnahmen. Alsdann nahm der Obermeister das Wort und betonte die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Schulungsabende, indem er gleichzeitig hervorhob, daß die Zusammenarbeit zwischen Meister, Geselle und Lehrling durch solche Abende erheblich gefördert werden könne. Die Schulungsabende sind Pflichtabende, an denen die Gesellen teilzunehmen haben. Die Ausführungen der beiden Herren wurden mit großem Beifall aufgenommen. Alsdann ging es an die Arbeit. Kollege Landers führte zuerst die Föhnwelle vor, dann folgte Frl. Jendrinka, welche die Wasserwelle zeigte, und schließlich führte Frl. Anni Hülk die Eisen-Undulation vor. Die Teilnehmer des Abends waren voll zufriedengestellt von dem Dargebotenen und werden sicherlich auch an den weiteren Schulungskursen, die alle 14 Tage abgehalten werden, teilnehmen.

Bei dieser Gelegenheit wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit nicht nur unter den Gewerbeausübenden gefördert werden soll, sondern auch die breite Oeffentlichkeit soll auf das Friseurgewerbe, den schweren Stand, den dieses Gewerbe hat, auf die ernsten Ziele, denen es zustrebt, aufmerksam gemacht werden. Deshalb findet demnächst ein Schaufrisieren statt, auf das heute schon hingewiesen wird.

Rückkehr der Landjahrpflichtigen aus Unterwesterwald.

Die Landjahrpflichtigen aus Unterwesterwald treffen am Sonnabend, dem 15. Dezember 1934, statt nachmittags 15,05 Uhr erst um 20,11 Uhr abends mit einem Sonderzug in Bochum-Hbf. ein.

Noch 28 Tage und die Saar ist deutsch.

Unter diesem Motto findet am Sonntag, dem 16. Dezember, 19 Uhr, im Lokale Fritz Lindemann, Bochum-Langendreer, Hauptstraße, der letzte Saarheimat-Abend vor der Abstimmung statt. Ein reichhaltiges Programm, unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereines Cäcilia, dürfte für einige angenehme Stunden, zu denen alle Saarfreunde eingeladen sind, Ganz besonders sollen der gesamte Vorstand, alle Saarobmänner, und vor allen Dingen die Gründer des Vereines erscheinen zwecks Aufnahmen für die Saar-Chronik, die dem Reichsarchiv einverleibt wird. Weitere Einladungen ergehen nicht. Die Bochumer Mitglieder treffen sich 17,30 Uhr am Hauptbahnhof. Zahlreiches Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Der dritte Quartalsbericht ist da.

Ein ständiges Auf und Ab in Bochum.

Soeben ist der Vierteljahrsbericht, der die Sommerzeit umfaßt, durch das Amt für Statistik der Stadt Bochum veröffentlicht worden. Die Angaben über die Bevölkerung beanspruchen das weite Interesse.

Der Geburtenüberschuß,

der im 3. Vierteljahr 1933 482 betrug, hat sich im Berichtsvierteljahr fast verdoppelt und ist auf 854 gestiegen. Die Wanderungen haben zwar keinen absoluten Gewinn gebracht. Es sind nämlich 362 Frauen mehr aus Bochum fortgezogen, als hier zugezogen sind. Dafür haben sich aber in der Berichtszeit 348 mehr Männer niedergelassen, wodurch das Verhältnis zwischen dem männlichen und weiblichen Bevölkerungsteil unserer Stadt eine erfreuliche Korrektur erfährt. Allerdings gibt es bei einem Bevölkerungsstand von 311 962 Ende September 1934 immerhin noch 157 188 Frauen, die dadurch mit 2460 in der Ueberzahl sind. Der geringe Wanderungsverlust und der ungewöhnlich hohe Geburtenüberschuß bewirken, daß die Bevölkerungszahl, die im Vorjahr bis zum April immer über 312 000 gelegen hat, die dann aber in den Sommermonaten fast an die 311 000 herangekommen war, langsam wieder zu steigen begann und Ende September mit 311 962 fast die alte Höhe wieder erreicht hat. Die Eheschließungen sind natürlich — in Auswirkung der entsprechenden Gesetze — gestiegen und zwar im Vergleich zum Vorjahr um 171 auf 1066. Dadurch sind auch die Geburtenziffern in die Höhe geklettert und zwar von 1154 im 3. Vierteljahr 1933 auf 1624. Darin sind eingerechnet 90 bezw. 121 Geburten ortsfremder Mütter. Wenn man die Tabelle der Sterbefälle, die nach Alter und Geschlecht der Gestorbenen gegliedert ist, sich oberflächlich ansieht, stellt man fest, daß die meisten im Alter von über 60 Jahren gestorben und daß bei

Personen weiblichen Geschlechts im allgemeinen der Tod erst im höheren Alter

als bei den Männern zu kommen pflegt. Die Bautätigkeit ist im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Während in der Berichtszeit 85 Neubauten begonnen wurden, waren es in der gleichen Zeit des Vorjahres 153, dafür ist aber der Reinzugang von Wohnungen, die durch Um-, Auf- oder Ausbau entstanden, gegenüber dem Vorjahr um 2 auf 95 gestiegen.

Die folgenden fünf Tabellen, die unter Gesundheitsfürsorge, Krankenpflege und Rettungswesen zusammengefaßt sind, geben Auskunft über die Zahl und Art der gemeldeten Erkrankungsfälle, über die Belegung der öffentlichen Krankenanstalten, die allgemein höher belegt waren als in der Vergleichszeit im Vorjahr, und die gegen 2021 je Tag im Vorjahr im Berichtsvierteljahr 2132 Kranken pflegten. Die städtischen Beratungsstellen sowohl für Kinder und Säuglinge wie auch für Lungenkranke wurden im steigenden Maße in Anspruch genommen. Die Feuerwehr wurde in der Berichtszeit weniger bemüht, sogar die Zahl der blinden Alarme hat sich von 9 auf 8 gesenkt. Die Zahl der Schwimm- und Brausebäder hat sich in der Badeanstalt etwas vergrößert, während die der Heil- und Brausebäder abgenommen hat. Die sonstigen Warmbadeanstalten weisen durchweg einen Rückgang der Besucherziffern auf. Immerhin ist aber die Steigerung der Schwimmbadbesucher in der Badeanstalt an der Marienstraße von 31 060 auf 42 226 im Berichtsvierteljahr, ein sehr erfreuliches Zeichen und sicherlich nicht zuletzt der Schwimmwerbewoche und den sonstigen Anstrengungen in dieser Richtung zu verdanken. In der Wohlfahrtspflege wurden Ende September 1934 noch 42 799 Personen betreut, während es zur gleichen Zeit im Vorjahr noch 60 306 waren. Das bedeutet einen Rückgang der Wohlfahrtsunterstützten um fast ein Drittel. Beim Arbeitsamt Bochum waren Ende September noch 14 176 arbeitslose Männer und 825 Frauen gemeldet. Auch hier ist eine Verminderung von 30 bis 50 Prozent festzustellen. Ferner wird mehr Wasser gefördert, etwas mehr Gas und auch Elektrizität gebraucht, der Milchkonsum hat sich gesteigert und ebenso ist auch der Bierverbrauch nicht geringer geworden. Bekanntlich ist der Bierkonsum ein empfindlicher Konjunkturmesser. Sein Steigen gibt uns Veranlassung, optimistisch in die Zukunft zu sehen. Die Zahl der Bücher und der in ihnen gebuchten Beträge bei den Städtischen Sparkassen ist etwas größer geworden.

Während man so auf allen Gebieten, wenn auch kleine, so doch unverkennbare Anzeichen eines Aufstiegs auf der ganzen Linie feststellen kann, so scheint

das Bedürfnis nach kulturellen Gütern ein wenig zurückgegangen

zu sein. Einmal ist die Zahl der Buchausleihen fast um 3000 zurückgegangen auf 28 665 und auch der Theaterbesuch hat, wohlgemerkt im Vergleich zum 3. Quartal des Vorjahres, nachgelassen und ist von 11 046 auf 9810 gefallen. Die Lichtspieltheater haben dagegen eine Steigerung ihrer Besucherziffern zu verzeichnen. Obwohl die Zahl der Lichtspieltheater um 2 auf 18 gesunken ist, hat die Zahl der Besucher sich von 397 710 auf 443 817 erhöht.

Zum Schluß berichtet die Stadt dann noch von ihren Steuereinnahmen und gibt eine Uebersicht über die Ergebnisse der Obstbaumzählung in Bochum, in der festgestellt wird, daß die Zahl der obstbaumhaltenden Haushaltungen, was man eigentlich garnicht glauben möchte, 8707 beträgt. Eine Tabelle über die Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches am 19. August beschließt diesen ebenso interessanten wie lesenswerten Vierteljahresbericht, dessen Lektüre ebenso anziehend und lehrreich sein kann wie die eines dicken und gelehrten Buches.



Kr. **Im Kohlenstoß verletzt aufgefunden.** Von einem Grubenunfall heimgesucht wurde der 26jährige Kohlenhauer Viktor Reichert von der Stadtgrenze. Am Küsterland 9 wohnhaft. Im Untertagebetrieb wurde er plötzlich von hereinbrechendem Gestein an den Beinen, Unterleib und Nacken verletzt, so daß er geborgen und notverbunden dem Bergmannsheil zugeführt wurde.

Kr. **Schwerer Berufsunfall.** Von einem schweren Grubenunfall betroffen wurde der im Untertagebetrieb beschäftigte 23jährige Gesteinshauer Heinrich Schneider aus der Bergstraße. Er war mit Aufbrucharbeiten beschäftigt, als er plötzlich von Gesteinsmassen getroffen und an Kopf, Brust und Beinen derart verletzt wurde, daß seine Ueberführung ins Bergmannsheil erfolgen mußte.



FÜNF TORME-VERLAG
HALLE (SAALE)
GR. STEINSTRASSE 16

§ Ich bin unschuldig

ROMAN VON LIANE SANDEN

(4. Fortsetzung.)

„Du kannst nicht sprechen? Also ist es wahr? Dieser Mann hat dir einmal etwas bedeutet? Jetzt ist er wieder aufgetaucht? Er wird wiederkommen — nicht wahr? Er wird dich von mir reißen?! — Sprich doch, wenn du dich verteidigen kannst! Sage doch ein Wort! Ich will ja hören. Aber das Schweigen, Inez, dies Schweigen, es ist ja ein Eingeständnis!"

Inez hatte die Augen geschlossen. Sie konnte Herwards Gesicht nicht sehen, das gelebte jetzt von sinnlosem Zorn und Weh entstellte Gesicht. Ihre blassen, ergebenen Züge brachten Hoffstaedt für einen Moment wieder zur Besinnung. Sein jäher Zorn wurde von einer tiefen Trauer gedämpft.

„Inez! Sprich doch nur! Ich will ja alles glauben! Nur sprich! Sage mir, was ich von allem denken soll!"

Nun lösten sich die ersten Worte von Inez' Lippen. Sie kamen so schwer und müde wie die Tränen, die unter ihren geschlossenen Lidern hernlederfielen.

„Ich kann dir nichts sagen, Herward. Du mußt denken, was du denken magst."

Der Mann stöhnte auf:

„Also ist er dein Geliebter gewesen?"

Ein Lachen der tiefsten Verzweiflung kam von Inez. Aber kein artikuliertes Wort formte sich. Und plötzlich riß sie sich von Herwards Händen los. Ehe er noch denken konnte war sie in ihr Zimmer geflohen. Die Tür schlug zu. Der Riegel wurde aufs neue von innen vorgeschoben.

Hoffstaedt stand da und starrte auf die verschlossene Tür. Dorthin hätte er in seiner Wut und seinem Schmerz sie eintreten können, um sich Zugang zu Inez zu verschaffen. Jetzt konnte er das alles nicht mehr. Er stand da, als hätte ihm jemand einen Schlag auf den Kopf gegeben. Er konnte gar nicht mehr klar denken. Alles war so fremd. Dies Zimmer hier in seiner heiteren Schönheit. Die Blumen überall, die Bücher, die Bilder — all diese Dinge, in denen Inez gelebt und er mit ihr. Alles bekam nur Leben und Glanz von Inez und von ihrer Liebe zu ihm. Nun er die verloren hatte, war plötzlich alles tot. Der kleine Wasserkessel in der geliebten Tee-Ecke fing an zu summen und weißen Rauch auszustoßen. Mechanisch ging Hoffstaedt hin, löschte die Flamme. Hier würde niemand mehr Tee trinken und in glücklichen Gesprächen froh und dankbar sein.

Er konnte es plötzlich nicht mehr im Hause aushalten. Die Wände schienen ihn höhnisch anzusehen. Es war, als schrie in dieser Stille alles von seinem verlorenen Glück.

Er ging in sein Zimmer, zog sich den Mantel an, setzte sich den Hut auf und ging hinaus in die Nacht. Wenn er im Hause blieb, geschah ein Unglück. Besser war man weit fort von all dem, was einem sonst so beglückend, so beseligend zu eigen gewesen.

*

Inez saß in ihrem Zimmer. Sie konnte kein Glied rühren. Sie fühlte eine eisige Kälte im ganzen Körper; trotz der wohligen Wärme hier. Es war ihr, als wäre alles in ihr abgestorben. Sie lauschte. Sie horchte zum Wohnzimmer hinüber. Stand Herward noch immer drin? Was würde er tun? Würde er die Tür einschlagen, wie er vorhin gedroht? Oder würde sie in Sicherheit sein vor ihm? Bloß ihm nicht noch einmal in die Augen schauen! Nicht noch einmal die Verwüstung des Leides und Zornes in seinen geliebten Zügen sehen! — Eher sterben!

Was hätte sie ihm sagen sollen? Die Wahrheit? Das war am allerunmöglichsten. Nichts konnte sie ihm sagen! Sie schämte sich zu sehr. Und sie durfte auch nicht sprechen. Aber so war alles zwischen ihr und Herward zerstört. Ihre Gemeinschaft war zerbrochen, wie sein Glaube an ihre Liebe. Es gab nur eins: sie mußte fort. Trostlos starrte sie vor sich hin. Morgen sollte ihr Urlaub beginnen. Sie hatten miteinander verreisen wollen. Die erste größere Reise in ihrer jungen Ehe. Sie hatten bereits die Fahrkarten nach dem Süden. Wie ein Kind hatte sie sich auf diese Urlaubswochen mit Herward gefreut. Und nun? Vorbei! Alles vorbei! Glück und Liebe, Vertrauen und Gemeinschaft!

Da schreckte sie zusammen. — Die Korridortür war draußen ins Schloß gefallen. Sie stand auf, flog ans Fenster. Mit tränennassem Gesicht starrte sie hinter den Spitzenvorhängen ihres Zimmers hinab auf die nachtdunkle Straße.

Wirklich, jetzt fiel auch die Haustür dumpf zu. Nun kam eine Gestalt aus dem Hause. Im Licht der Laterne erkannte sie Herward.

Er hatte den Kragen hochgeschlagen, den Hut tief in die Stirn gezogen. Jetzt überquerte er den Fahrdamm. Noch ein paar Schritte konnte sie im ungewissen Licht seine Gestalt verfolgen. Nun bog er um die Ecke. Jetzt war nichts mehr als die Leere der Straße, das trübe Flackern der Laternen und der verhängte Himmel der Nacht.

Der Morgen graute schon, als Herward müde und langsam heimkehrte. Die ganze Nacht war er herumgelaufen. Hatte nicht gespürt, wie die Zeit vergangen war, nichts von der feuchten Kälte des nebligen Vorwintertages. Vorbei an Kneipen, aus denen noch Grölen und Grammophone plärrend schollen. Vorbei an patrouillierenden Schutzleuten, die dem einsamen Manne mit dem verstörten Gesicht bedenklich nachschauten. Einmal war ihm auch einer gefolgt, als er am Wasser entlang schritt und einen Augenblick geistesabwesend in die dunklen, gurgelnden Fluten schaute. Da hatte er sich aufgerafft. Der Mann dachte vielleicht, er wollte sich umbringen.

Aber nein! Er mußte Inez noch zum Reden bringen. In diesem Schweigen und Mißtrauen durfte ihre Ehe nicht enden. Er mußte wissen, wer dieser Mann war, und ob Inez ihn noch liebte. Immer wieder sah er dies Gesicht vor sich: dunkel, mit diesem bläulichen Schatten an den Wangen, den schwarzen, spähenden Augen. Es verfolgte ihn wie ein Gespenst. Es schien ihn aus dem Dunkel der Häuser anzuspringen, zwischen den lautlosen Bäumen im Licht der ungewissen Laterne aufzutauchen. Es würde ihn verfolgen bis ans Ende der Tage. Und es würde erst von ihm weichen, wenn es zwischen ihm und Inez zur Klarheit gekommen war.

Die ersten Bäckerjungen radelten schon verschlafen durch die Straßen, die ersten Arbeiter gingen müde und schwer zur Frühschicht. Da trat Hoffstaedt in sein Haus. Oben war es hell im Eßzimmer. War Inez auch noch munter? Vielleicht stellte sie sich ihm jetzt zur Aussprache. Sicher!, sie hatte sich so weit überwunden, daß sie wenigstens den Mut zur Wahrheit hatte.

Er ging die Treppe hinauf. Seine Füße waren schwer wie Blei. Jetzt erst spürte er die unerhörte Erschöpfung nach dem stundenlangen Marsch. Er wollte die Korridortür aufschließen, da wurde sie schon von innen geöffnet. Das bleiche, erschreckte Gesicht des Mädchens erschien.

„Gott sei Dank, Herr Doktor!" stammelte sie. „Die gnädige Frau . . ."

Hoffstaedt schrie auf:

„Tot?"

Das Mädchen schüttelte mit dem K...

„Nein, nein! Abgereist, Herr Doktor! Mitten in der Nacht. Ich mußte den kleinen Handkoffer vom Boden bringen. Dann hat die gnädige Frau mich 'rausgeschickt. Nach einer Weile ist sie herausgekommen mit dem Koffer, angezogen.

„Ich gehe jetzt fort, Frieda!", hatte sie gesagt. „Sagen Sie dem Herrn, drin auf seinem Schreibtisch liegt ein Brief. Er . . ."

Hoffstaedt schob das Mädchen beiseite und rannte den Korridor entlang. Mit zitternden Händen schaltete er die Lampe in seinem Zimmer ein. Auf der Platte des Schreibtisches lag ein schmales, bläuliches Kuvert mit Inez' Handschrift.

Er konnte den Brief kaum öffnen. Er mußte sich ganz nah über den Bogen beugen. Denn alles verschwamm vor seinen Augen.

Er las:

„Herward, verzeih mir! Ich bin fortgereist. Ich muß ein paar Tage zur Ruhe kommen. Glaub mir, daß ich dich liebe. Glaub es mir, Herward. Mehr kann ich dir nicht sagen. Inez."

Er starrte wie von Sinnen auf diese wenigen Zeilen. Inez war fort. Sie konnten nicht mehr miteinander sprechen. Sie war von ihm geflohen, ohne sich ihm zu stellen. Aber er war nicht der Mann, das Schicksal so hinzunehmen. Es mußte klar werden zwischen Inez und ihm. So oder so.

Wohin konnte Inez gereist sein? Jetzt mitten in der Nacht? Wo konnte sie sein?

Ein Gedanke tauchte in ihm auf. Eilig ging er an ihren Schreibtisch. Die Schlüssel steckten. Vielleicht, daß er in ihrem Schreibtisch durch Briefe oder Notizen irgendeinen Anhalt fand, wohin sie gegangen war.

Er brauchte nicht zu suchen. Obenauf lag das Fahrkartenheft nach dem Süden. Gestern hatte er die Karten für sich und Inez besorgt. Das Fahrscheinheft von Inez war fort. Seins lag unberührt. Wäre er nicht so verzweifelt gewesen, er hätte beinah lächeln müssen über diese kindliche Sorglosigkeit. Da hatte sie ihre Spur vor ihm verbergen wollen, und wies ihn selbst darauf hin, wohin sie gegangen. Er sah nach der Uhr. Acht Uhr. Der Zug nach dem Süden mußte gerade den Bahnhof verlassen haben. Der nächste durchgehende Zug ging erst am Abend. Er würde also heute abend abreisen. Aber würde er Inez finden? Das Ziel ihrer Fahrt war Cents am Comersee gewesen. Es war ein ganz kleines Dorf mit einem Hotel und ohne allen Fremdenverkehr. Sie hatte sich so gefreut auf dieses Zurückgezogensein nach dem aufregenden Bühnenleben! Würde Inez dort bleiben? Oder würde sie weiterfliehen? Ganz gleich, er mußte erst einmal nach Cents. Vielleicht, daß sie noch dort war, oder zum mindesten, daß er ihre Spur finden würde.

Schwerfällig stand er auf. Er war so müde, daß er kaum noch gehen konnte. Er taumelte förmlich, als er jetzt aus Inez' Zimmer herausging. Nur das eine Wohltätige hatte die Müdigkeit: er konnte nicht mehr denken, nicht einmal mehr Schmerz über das Geschehene fühlen. Er war völlig stumpf geworden.

Das Mädchen sah ihn angstvoll an, als er jetzt zu ihr in die Küche kam. Das gute, treue Ding; sie hing so an Inez.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Sklavenschmuggel am Roten Meer

Europäischer Abenteurer entdeckt eine Hürde — Kostbare „Menschenware"

Nachdem die Sklaverei vor nunmehr hundert Jahren abgeschafft wurde, hat man ziemlich lange Zeit geglaubt, daß es wirklich keine Sklaven mehr gäbe. Erst in neuerer Zeit ist man darauf aufmerksam geworden, daß der Sklavenhandel keineswegs erloschen ist, daß er vielmehr in den Gegenden um das Rote Meer, besonders im südlichen Teil, in Blüte steht. Nicht viele Europäer haben Gelegenheit gehabt, Einblick in diesen geheimnisvollen Handel zu gewinnen, wohl aber hat ein französischer Abenteurer namens Henri de Monfried die ganzen Verhältnisse gründlich kennen gelernt, da er sich einige Jahrzehnte als Perlenfischer und Waffenschmuggler am Roten Meer aufgehalten hat.

Er ist u. a. einmal auf einen Sklavenzug gestoßen, der von Abessinien nach den Märkten in Arabien und Persien gebracht wurde. Monfried war in Tajura, der alten Hafenstadt an der Küste von Somali, an Land gegangen, um mit einem Scheich in einer bestimmten Angelegenheit zu verhandeln. Von bewaffneten Wächtern wurde er in der Nacht ein Stück landeinwärts geführt und bemerkte hier an einem Lagerfeuer eine Hürde von der gleichen Art, wie die Eingeborenen sie für ihre Haustiere benutzen. Monfried fragte seinen Wirt, was in der Hürde sei, worauf dieser ihm versicherte, es seien vierundzwanzig Maulesel darin. Erst am anderen Morgen merkte der Franzose, daß es nicht Maulesel, sondern Angehörige von Negerstämmen aus dem abessinischen Hochland waren, und zwar junge Mädchen und Knaben. Diese Sklaven kamen aus unfruchtbaren Gegenden, wo die Einwohner ständig in Gefahr sind zu verhungern, und sie hoffen jetzt in ein reiches und üppiges Land zu kommen. Viele hatten sich selber erboten, Sklaven zu werden, andere waren von ihren Eltern verkauft worden, die sich auf diese Weise der Sorge um die Ernährung der Kinder entledigten.

Sobald eine genügende Anzahl solcher Sklaven zusammengebracht ist, wird eine Karawane gebildet, die nach der Küste geführt wird, wo der arabische Kaufmann für die menschliche „Ware" allerlei Gegenstände im Austausch gibt, zum Beispiel Baumwolle oder Kupfer. Er verfrachtet die Sklaven dann auf kleine schnelle Boote, die in wenigen Stunden nach der arabischen Küste hinübersegeln. Während der Ueberfahrt liegen die Sklaven am Boden des Bootes unter einer Decke, —die Besatzung geht unbekümmert über die lebende Ladung hinweg, falls irgend ein Unbefugter in die Nähe kommt, was aber selten der Fall ist. Die meisten Sklaven merken gar nicht, daß sie über das Meer fahren, das sie noch nie gesehen haben. Die Ueberfahrt geht meist des Nachts vor sich, und wenn sie an Land gekommen sind, werden sie von ihren neuen Besitzern auf einen der Sklavenmärkte im Binnenlande gebracht, wo die ganze „Ware" allmählich verkauft wird.

Lungenfische in Schlammpackung

Zollbeamte runzeln die Stirn — Afrikanischer Dreck mit lebendigem Inhalt

Die Zollbeamten in Portsmouth in England betrachteten abwechselnd bald den Schlammklumpen aus offenbar wohlgedörrtem Flußgrund und bald den Mann namens Shaw, der soeben, wie seine Papiere bewiesen, aus dem Sudan zurückkehrte. Als man ihn fragte, was er denn mit „dem Dreck" wolle, antwortete er ruhig, aber vollkommen ernst, darin seien lebende Fische. Die Zollbeamten fühlten sich verhöhnt, angelogen, lächerlich behandelt.

„Richtige lebende Fische, die für die Zoologische Gesellschaft in London bestimmt sind. Ich bin ihr korrespondierendes Mitglied und habe diese Seltsamkeiten in Afrika aufgetrieben und auf diese einzig möglich Art und Weise befördert. Denn die Fische gehören zur Gruppe der Lungenfische . . "

Den Zollbeamten wurde ganz seltsam zu Mute. Fische im Schlamm, eingedörrt und außerdem noch Fische mit Lungen. Wann hätte man je soviel Unwahrscheinlichkeiten auf einmal in Portsmouth in der Zollstelle gehört.

Immerhin hatte Shaw mancherlei Belege und Briefe bei sich, aus denen alles Nötige hervorging. Und doch beauftragte der Zoll einen Beamten, der in der Zoologischen Gesellschaft dabei sein mußte, als man die Lungenfische aufschmolz aus ihrem „Dreckverband".

Eine kleine Bütte mit warmem Wasser, etwas Geduld — und schon löste sich der Schlamm und aus dem schmutzigen Etwas wurde ein richtiger Fisch.

Man hat diesen Lungenfisch bisher eigentlich nur in Afrika und Australien beobachtet. Er gilt neben den von Lauge Koch in Grönland gefundenen vierbeinigen Fischen als wichtigstes Uebergangsglied vom Wassertier zum Landtier oder wie die geheimnisvolle Umwandlung vor sich gegangen sein mag.

Man hat nur einmal derartige Lungenfische bisher nach London gebracht, vor 10 Jahren nämlich. Die Tiere haben sich gut gehalten und sind auf über 60 Zentimeter Länge gewachsen, während sie damals 15 Zentimeter lang waren. Genau wie diese Schlammwesen auch. Diese seltsame Sitte, sich im Schlamm schlafen zu legen, rührt daher, daß die Tiere, wenn Flüsse und Bäche in Australien oder Afrika versiegen, eine Art „Winterschlaf" zu halten gezwungen sind, der erst aufhört, wenn sie aufgeweicht werden, genau wie es in diesem Falle in Gegenwart des Mannes vom Zoll geschah, der überzeugt wurde, daß es wirklich Schlammfische gibt und zwar solche, die sogar Lungen haben.

England wartet jetzt auf den ersten Schmuggler, der demnächst auch mit einem Schlammpaket die Zollgrenze passiert. Er wird auch etwas vom Lungenfisch flüstern und die Beamten werden verständnisinnig nicken. Zweimal blamieren sie sich nicht mit ihrer Ungläubigkeit.

Dichterolympiade am Hofe des Mikado

Alle dichten über das Thema: „Ein Storch an der Seite des Teiches"

Die Kaiserliche Kanzlei für Dichtkunst am Hofe des Mikados in Tokio hat zurzeit alle Hände voll zu tun. Unausgesetzt laufen die Einsendungen zum Dichterwettbewerb ein, der alljährlich vom Kaiser über ein bestimmtes Thema ausgeschrieben wird. In diesem Jahr lautet das Thema: „Ein Storch an der Seite eines Teiches". Zu diesem Thema müssen poetische Erklärungen gegeben werden, die später ein strenges Schiedsgericht zu passieren haben. Alle Volkskreise dürfen sich an der Lösung dieser Dichteraufgabe beteiligen. Und Teile der besten Werke werden bei der kaiserlichen Neujahrsfeier im Beisein des Mikado vorgelesen.

Schon im Mittelalter gehörte es zu den angesehensten Beschäftigungen der japanischen Hofgesellschaft, poetisch verklärte Verse zu schreiben und vorzutragen. Der Kaiser selbst ehrte eine Dame oft dadurch, daß er ihr ein Thema für ein Gedicht angab. Ein glücklicher Gedanke, eine wohlklingende Versform und ein hübscher Vortrag genügten, um die Künstlerin zur Ehrendame des Hofes zu machen. Die leichte Literatur Japans in einer früheren Periode ist in dem klassischen Nationalstil zum größten Teil von weiblichen Autoren geschrieben.

In der ganzen Geschichte der Literatur steht wohl die Tatsache einzig da, daß der größte Teil der besten literarischen Leistungen einer Nation aus der besten Epoche das Werk von Frauen ist.

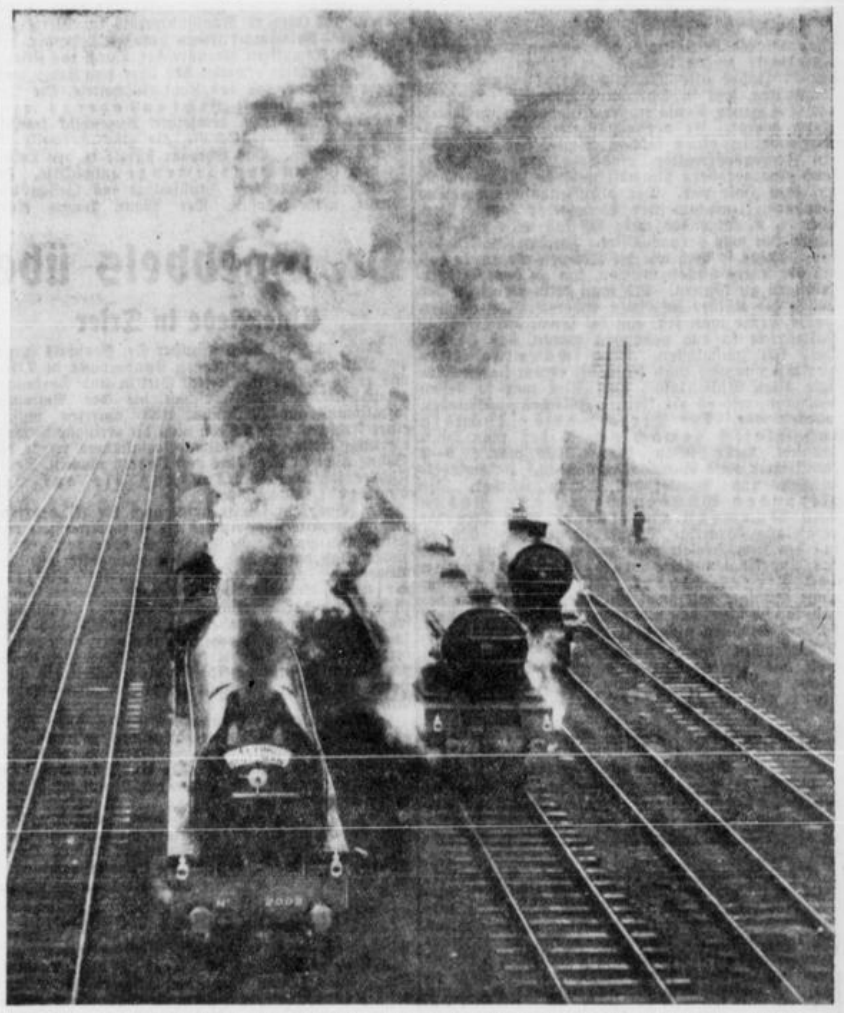
Die alte Tradition des Dichterwettbewerbes ruhte dann jahrhundertelang, bis man sie wieder aufnahm und beibehielt. Einmal in jedem Jahr wird ein Thema zur poetischen Bearbeitung ausgeschrieben, und die ganze Nation hat dann das Recht, an diesem Preisdichten teilzunehmen. Selbst der Kaiser, die Kaiserin und die höchsten Würdenträger senden ihre Arbeiten ein, die seinerzeit aus 31 Silben in 5 Zeilen zu bestehen hatten. Einmal zum Beispiel hieß das Thema: „Die Langlebigkeit des grünen Bambus". — Ein andermal: „Gebet für die Dynastie in einem Shintotempel". — Dann wieder: „Patriotische Glückwünsche".

Der bekannteste und gelesenste Novellist Japans, der zuweilen sogar mit Shakespeare verglichen wird, ist Bakin. Als sein größtes Werk gilt die Geschichte von den „Acht Hunden" in 106 Bänden. Sich da hindurchzufinden, ist nicht leicht und für einen Europäer auch nicht immer interessant. Eines seiner Bücher, „Die Gefangenen der Liebe" wurde auch in verschiedene Sprachen übersetzt. Den Donner schildert dieser Schriftsteller wie folgt: „Die Erde ist voll von Schwefel und Salpeter, die in Form von Dunst emporsteigen und oben sich vereinigend, zu Dampf werden, der die Eigenschaften von Schießpulver hat. Wenn dieser Dampf sich der Sonnenhitze zu sehr nähert, so entzündet er sich plötzlich, und die Explosion wird in der ganzen Welt gehört."

In den poetischen Darlegungen der älteren Dichter sind auch Morallehren niedergelegt, wie z. B.: „Alle Menschen, vor allem Frauen, sollten immer darauf bedacht sein, die rechte Gelegenheit zu benutzen und nicht ihre Gaben zur Schau tragen, wenn keiner danach verlangt. Sie sollten sich darin üben, mit ihrem Wissen und ihrem Redetalent hauszuhalten, ja sogar Unwissenheit vorgeben, wo es die Umstände verlangen, selbst in Dingen, in denen sie bewandert sind."

Alles das ist natürlich wenig für den europäischen Geschmack. Die langatmigen Schilderungen von Abenteuern sind für unsere Begriffe zum Einschlafen langweilig, und selbst die preisgekrönten Arbeiten der Dichterwettbewerbe können von uns kaum gewürdigt werden. Das Eindringen europäischer Ideen hat natürlich eine große Veränderung auch in der japanischen Literatur zuwege gebracht. Die Japaner trauern noch heute der lange vergangenen Tokugawa-Periode nach, die von den Werken des heutigen Japan noch nicht erreicht, geschweige übertroffen wurden.

Drei Eisenbahnen fahren um die Wette



Diese eindrucksvolle Aufnahme zeigt die drei Standardtypen der britischen Eisenbahngesellschaft LNER bei der Wettfahrt: Der „Fliegende Schotte" führt mit knappem Abstand.

Teure Rauchwolken

Englands großer Kampf gegen Nebel und Rauch — Todesopfer nach Nebeleinbruch — Vergebliche Anstrengungen

Wer nie in einem dicken, öligen englischen Nebel gestanden hat, wer nie tastend einen Fuß vor den anderen setzte in diesem üblen dicken Wetter, wer nie den Straßenverkehr im Schneckentempo dahinfließen sah, gehemmt durch den Nebelschleier, der weiß, wie dringend dieser Kampf Englands gegen den Nebel ist. Und gegen den Rauch auch.

12 Prozent aller überraschenden Todesfälle werden in England durch Lungenerkrankungen verursacht. Und diese Lungenerkrankungen haben im Nebel ihre Ursache. Man kann noch weiter gehen — und die Statistik liefert die Bestätigung —: 4—6 Wochen nach einem schweren Nebeleinbruch gehen die Todeszahlen steil in die Höhe. Die Todesfälle durch Entzündungen der Luftwege steigen um 100 Prozent. Das sind Ziffern, die sonst durch keine Krankheit (abgesehen von Epidemien) in dieser Form erreicht werden.

Und der Rauch? Man hat in England in diesen Tagen berechnet, daß in den letzten 25 Jahren rund 60 000 000 Pfund dazu verwandt wurden, um die Gebäude schäden wieder auszubessern, die durch den Rauch hervorgerufen wurden.

Aber was soll man gegen diese Uebel tun? Man kann den Rauch durch enge und sehr starke Vorschriften, die immer straffer angezogen werden, etwa auch in den Industriegegenden verbannen. Man hat zum Beispiel in Glasgow in den letzten 20 Jahren schon kleine Besserungen der Atmosphäre feststellen können. Aber das große angestrebte Endergebnis — einer rauchfreien Stadt, eines rauchfreien Englands wird damit nicht erreicht.

Englands beste Köpfe sinnen darüber nach, wie man hier weiterkomme. Denn man fängt ja zwei Fliegen mit einem Schlag. Wenn man den Rauch vernichtet oder abschafft, dann nimmt man dem Nebel in vieler Hinsicht seine Schwere und die direkte Gefahr für die Lungen.

Denn es wird leichter sein, dem Rauch als dem Nebel beizukommen. Da hat man die verschiedensten Versuche gemacht — mit elektrisch geladenem Wasser, mit Chemikalien, mit ausgestreuten Säuren und vielen anderen Dingen.

Selbst wenn dieses oder jenes Mittel bei leichtem, dünnem Nebel wirkte, wie er sich an einer schönen, klaren Küste einstellte — über London, oder über einer der anderen englischen Industriestädte, versagten diese Zaubermittel restlos.

So werden Nebel und Rauch noch Millionen um Millionen verschlingen, den höchsten Sachschaden anrichten, der irgendwo durch diese beiden Dinge angerichtet wird. Man kann nur suchen und hoffen und immer wieder an eine neue Lösung glauben.

Die Schildkröte des Tao

400 Jahre alt. — Aus den Fluten des Jangtsekiang gefischt.

Vor mehr als 400 Jahren hat ein in ganz China ob seiner Gelehrsamkeit bekannter Weiser, ein Mann namens Tao, eine Schildkröte gekauft. Dieses Tier schien ihm das Symbol der Gemütsruhe und des Friedens. Er hielt sie ein paar Jahre lang in seinem Garten, der seine Einsiedelei umgab, und ließ sie dann eines Tages wieder frei. Bevor er jedoch dem Tier seine Freiheit wiederschenkte, ritzte er auf ihrem Panzer seinen Namen ein, das Datum des Tages, an dem er den Entschluß gefaßt hatte, die Schildkröte wieder frei zu lassen, sowie die Jahreszahlen der Regierung in Peking. Wie nun aus Schanghai gemeldet wird, ist diese Schildkröte des Tao wieder gefunden worden. Sie wurde bei Woos-urg an der Mündung des Jangtsekiang ins Meer, aus den Fluten gefischt. Der glückliche Fänger ist ein Fischer aus der dortigen Gegend, dem gleich die gewaltige Größe des Tieres auffiel, das verzweifelt gegen die anrollenden Wellen des Meeres ankämpfte. Er brachte das Tier zunächst mit aller Sorgfalt ans Land, denn es sollte sich herausstellen, daß der Panzer dieser Riesenschildkröte, sei es infolge eines Unfalls, sei es infolge des Alters des Tieres, starke Beschädigungen aufwies.

Bei der Säuberung, der der Fischer die Schildkröte dann daheim, in seiner bescheidenen Hütte unterzog, entdeckte er erst, welchen Fang er da gemacht hatte. Das Ereignis sprach sich bald herum. Mit Windeseile verbreitete sich die Kunde im ganzen Lande. Seit Tagen ist nun die armselige, verfallene Fischerhütte am Strande von Woos-urg das Ziel von Tausenden, die teils aus Neugierde, teils aus scheuer Verehrung für Tao hinauswandern, um die Schildkröte zu bestaunen.

Kind stürzt aus dem 3. Stockwerk

Und bleibt unverletzt

Duisburg, 13. Dez. Das drei Jahre alte Kind einer in der Steinbrückstraße wohnenden Familie stürzte aus dem im dritten Stockwerk befindlichen Küchenfenster auf den Hof. Entsetzt trug die Mutter ihr Kind auf den Armen ins Haus, aber wie groß war die Erstaunen und ihre Freude, als das Kind gleich darauf munter, als sei nichts geschehen, im Zimmer umhersprang. Außer einer oberflächlichen Verletzung im Gesicht konnte auch der Arzt keinen Schaden an dem Kind entdecken.

Unglaubliche Tierquälerei

Zwei Monate Gefängnis

Hamm, 13. Dez. Ein unglaublicher Fall von Tierquälerei beschäftigte das hiesige Amtsgericht. Angeklagt wegen fortgesetzter Tierquälerei war der 29 Jahre alte Wilhelm Richter aus Recklinghausen, jetzt in Dortmund wohnhaft. R. hatte den Hof seiner Tante in Frielinghausen im Kreise Unna geerbt. Er vernachlässigte aber die Landwirtschaft in einer solchen Weise, daß schließlich ein Zwangsverwalter eingesetzt wurde. Dieser fand eine geradezu himmelschreiende Mißwirtschaft auf dem Hofe vor. Der als Zeuge vernommene Gendarmeriewachtmeister Wedemeier sagte hierüber u. a. folgendes aus: Es sah wüst aus, der ganze Hof war vernachlässigt. In den Ställen lag der Dünger so hoch wie die Krippen waren, so daß sich die Tiere bücken mußten, um zu den Krippen gelangen zu können. Als man beim Reinigen der Ställe die Kälber an einen anderen Platz schaffen wollte, stellte man fest, daß bei ihnen durchweg die Halsstricke so eng gebunden waren, daß sie den Hals fast umschlossen. Eine schaurige Entdeckung machte man dann bei einem sieben Monate alten Bullenkalb. Das Tier war so stehen geblieben, wie es als kleines Kälbchen angebunden worden war. Der Strick war vollständig ins Fleisch gewachsen, so daß man ihn garnicht mehr sehen konnte. Es waren 6—8 Zentimeter tiefe Wunden entstanden, Halswirbelknochen und Speiseröhre waren sichtbar. Die eiternden Wunden waren von Maden und Würmern angefüllt. Das Tier hat monatelang derartige Schmerzen ertragen, daß es fast bis zum Skelett abgemagert war. Die Tante des Angeklagten hatte nachts das Stöhnen des Tieres gehört. Als sie sich dann am Tage mühsam mit zwei Stöcken in den Stall begab, sah sie aber, daß alle Tiere standen und konnte sich das Stöhnen nicht erklären.

Angesichts dieser unglaublichen Tierquälerei hielt das Gericht nur eine Freiheitsstrafe am Platze und verurteilte den rohen Menschen zu zwei Monaten Gefängnis.

Gattenmörderin zum Tode verurteilt

Mutter von acht Kindern

Gießen, 13. Dez. Das Oberhessische Schwurgericht verurteilte die 41 Jahre alte Ehefrau Karoline Ortwein aus Kaulstoß (Kreis Schotten) wegen Mordes an ihrem 20 Jahre älteren Ehemann Otto Ortwein zum Tode.

Die Angeklagte, Mutter von acht Kindern, hatte sich nach mehreren Jahren eines glücklichen Ehelebens mit einem anderen Manne eingelassen, wodurch das Eheleben zerrüttet wurde. Es kam wegen des Lebenswandels der Frau häufig zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten und schließlich faßte die Frau den Entschluß, ihren Mann aus dem Wege zu schaffen. Anfang Juli ds. Js., während der Mann krank zu Bett lag, gab sie ihm zuerst Salzsäure ein. Als dadurch ihr Vorhaben nicht erreicht wurde, schlug sie den Mann einige Tage später mit einem Hammer mehrmals heftig auf den Kopf und flößte ihm wiederum Salzsäure ein. Als auch das nicht half, drückte sie ihm schließlich die Kehle zu, so daß der Tod eintrat. In der heutigen Verhandlung, in der sie einen völlig zusammengebrochenen Eindruck machte, legte die Angeklagte ein Geständnis ab. Nach einstündiger Beratung verkündete das Gericht die Todesstrafe.

Todessturz aus der Straßenbahn

Düsseldorf, 13. Dez. Mittwochnachmittag stürzte eine ältere Dame, die mit einem Kranz zum Nordfriedhof fuhr, an der Kurve am Nordfriedhof von der Plattform des Straßenbahnwagens. Sie zog sich dabei schwere Verletzungen zu. Am Donnerstagmorgen erlag sie ihren Verletzungen.

Generalmajor Brind



Befehlshaber der internationalen Truppen im Saargebiet.

Verwegener Raubüberfall bei Bielefeld

Eine mutige Frau — Die Räuber im Auto entkommen

Bielefeld, 13. Dez. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Brackwede ein verwegener Raubüberfall verübt. Vor dem Rundfunkgeschäft Henking hielt eine dunkle sechssitzige Limousine, aus der ein Insasse aus dem Wagen sprang und die Fensterscheibe des Geschäftes einschlug. Er kletterte durch die Oeffnung zunächst in das Schaufenster und dann in den Laden, aus dem er Rundfunkgeräte im Werte von etwa 2000 Reichsmark seinen draußen stehenden drei oder vier Komplizen herausreichte. Durch das Klirren der Fensterscheibe erwachte das über dem Laden wohnende Ehepaar, das das Licht einschaltete. Die Verbrecher riefen hinauf: „Licht aus oder es wird geschossen!" In demselben Augenblick krachten auch schon mehrere Schüsse, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Das Ehepaar stürzte in den Laden, in dem sich ein Handgemenge entwickelte. Die Frau erhielt mehrere Faustschläge ins Gesicht und wurde niedergestoßen. Der Mann konnte einen Räuber festhalten, er mußte ihn aber, da er von einem anderen mit der Waffe bedroht wurde wieder loslassen. Frau Henning, die sich inzwischen erholt hatte, lief auf die Straße und stellte sich vor den Wagen, um die Flucht der Verbrecher zu vereiteln. Ohne Rücksicht auf die Frau fuhren die Räuber davon. Frau Henning konnte sich an der Stoßstange festhalten. Sie wurde etwa 150 Meter mitgeschleift. Dann hielt plötzlich der Wagen und einer der Insassen schlug auf die mutige Frau solange ein, bis sie losließ. In rasender Fahrt verschwand der Wagen in Richtung Bielefeld. Frau Henning glaubt die Nummer I 156 350 oder I 56 350 erkannt zu haben. Am Tatort wurde ein Schraubenschlüssel, eine Schiffermütze und ein Hut mit dem Zeichen einer Firma aus Köln gefunden. Die Verletzungen der Ueberfallenen haben sich glücklicherweise als harmlos erwiesen.

Dr. Goebbels über kirchliche Fragen

Eine Rede in Trier

Trier, 13. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Mittwoch bei der großen Kundgebung in Trier, wie er es vorher in Berlin, Stettin und Dortmund getan hatte, von der Erbschaft, die der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 antreten mußte, einer Erbschaft, für die ihn nicht die geringste Verantwortung treffe. Der Nationalsozialismus werde die Bühne nicht in zwei oder drei Jahren räumen. Seine Führer faßten ihre Berufung als auf Lebenszeit beständig auf.

Dr. Goebbels schnitt dann auch die Kirchenfrage an und grenzte noch einmal die Aufgabengebiete von Kirche und Partei deutlich ab. Er wies noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung getreu ihrem Programm positiv christlich eingestellt sei. Sie stehe daher der katholischen und der protestantischen Kirche gleichmäßig loyal gegenüber und habe nicht die Absicht — das sei schon so oft gesagt worden, könne aber nicht genug betont werden —, in die kultischen Dinge der Kirche sich hineinzumengen. Ebenso aber sollten die Vertreter der Kirche sich nicht in die Politik hineinmischen.

Werde diese Abgrenzung eingehalten, dann könne es zu einer beiden Teilen dienlichen positiven Zusammenarbeit kommen, und der Staat werde freudigen Herzen die Kirche vor aller Unbill schützen. Die Kirche habe so große Aufgaben, daß sie auf die Politik ruhig verzichten könne.

Der Redner verwahrte sich dann gegen den Verdacht der Unchristlichkeit, der gegen die nationalsozialistische Bewegung gerade in Trier vor einigen Tagen erhoben worden sei, obwohl die nationalsozialistische Bewegung mit dem Winterhilfswerk praktisches Christentum bewiesen habe, wie es in der Geschichte selten sei.

Zu einer Zeit, als es in Deutschland noch Parteien gab, die sich als ganz besonders christlich bezeichnen zu sollen glaubten, habe es ein derartiges praktisches Christentum nicht gegeben. Damals aber hätten auch die hohen Würdenträger der Kirche niemals gegen die Gottlosigkeit gewettert, obwohl gerade damals die Marxisten mit allen Kräften gegen die Kirche anrannten und eine umfangreiche Kirchenaustrittsbewegung in die Wege geleitet hatten. Im nationalsozialistischen Staat sei die Entwicklung umgekehrt gegangen. Viele Tausende hätten zur Kirche zurückgefunden. Der nationalsozialistische Staat wünsche der Kirche alles Gute, wünsche aber auch, daß die Kirche ihm nichts Böses wolle.

Was die Jugend anbetreffe, so solle sie ruhig in die Kirche gehen. Er habe aber niemals gelesen, daß Christus gelehrt habe, die Jugend sportlich und körperlich zu ertüchtigen. Das sei wiederum Sache des Staates und seiner Organisationen. Und wenn man versuche, etwa jemand, der vielleicht keinen christlichen Standpunkt vertrete, gegen die Kirche auszuspielen und zu sagen, die Jugend bekenne sich zu ihm, so sei dem entgegenzuhalten: Die Jugend bekennt sich zu Adolf Hitler!

Zum evangelischen Kirchenstreit bemerkte der Minister noch, daß der Zeitpunkt kommen könne, an dem der Staat erkläre, daß die protestantische Kirche ihre 28 Landeskirchen selbst finanzieren möge, wenn sie sie mit allen Mitteln aufrechterhalten wolle. Der Staat habe dafür kein Geld. Die Parole des Nationalsozialismus aber laute: „Bete und arbeite."

Funde auf Schloß Sandfort

10 Zentner schwerer Mammutkopf

Olfen, 12. Dez. Nach einer Mitteilung von Graf Stolch (Haus Ruhr bei Schwerte) fand man bei Ausschachtungsarbeiten in Schloß Sandfort u. a. einen Mammutkopf im Gewicht von zehn Zentnern. Die Stoßzähne dieses gewaltigen vorsintflutlichen Riesen wiegen allein fünf Zentner. Dieser Fund ist wieder einmal ein Beweis dafür, daß bereits vor 20 bis 50 000 Jahren im Münsterland das Mammut gelebt hat. Es ist anzunehmen, daß bei den Ausschachtungsarbeiten für die zweite Fahrt des Dortmund-Ems-Kanals noch weitere prähistorische Funde gemacht werden.

Warnung vor einem Scheckbetrüger

Köln, 13. Dez. Die Polizei warnt vor einem Scheckbetrüger mit Namen Fritz Stratmann aus Essen-Borbeck. Er tätigt große Wareneinkäufe und gibt ungedeckte Schecks auf die Ibbenbürener Volksbank in Zahlung. Stratmann ist im Besitz eines Scheckheftes mit den Schecknummern 39 641—39 650.

Wie einer zweimal „Vater" wurde

Aachen, 13. Dez. Das Aachener Schöffengericht hatte sich mit einem in seiner Art nicht alltäglichen Schwindler zu beschäftigen. Der Angeklagte W. aus Aachen ist zwar verheiratet, die Ehe ist aber kinderlos. Nichtsdestoweniger bewaffnete sich W. eines schönes Tages mit dem Familienbuch, wanderte zum Standesamt und meldete dort stolz als glücklicher Vater die Geburt eines strammen Stammhalters an. Anschließend ging er zur Krankenkasse und ließ sich hier 27 Mark Geburtshilfegeld auszahlen. Das Geld war bald ausgegeben, und weil die Geschichte so gut geklappt hatte, versuchte W. noch einmal sein Glück. Selbst konnte er ja nicht noch einmal einen Sohn anmelden; deshalb stahl er seinem Freund das Familienbuch und meldete für diesen ebenfalls einen Sohn an. Wieder bekam W. 27 Mark Geburtshilfe.

Die Sache wäre gut gegangen, hätte die Frau des mit dem unerwarteten Sohn beglückten Freundes nicht plötzlich Zahnweh bekommen. Ihr Mann ging zur Krankenkasse, um einen Krankenschein zu holen. Zu seinem größten Erstaunen erhielt er aber zuerst eine gutgemeinte Gratulation als frischgebackener Vater. Noch mehr staunte der gute Mann, als er hörte, daß er wenige Tage vorher Geburtshilfegeld bekommen habe. Dann wurde ihm die Sache aber zu dumm. Er lief zum Standesamt. Erst hielt man ihn hier für nicht ganz zurechnungsfähig. Man kann doch ein ordnungsmäßig als geboren angegebenes Kind nicht einfach wieder wegradieren! Schließlich einigte man sich aber doch, und der vermeintliche Papa wurde von seinem niegeborenen Sohn wieder befreit. Der ideenreiche W. aber wanderte für 18 Monate ins Gefängnis . . .

Silbererzvorkommen in der Eifel

Antweiler (Ahr), 13. Dez. Vor etwa 50—80 Jahren wurden im Vordereifel- und Ahrgebiet zahlreiche Erzvorkommen nutzbringend ausgebeutet. Es handelte sich hierbei in der Hauptsache um die Gewinnung von Kupfer-, Eisen- und Bleierz. Nach mehrjähriger Ausbeutungszeit kamen die Gruben allerdings zum Erliegen, weil das Interesse an ihrer Erhaltung durch die vereinfachte Beschaffung ausländischer Rohstoffe allmählich erlosch. Neuerdings sind Bestrebungen im Gange, diese Gruben, soweit sie ausbeutungsfähig sind, bald wieder in Betrieb zu nehmen. Bei Schürfungen in der Gemarkung Wershofen ist man auf umfangreiche Silbererzadern gestoßen, die eine baldige Wiederinbetriebnahme der vor etwa 60 Jahren stillgelegten Gruben erwarten lassen. Auch die am Rande der Vulkaneifel zur Mosel hin liegenden Brauneisen-Industriegebiete sollen auf Grund des Lagerstättengesetzes auf ihre Abbauwürdigkeit untersucht werden.

Oberstudiendirektor Dr. Otto Müller †

In Braunsberg einem Herzschlag erlegen

Paderborn, 13. Dez. Im Alter von 51 Jahren ist der in ganz Westfalen und weit darüber hinaus bekannte Oberstudiendirektor Dr. Otto Müller in Braunsberg (Ostpr.) durch einen Herzschlag dem Dasein entrissen worden. Im ganzen katholischen Deutschland ruft diese Nachricht Trauer hervor, ganz besonders aber in der Erzdiözese Paderborn, wo er lange Jahre als Seelsorger und Schulmann wirkte. Am 29. Mai 1883 wurde er in Dortmund geboren. Nach seinem theologischen Studium in Paderborn und Innsbruck wurde er im Jahre 1907 im Dom zu Paderborn zum Priester geweiht. Nach reichem seelsorgerlichen Wirken im Hemer, Geilenkirchen, Siegen, Soest und Büren, in beiden letzteren Orten als Religionslehrer an der Lehrerausbildungsanstalt, ging er nach dem Osten.

Letzte Sportnachrichten

Nur zweimal um Punkte

Schwaches Gauliga-Programm

Wegen der am Sonntag in Duisburg und Hagen stattfindenden Repräsentativspiele der Gaumannschaften von Westfalen und Niederrhein fällt das übrige Gauliga-Programm recht schwach aus.

Im Gau 9 Westfalen kommt lediglich das eine aus der ersten Runde rückständige Punktetreffen Hüsten 09 gegen Union Recklinghausen zum Austrag, das der frühere Südwestfalenmeister zu seinen Gunsten entscheiden müßte.

Im Gau 10 Niederrhein findet ebenfalls nur ein Meisterschaftsspiel statt, das Borussia Gladbach mit dem Homberger SpV zusammenführt. Die Borussen sind auf eigenem Platz als Favorit zu bezeichnen. In einem Freundschaftsspiel trifft BSV Preußen Krefeld auf einen Vertreter des Mittelrheingaues, den Kölner SC 99.

Union Hamborn hat Schwarz-Weiß Essen verpflichtet, während Hamborn 07 sich mit dem VfB Ruhrort auseinandersetzt.

Im Gau 11 Mittelrhein ruht der Punktebetrieb auf der ganzen Linie. Dafür gibt es eine Reihe von Gesellschaftsspielen. Der SV Beuel erwartet den Tabellenführer VfR Köln, während der Gaumeister Mülheimer SV den Niederrhein-Vertreter Rot-Weiß Oberhausen zu Gast hat. Sehr interessant verspricht der Kampf zwischen Stolz 07 und VfL Benrath zu werden, den der Niederrheinmeister allerdings mit stark ersatzgeschwächter Mannschaft bestreiten muß. Der Kölner CfR begibt sich nach Nordhausen, wo er von Eintracht Braunschweig erwartet wird.

Die Konfessionen in Rheinland-Westfalen

Im Rahmen des Statistischen Jahrbuches 1931 veröffentlicht das Statistische Reichsamt jetzt die endgültigen Ergebnisse der im Zusammenhang mit der Volkszählung am 16. Juni 1933 angestellten Erhebungen über die konfessionelle Gliederung der Bevölkerung.

Für die

Rheinprovinz

ergibt sich folgendes Bild:

Es wurden ermittelt 5 115 315 Römisch-Katholische, 2 236 263 Evangelische, 3153 Angehörige anderer christlicher Bekenntnisse (Orthodoxe und andere morgenländische Christen, Altkatholiken und verwandte Christen), ferner 52 426 Israeliten und 224 566 „Sonstige" (Angehörige anderer Gruppen, Gemeinschaftslose, ohne Angabe).

Von 1000 Personen waren in der Rheinprovinz 670,3 Römisch-Katholische, 293,0 Evangelische, 0,4 andere Christen, 6,9 Israeliten und 29,4 Sonstige.

In Westfalen

2 517 994 Römisch-Katholische, 2 357 837 Evangelische, 1289 Angehörige anderer christlicher Bekenntnisse (Orthodoxe und andere morgenländische Christen, Altkatholiken und verwandte Christen), ferner 18 819 Israeliten und 144 021 „Sonstige" (Angehörige anderer Gruppen, Gemeinschaftslose, ohne Angabe).

Von 1000 Personen waren in Westfalen 499,6 Römisch-Katholische, 467,8 Evangelische, 0,3 andere Christen, 3,7 Israeliten und 28,6 Sonstige.

Von der Breitenarbeit des Fußballsports

Der Deutsche Fußballbund leistet im deutschen Volk Breitenarbeit durch regelmäßige sportliche Schulung großer Massen, die nicht unterschätzt werden darf. Es ist recht interessant, aus dem täglichen Leben solch eines großen Verbandes einige Zahlen zu hören, die die Statistik verzeichnet und die der großen Oeffentlichkeit unbekannt sind. —

Dem Fachamt Fußball im Reichsbund für Leibesübungen sind z. Zt. 13 570 Vereine angeschlossen. Allsonntäglich werden in ganz Deutschland rund 24 000 Fußballspiele abgewickelt. Der Hauptteil der Verwaltungsarbeit wird in der DFB-Geschäftsstelle, die sich in Berlin befindet, geleistet. Hier gehen täglich rund 800 Briefe ein. 14 000 Vereinskonten sind zu führen, viele Hunderttausend Buchungen müssen vorgenommen werden, so daß sich die Angestellten des Fachamtes „Fußball" über Mangel an Arbeit tatsächlich nicht zu beklagen brauchen.

Finnland — Norwegen 6:1

Ringländerkampf in Oslo . . .

Finnland und Norwegen trugen in Oslo einen Länderkampf der Ringer aus, der mit dem erwarteten Siege (6:1) der Finnen endete. Lediglich im Federgewicht konnten die Norweger durch Martinsen einen 3:0-Punktsieg über Wähämäki erringen.

Nationalstaffel bei in Saarlouis

Der Reiseplan der deutschen National-Boxstaffel, die nach ihrem Antreten in Frankfurt zwei Starts im Saargebiet unternimmt, ist geändert worden. Die Nationalstaffel wird am Samstag nicht in Völklingen, sondern in Saarlouis antreten. Der Kampfabend am Sonntag in Saarbrücken bleibt dagegen bestehen.

Zwei neue holländische Rekorde

Bei den nationalen Schwimmwettkämpfen in Schiedam konnten zwei holländische Rekorde verbessert werden. Ban den Haag schwamm die 5 mal 50 Meter Kraulstaffel in 2:20,6 Minuten und blieb um 1,2 Sekunden unter der alten Bestleistung. Der bekannte Brustschwimmer Kruithof (R. A. C.) legte die 200-Meter-Strecke in 2:52,4 Minuten zurück, während der bisherige Rekord auf 2:54,2 Minuten stand.

Maximilian Moriz gestorben

Nach kurzer Krankheit ist ein Pionier des deutschen Rudersports Maximilian Moriz-Berlin, verschieden. Der Verstorbene gehörte dem ältesten Berliner Ruderverein 1876 fast seit dessen Gründung an und war 28 Jahre lang ehrenamtlicher Schriftführer des Deutschen Ruderverbandes. Seiner unermüdlichen Tätigkeit verdankte der DRV die Einrichtung einer sorgfältigen Verwaltung, die in vorbildlicher Weise die Durchführung der Gemeinschaftsarbeit im Verband ermöglichte.

Rennen in Auteuil

1. Rennen: 1. M. Saint Genes' Rustic (H. Cames); 2. Fort Mahon; 3. Le Lydion. Ferner: Betoum, Alincourt, Procope, Korschula, Gras Double, Furens, Monteverdi, Hableuse. Sieg 26; Platz 14, 15, 21.

2. Rennen: 1. Bon. J. Empains Fatalist II (J. Teasdale); 2. Grandsecours; 3. Larman. Ferner: Vivandiere II. Sieg 27; Platz 16, 17.

3. Rennen: 1. Juan Tortorolos Charouz (R. Moreau); 2. Fruitier; 3. Muste Hall. Ferner: La Curee, Quintidi, Nilson, Royal Hart, Alerion, El Saba. Sieg 229; Platz 60, 18, 46.

4. Rennen: 1. R. Cartwrights Alterabad (T. Dunn); 2. Lord Esser; 3. Bel et Bon. Ferner: Royaume, Le Cheirghi, Badeh, Barnum II, Fontenoy, El Boy Lilo, Pomodoro, Folle, Take it All. Sieg 28; Platz 20, 42, 48.

5. Rennen: 1. A. Picaults Nador (G. Gervo); 2. Dictateur X; 3. Clarimus. Ferner: Bonne Historire, Tombora. Sieg 26; Platz 17, 20.

6. Rennen: 1. Mme. E. Chacons Certitude II (A. Kalley); 2. Bilbao IV; 3. Farnus. Ferner: The Governor, Osman, Louvigny, Kwasind. Sieg 28; Platz 14, 17.

Wettervorhersage

Mäßige, teilweise wieder auffrischende Winde um Südwest und später West. Wechselnde, nur vorübergehende geschlossene Bewölkung mit Schauerniederschlägen. Gute Sicht, geringer Temperaturrückgang. Im Laufe des Samstag bei mäßigen westlichen Winden wechselnde Bewölkung mit ganz geringen Schauern. Ueber Nacht weiterer Temperaturrückgang.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Gleisarbeiten.** Auf der Hordelerstraße werden an der Gleisanlage der Westfälischen Straßenbahn größere Arbeiten durchgeführt. Die Gleisanlage wird ausgerichtet, gehoben und wieder neu befestigt.

th. **Adventsfeier der katholischen Jugend.** Am Mittwoch abend versammelten sich die Jungmänner mit den Jungfrauen im Lokale Gräwe zu einer sinnvollen Adventsfeier. Nach kurzer Begrüßung deutete Vikar Böger in einem Vortrage den Sinn des Advents. Dann folgten Lesungen, umrahmt von Deklamationen und uralten Adventsliedern. Die Lesungen, welche abwechselnd von den Jungmännern vorgetragen wurden, begangen mit der Schilderung über „das verlorene Paradies", „die Sehnsucht im alten Bunde" und klangen in „Mutter Gottes als Morgenrot im neuen Bunde" aus. Als Abschluß der Lesungen wurde gemeinsam ein Loblied auf die Mutter Gottes gesungen. Außer den gemeinsam gesungenen Liedern, welche die Feierstunde umrahmten, trugen die Jungmänner zweistimmig das Lied „O Heiland reiß die Himmel auf" vor. Mit einem kurzen Schlußwort von Vikar Böger nahm die schlichte, aber würdige Feierstunde ihr Ende.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Kath. Kindergarten. Am Donnerstag, dem 19. Dezember, wird die Weihnachtsfeier des Kindergartens stattfinden, und zwar am Nachmittage. Die Eltern der Kleinkinder, die in unserm Kindergarten betreut und herangebildet werden, sind zu dieser Feier herzlich eingeladen. Man wolle aber nur die Zöglinge des Kindergartens mitbringen und die übrigen Kinder zu Hause lassen. In unserm Kindergarten ist nämlich nur wenig Raum, und es geht nicht an, durch Ueberfüllung den Eindruck der schönen Weihnachtsfeier zu beeinträchtigen. Zur Deckung der Unkosten wollen die Eltern der Schwester des Kindergartens rechtzeitig für jedes Kind 80 Pfg. übergeben.

Bochum-Langendreer.

Erschossen aufgefunden. Dienstag wurde der Koch Fritz Claas, der in einem Essener Restaurant beschäftigt war, in Hamborn auf dem Marktplatz tot aufgefunden. Ueber die Motive, die Claas, der aus Langendreer stammt, zu dieser Tat veranlaßt haben und über die näheren Umstände besteht bisher noch keine Klarheit. Die Kriminalpolizei hat die Leiche beschlagnahmt.

Krippenausstellung in der St. Marienpfarre. Zur besseren Vorbereitung auch für die, die sich erst kürzlich für die Schaffung und Gestaltung einer eigenen Krippe entschlossen haben, ist die Krippenausstellung um acht Tage verschoben worden. Dieselbe findet also am 4. Adventssonntag (am 23. d. M.) statt. Diejenigen, die eine Krippe ausstellen wollen, mögen diese am Freitag abend (21. 12.) in das Pfarrheim bringen, damit am Samstag morgen mit der Aufstellung und Beleuchtung, die einheitlich geschaffen wird, begonnen werden kann.

Nikolaus im Saarverein. Im Saarverein in Langendreer erschien bei einem Kaffeetrinken, an dem auch die in Langendreer und Werne augenblicklich untergebrachten Saarkinder teilnahmen, der Nikolaus. An der kleinen Feier nahmen auch die Stützpunktleiterin Neu und der Ortsgruppenführer Christ aus Bochum teil.

Bochum-Werne.

Die Handarbeitsschule des Schwesternhauses der Herz-Jesu-Pfarrei legt in diesen Tagen in der Nähschule Arbeiten zur Besichtigung aus, die unter der Leitung der ehrw. Schwester angefertigt sind. Die Ausstellung zeigt Wäsche- und Häkelarbeiten, Stickereien und Paramente. Sie ist Donnerstag, den 20. d. M., Freitag, Samstag und Sonntag von 9—12 und von 2—7 Uhr geöffnet. Der Besuch wird allen empfohlen, die für gediegene Handarbeiten Interesse haben.

Der Kindergarten des Schwesternhauses hält diesen Sonntag, also den 16. Dezember, nachmittags 4 Uhr, wie alle Jahre eine Weihnachtsfeier im Vereinssaale ab, bei der die Kinder ihre Spiele aufführen. Die Eltern der Kinder und sonstige Angehörige sind freundlichst dazu eingeladen.

Bei Neue Hoffnung. Die Harpener Bergbau AG. läßt durch die Firma Müller (Bochum) auf der Zeche „Robert Müser", in der Nähe der früheren Besitzung Reese, ein neue Kläranlage anlegen. Die Anlage besteht aus zwei großen, aus Beton hergerichteten Becken, die die Abwässer der Wäsche aufnehmen sollen, so daß eine Klärung in den sogenannten „Drei Teichen" an der Harpenerstraße hinfällig wird. Man wird nach Fertigstellung dieser Anlage dazu übergehen können, das gesamte Wiesengelände an der Wieschermühle trocken zu legen, um diese evtl. ihrer früheren Verwendung zuzuführen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Krippenausstellung in der St. Engelbert-Pfarre. Sonntag von 8,30 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends bei Fischedick. Jeder muß sich die von unsern Jungen in eifriger und geschickter Arbeit selbst angefertigten Krippen ansehen. Wir wollen für die Weihnachtsbastelei unserer Jüngsten Interesse und Anerkennung zeigen und auch ein kleines Scherflein zur Unkostendeckung gerne spenden. Das Ziel der Krippenausstellung aber sei: Zu Weihnachten in jedes Haus ein Kripplein.

Castrop-Rauxel.

50 Jahre Realgymnasium Castrop-Rauxel. Das Städtische Realgymnasium in Castrop-Rauxel, das in diesem Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, feiert am Freitag, dem 21. Dezember, mit einem schlichten Festakt und einem Festkommers sein 50jähriges Jubiläum. Die Feier war ursprünglich für September vorgesehen, mußte jedoch wegen des Auftretens der spinalen Kinderlähmung verschoben werden. Mit der Jubiläumsfeier wird jetzt die Einführung des bisherigen kommissarischen Leiters der Anstalt, Studienrat Steffen, als Studiendirektor verbunden. — Alle früheren Schüler des Realgymnasiums Castrop-Rauxel sind zu dieser Jubiläumsfeier herzlich eingeladen und werden gebeten, ihre Teilnahme an der Jubiläumsfeier dem Städtischen Verkehrsamt in Castrop-Rauxel mitzuteilen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Besinnungslos aufgefunden. Auf der Wetterstraße in Ende wurde in der Nähe der Wirtschaft Bormann der 65jährige Invalide August B., Witten, Oberstraße, schwer verletzt und besinnungslos aufgefunden. Der Verletzte wurde mit dem städt. Krankenwagen in das Diakonissenkrankenhaus geschafft, wo der Arzt eine Gehirnerschütterung und mehrere Rippenbrüche feststellte. Nach Lage der Sache ist B. von einem Auto angefahren und in hilflosem Zustand liegen geblieben.

Wohnungseinbruch. In der Zeit vom 10. bis 12. 12. 34 wurde in eine Wohnung Im Königsholz, deren Inhaber seit längerer Zeit abwesend sind, eingebrochen. Gestohlen wurden 4 Oberbetten mit weißen Damastbezügen, 4 Kopfkissen mit weißen Damastbezügen, davon zwei mit rotem und zwei mit blauem Inlett, 3 blauen und 4 grauen, schweren Wolldecken, 3 Bettlaken, mehrere verschiedenfarbige Damenkommerkleider und 2 Briefmarkensammlungen, Deutschland und Brasilien. Letztere haben einen Liebhaberwert von 1000,— Mark.

Festnahme. Wegen Bettelns festgenommen wurde ein hier wohnender 26jähriger junger Mann.

Herne.

Empfindlicher Verlust. Gegen 10 Uhr ist einer Hausangestellten auf dem Wochenmarkt eine Geldbörse mit 17 Mark abhanden gekommen.

Wanne-Eickel.

rb. **Aus der Josephspfarrei.** Die vor einiger Zeit vom Kirchenvorstande beschlossene Anschaffung neuer Kirchenbänke und Verbesserung der elektrischen Beleuchtung soll nunmehr durchgeführt werden. Die Bänke sind inzwischen eingetroffen und sollen jetzt aufgestellt werden. Die Anschaffung der neuen Bänke und die Lichtverbesserung hat im ganzen rd. 1000,— Mark gekostet.

rb. **Der St. Leo-Arbeiterverein der Barbarapfarre in Röhlinghausen,** der bisher zum Bezirksverbande der katholischen Knappen- und Arbeitervereine des Dekanates Wattenscheid gehörte, hat jetzt seinen Beitritt zum Bezirksverband der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine des Dekanates Wanne-Eickel-Herne beschlossen. Damit gehören dem hiesigen Bezirksverband insgesamt achtzehn Vereine an.

rb. **Nikolausfeiern in der Eickeler Marienpfarrei.** Am Mittwoch abend feierten die Eickeler Gesellen im Vereinslokale Schulte-Peltum ihre traditionelle Nikolausfeier, die auch in diesem Jahre wieder stark besucht war. Mit einer Verlosung schloß die Feier. — Die Kindergruppen wurden am Montag und Dienstag vom hl. Nikolaus erstmalig besucht und beschert.

-g- **Goldene Hochzeit.** Das Fest der goldenen Hochzeit können am kommenden Sonntag die Eheleute Heinrich und Elisabeth Schneider, geb. Mindum, Wanne-Eickel, Eisenstraße 2, feiern. Aus der glücklichen Ehe sind 7 Kinder entsprossen, die am Sonntag zusammen mit 14 Enkelkindern und 3 Urenkeln ihre Glückwünsche darbringen werden. Glückauf zur diamantenen!

-g- **Fluchtlinienfestsetzung.** Gemäß den Bestimmungen des Straßen- und Baufluchtengesetzes vom 20. Juli 1875 und gemäß § 27 Aus. 2 des Preuß. Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 sind die Fluchtlinien für die Elsa-Brandström-Straße am 17. Oktober 1934 neu festgesetzt und die alten Fluchtlinien von 3 Straßen und des Moltkeplatzes in dem Baublock zwischen Schwerin-, Heid- und Moltkestraße, soweit sie auf stadteigenem Gebiet liegen, aufgehoben worden. Der Plan liegt vom 15. Dezember 1934 bis 12. Januar 1935 im städtischen Grundstücks- und Vermessungsamt, Verwaltungsnebenstelle 2, Richard-Wagner-Straße 10 in Wanne-Eickel, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen. Einsprüche gegen die Festsetzung der Fluchtlinien können während der vorbezeichneten Frist mündlich an der Offenlegungsstelle oder schriftlich erhoben werden.

Feierstunde der Saarkinder im Konsum Wohlfahrt.

Die hier zur Erholung weilenden Saarkinder waren für Mittwoch nachmittag vom Konsum Wohlfahrt und den Frauen des Saarvereins Bochum zu einer familiären Feierstunde in den Ausstellungssaal an der Wasserstraße eingeladen. Bei einem auserlesenen Programm und vollbesetztem Saale begrüßte als Vertreter des Konsums Wohlfahrt, Herr Uhrhahn, alle Anwesenden, vor allem die lieben Kleinen von der Saar recht herzlich. Er wies besonders auf die Volksverbundenheit und Volksgemeinschaft mit den blutsverwandten Stämmen im Osten und Westen, die vor allen Dingen durch die Genossenschaften gepegt und gefördert würden, hin. Vereinsleiter Christ von der Ortsgruppe begrüßte ebenfalls die Erschienenen und drückte in warmen Worten seine Freude und Anerkennung aus, daß die Kinder alle so gut untergebracht seien. Vor allem sei das Verdienst hierfür der NSV. und der NS.-Frauenschaft und deren vorbildlichen Leitung anzurechnen. Während sich alle Gäste, besonders die Kleinen bei Kaffee und Kuchen gütlich taten, trug der 11jährige Geigenkünstler Rudi Thull mit seinem Bruder einige schöne Weisen vor, von denen vor allen Dingen das Saarlied und Großmütterlein die höchste Anerkennung fanden. Auch fanden die von den Saarkindern Maria Meiers „Land an der Saar" und Hans Emmers „Deutschland, Vaterland" vorgetragenen Gedichte endlosen Beifall. Nachdem Frau Sattelberg einen schönen Weihnachtsprolog vorgetragen hatte, wurden noch zwei Filme vorgeführt, die sehr lehrreich und ergötzlich für die Kleinen waren. Zum Schluß dankte Vereinsleiter Christ allen für die große Aufmerksamkeit, besonders allen Pflegeeltern und der Leitung des Konsum Wohlfahrt für die paar schönen Stunden, die sie den Saarkindern bereitet haben, was von einer wahren Volksgemeinschaft zeuge. Dann wies er in kurzen Worten auf die bevorstehende Saarabstimmung und deren Bedeutung hin. Mit dem Schlußwort: „Bei uns Saarländern gibt es am 13. Januar nur Eines: Deutschland, unser Deutschland!" fand mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die Reichsregierung und dem Absingen des Saarliedes die für die Saarkinder unvergeßliche Feier ihren Abschluß.



Auskunft über Marianne

ROMAN VON ERNA SUSANNE KLEEMANN

(14. Fortsetzung.)

Marianne ließ während des Gesprächs keinen Blick von Stübner. Ihr dunkelblauen Augen schauten ohne Unterlaß aus den Wimpern hervor auf den Chef, während sie mit der gleichgültigsten Miene von der Welt in ihrem Stenogrammblock blättert und mit dem unschuldsvollen Ernst eines Säuglings am Bleistiftende nagte.

Der „Silberfuchs" scheint auf seine gute Laune abonniert zu sein, dachte sie, als Stübners Gesicht Heiterkeit widerspiegelte. So etwas! Den ganzen lieben Tag hockt er wie ein Buddha unbewegten Antlitzes auf seinem Stuhl, daß man kaum zu atmen wagt; doch sobald diese Jutta anruft, glänzt sein Gesicht wie amerikanisches Bratenschmalz.

Marianne übertrieb ein wenig vor sich selbst. Sie war heute nicht gut auf Stübner zu sprechen. Ohne besonderen Grund eigentlich. Aber muß man denn immer einen Grund haben?

Sie konnte sich eigentlich nicht beklagen, nein. Er war höflich, vergaß nie „danke" oder „bitte" zu sagen . . . doch sie pfiff auf diese kolleginle Höflichkeit, die er zur Schau trug, die sie, ohne sich darüber Rechenschaft abzulegen, einfach für Mache hielt. Er behandelt mich wie einen Automaten, aber nicht wie einen Menschen, erboste sie sich heimlich. Du bekommst dein Gehalt, dafür hast du zu arbeiten und damit gut! Schönes Gehalt übrigens. Hundertachtundvierzig Mark netto! Die Dame Kiesel hat zweihundertfünfzig . . . die Zieblke, Lüdecke und Stocker haben je zweihundertfünfzehn und tun, tun sie alle viere nichts!

Und Marianne nahm sich vor, bei nächster Gelegenheit auf den Busch zu klopfen. Kurz und schmerzlos wollte sie um Zulage ersuchen . . . Wahrscheinlich würde der Herr Syndikus sie eine Sekunde groß ansehen . . . mit so einem Blick, als sähe er ein vorsintflutliches Ungeheuer, und sagen: „Das regelt Herr Bergholtz." Und einfach weiter diktieren. Das bekam er fertig. Aber dann lang er was erleben, schwor sich Marianne. Sie redete sich in einen völlig unbegründeten Zorn hinein. „Du Aermste!" flötet er grade. Ach, nein! Ich möchte nicht wissen, wenn ich mir über irgend etwas zu klagen erlaube. Ich habe Kopfschmerzen, Leibschmerzen, einen hohlen Zahn . . . ich gehe jetzt zum Arzt . . . Adieu, Sie! Sehen Sie zu, wie Sie allein mit Ihrer Post fertig werden! . . . O je! . . . Na, endlich macht er Schluß.

Es ist auch die höchste Eisenbahn. Schon zwanzig nach fünf. Die anderen sind bereits über alle Berge. — Da, kaum hängt er den Hörer ein, macht er auch schon wieder ein griesgrämiges Gesicht. Die Wichmann hat ganz recht, er ist wirklich ein Ekel!

Marianne nahm in Erwartung der Fortsetzung des Diktates den Bleistift aus dem Mund. Als er mich am ersten Tage bei dieser Unart ertappte, hatte er mir wenigstens guten Appetit gewünscht und gelacht, erinnerte sie sich. Nicht einmal dazu kann er sich mehr aufschwingen, der Herr Syndikus.

Und so kindisch, ach, so beschämend es ihr selbst vorkam, Marianne wünschte sich in diesem Augenblick, daß er es wiederum täte.

Der Wunsch wurde ihr nun allerdings nicht erfüllt.

Dafür tat Stübner etwas anderes, viel Ueberraschenderes, etwas so Unverhofftes, daß Marianne vor Erstaunen Mund und Nase aufsperrte und nicht gleich kapierte.

Er blieb einige Sekunden stumm und unbeweglich auf dem Stuhl sitzen und starrte sie mit einem versonnenen Blick an. Und dann . . . ja, dann fuhr er mit einem scharfen Ruck empor . . . so scharf, daß es fast wie gemacht aussah, genau, als habe er teuflisch über diesen Ruck nachgegrübelt . . . ging auf sie zu, pflanzte sich vor ihr auf und sagte: „Ich habe einen Mordshunger! — Jawohl!"

Er nickte bekräftigend mit dem Kopf, wie wenn Marianne irgendwelche Zweifel habe laut werden lassen, und sagte nochmals, langsam die Buchstaben aneinanderreihend: „Hunger!"

Marianne war so verdutzt, daß sie sich erst den Klang der Worte ins Gedächtnis zurückrufen mußte, bevor sie deren Sinn erfaßte.

„Hunger" wiederholte sie flüsternd.

Stübner brach in ein herzliches Gelächter aus. „Mein Gott, Sie schauen drein, als befürchteten Sie, ich möchte Sie anbeißen! Keine Angst! Ich habe noch mein Frühstück im Mantel!"

Er nestelte ein kleines Paket aus den Taschen eines staubgrauen Raglans und hielt es Marianne unter die Nase.

„Hier, bitte! Ueberzeugen Sie sich! Hoffentlich sind Sie jetzt beruhigt."

„Einigermaßen", erwiderte sie und stimmte in seine Heiterkeit ein.

Ach, wie herrlich war es doch zu lachen! Es verscheuchte alle Grillen, machte das Herz froh und leicht.

Stübner wickelte das Päckchen auf, brachte vier belegte Semmeln — eine jede war feinsäuberlich in Pergamentpapier gehüllt — zum Vorschein und betrachtete sie von allen Seiten.

„Sie werden wohl schon ziemlich trocken sein", seufzte er resigniert und machte sich daran, in das nächstbeste Brötchen hineinzubeißen.

„Halt!" rief Marianne laut. Um dem Gebot größeren Nachdruck zu verleihen, legte sie ihre Hand auf Stübners Arm. Vor Verblüffung ließ er beinahe die Semmel fallen.

„Was ist denn los?"

„Warten Sie einen Augenblick, Herr Doktor! Ich werde Ihnen rasch eine Tasse Kaffee machen. Dann schmeckt es besser. Außerdem erfrischt es. Und vor allen Dingen bekommen Sie etwas Warmes in den Magen." Sprach's und eilte aus dem Zimmer.

Stübner starrte mit blicklos geweiteten Augen hinter ihr drein, wie sie so davoneilte . . . die Füße einwärts, die Füße auswärts, wie es sich grade traf . . . Und dennoch: anmutig, geschmeidig, voll federnder Kraft.

Sieh an, das Fräulein Hauenstein. Langsam sank er in seinen Schreibsessel zurück. So ein Mädel! Hat man Worte?!

Nein, er hatte keine. Nur eine unklare Empfindung, die er, obwohl treffend und logisch zu denken gewohnt, in keine bündige Form zu bringen vermochte.

Die Gedanken zerrannen ihm unzusammenhängend im Hirn, von einer Kette lebhafter Vorstellungen umrahmt.

Die Hauenstein! Da saß sie nun einem zur Seite — er sah unwillkürlich nach ihrem Stuhl und vergegenwärtigte sich ihre Erscheinung — still und bescheiden, arbeitete emsig und unermüdlich, ohne Laut, daß man sich kaum ihrer Anwesenheit bewußt wurde. Nur ab und zu warf sie mit einer ruckartigen Kopfbewegung eine widerspenstige Haarsträhne aus der Stirn oder nagte während einer kleinen Pause am Bleistiftende. Das einzige Zeichen dafür, daß sie ein Mensch aus Fleisch und Blut war. Man mochte es sonst fast vergessen. Hatte er es nicht sogar vergessen? . . . In rücksichtsloser Selbstverständlichkeit vielleicht allzu große Anforderungen an sie gestellt? Sie war doch noch so jung. Zwanzig wohl . . . Jutta wurde im Dezember zweiundzwanzig. —

Jutta! — Sie erstand ebenfalls vor seines Geistes Augen . . . die Lippen wie dürstend geöffnet.

Klagte sie nicht vorhin, daß sie reichlich abgespannt sei? Vom Brückspiel vermutlich. „Das war ein Stück Arbeit", so hatte sie doch gesagt.

Die Aeußerung dünkte ihm jetzt geradezu frivol. Eine Lästerung!

Wußte Jutta überhaupt, was Arbeit hieß? Sie konnte sich von der Hauenstein ein Privatissimum darüber halten lassen, die manchen Tag elf Stunden schuftete, und nie Abspannung oder Nervosität verriet. Im Gegenteil! Wie herzlich sie eben gelacht hatte!

Es war ihm, als wirbelte das frohe Gelächter noch immer durch den Raum.

Wie sie forsch und munter aufsprang. „Ich werde Ihnen rasch ein Tasse Kaffee machen!" . . Bloß damit es ihm besser schmeckte und er etwas Warmes in den Magen bekam. Welche Sorglichkeit! Wohltuend geradezu. Ach ja, Jutta hätte manches von ihr lernen können.

Bei dieser Betrachtung fiel Stübner ein, daß Jutta neulich die Absicht äußerte, ihn täglich um zwei Uhr zum Mittagessen abzuholen. Er hatte sich zwar dagegen gesträubt . . . ihren Entschluß auch nicht ernst genommen . . . nein . . . aber nun, in der Erinnerung mußte er festhalten, daß er insgeheim die leise Hoffnung gehegt hatte, sie möge ihr Versprechen dennoch wahrmachen.

Er seufzte in sich hinein: „Es wird ihr irgendetwas in die Quere gekommen sein, was sie davon abhielt, ihr wichtiger schien. Sie ist so unbeständig."

Nein, unbeständig war nicht der rechte Ausdruck Jutta konnte in Verfolgung eines Zieles eine großartige Energie entfalten. Sie hatte nur für gewöhnlich kein erstrebenswertes, sich lohnendes und sie lockendes Ziel. Deshalb war sie stets auf der Suche nach etwas Neuem, von einer wahren Sucht nach Abwechslung und Ablenkung besessen, wirkte fahrig, flatterhaft und oberflächlich . . . Eigenschaften, die im Grunde ihrem Wesen fernlagen, ihr nur als Begleiterscheinung eines auf den Kopf gestellten Ehrgeizes anhafteten. Und das war seine Schuld. Jawohl, seine Schuld. Er hatte sie von jeher verwöhnt und ihr, soweit er es vermochte, alle Unannehmlichkeiten aus dem Wege geräumt. Er hätte aber vor allen Dingen ihrer unbestreitbar vorhandenen Willenskraft ein würdiges Ziel setzen, ihr einen ernsten, sie voll ausfüllenden Wirkungskreis schaffen müssen. Jetzt verpuffte ihr Tatendrang sozusagen im luftleeren Raum. Oder führte sie vielleicht, was noch schlimmer wäre, in falsche Bahnen? Erst vor kurzem stieger ihm doch derartige Bedenken auf. Bei welcher Gelegenheit war das eigentlich? Ach, richtig, vorgestern im Café Flora, als er im Anschluß an ihr Gespräch über den jungen Menschen . . .

Hier wurde Stübners Gedankengang erneut durch eine bildhafte Vorstellung jäh unterbrochen. Er sah „den jungen Menschen" sich auf der Tanzfläche im Tangoschritt bewegen, an ihn gelehnt — Marianne Hauenstein. Schlank und hübsch . . . die Hand um seinen Nacken gelegt.

Stübner schloß sekundenlang die Augen, wie um das Bild auszulöschen, das ihn irgendwie störte. Es gelang ihm nicht, gelang ihm um so weniger, als just in diesem Moment Marianne wieder leibhaftig sichtbar wurde.

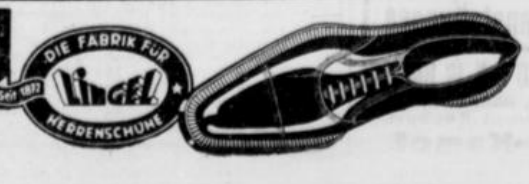
Mit dem Rücken zuerst, einen Ellenbogen auf der Türklinke, den andern eng an den Körper gewinkelt kam sie langsam, gewissermaßen auf Raten, zum Vorschein. In den Händen balancierte sie behutsam Teller, Kanne, Tasse und Zuckerdose.

Als sie endlich vollends im Zimmer stand, drückte sie die Tür mit dem Absatz ihres Schuhes ins Schloß.

Sonntag nachmittag von 2—7 Uhr geöffnet

LINGEL

Ihr Schuh für Weihnachten



in Bochum Kortumstr. 59

Weitere Verkaufsstellen in Essen, Kornmarkt 21 in Dortmund, Brückstr. 33

Sport-Spiel-Turnen

Boxabend in der Tonhalle.

Box-Sport-Klub 19 – Boxring 27 Dortmund.

Heute abend findet in der Plaza, dem „Ständigen Ring" der Altstadt, die letzte diesjährige Veranstaltung des B. S. K. 19 statt. Angespornt durch den letzten gegen Rhenania Köln errungenen Sieg, wurde diesmal die sehr starke und technisch gut durchgebildete Mannschaft des Boxring 27 Dortmund verpflichtet. Die Dortmunder, die in diesem Jahre fast alle Kämpfe gewinnen konnten, hinterließen überall den besten Eindruck und zeichnen sich durch äußerste Fairneß im Kampfe aus. Die 19er, die ebenfalls die meisten Mannschaftskämpfe gewinnen konnten, werden versuchen, das für sie erfolgreiche Jahr 1934 durch einen eindrucksvollen Sieg abzuschließen. Die beiden Jgd.-Papiergewichtskämpfe Lewandowski II (D) gegen Zacharias (B) und Pauli (D) gegen Petermann (B) werden bereits für die nötige Stimmung sorgen, denn diese Kämpfer gehören der versprechenden Nachwuchsklasse an. Im ersten Hauptkampf treffen sich im Bantamgewicht Galka (D) und Seifert (B). Galka ist an Größe und Reichweite überlegen, jedoch wird Seifert wie in seinem letzten Kampf gegen Cremer (Köln) beweisen, daß er die Vorteile der Reichweite seines Gegners unterbinden kann. Im zweiten Hauptkampf treffen sich im Federgewicht Brinkmann (D) und Jeständt (B). Brinkmann ist wegen seiner Schlagstärke hinreichend bekannt. Jeständt wird seine große Beweglichkeit ausspielen müssen, wenn er günstig gegen den Gaumeister abschneiden will. Das Leichtgewichtstreffen zwischen Granitzki (D) und Koch (B) verspricht sehr interessanten Sport, denn Granitzki ist sehr hart im Nehmen und Geben. Koch wird hier beweisen können, daß er schlagstärker geworden ist. Im ersten Mittelgewichtskampf stehen sich in Wilhelm (D) und Vogel (B) Techniker und Fighter gegenüber. Vogel, der sich durch seine letzten temperamentvollen Kämpfe die Herzen der Boxanhänger eroberte, wird auch diesmal nicht enttäuschen. Im zweiten Mittelgewichtskampf wird Bednarz (B) wohl oder übel aus seiner Ruhe gegen Zienau herausgehen müssen. Strunk (D) gegen Schwarz (B) heißt die Paarung im Halbschwergewicht. Uebernimmt Schwarz den Angriff, so dürfte ihm der Sieg nicht entgehen. Im Schwergewicht treffen sich in Kreutzkamp (D) und Ferber (B) zwei Anfänger, die ihr Können unter Beweis stellen wollen. Ein weiterer Hauptkampf findet zwischen Radomski (Schalke) und Ostkamp (B) statt, der einer der interessantesten des Abends zu werden verspricht.

*

Märkischer Boxklub 31 — Boxring 28 Recklinghausen.

Samstagabend hat der WSV 31 Linden im Saalbau Scheidtmann die starke Mannschaft des Boxring 28 Recklinghausen zu Gast. Die Lindener, die nach der Rückkehr ihres Gründers und jetzigen sächsischen Meisters Adolf Piotrowski an Stärke zugenommen haben, wollen versuchen, gegen die Recklinghäuser ein achtbares Resultat herauszuholen. Die Paarungen des Abends: Im Schüler-Papier kämpfen Roseike (L) gegen Droße (R) und Hülsmann (L) gegen Hesse (R) um die Punkte. Im Bantam: Menne 1. der wieder nach Linden zurückgekehrt ist, kämpft gegen Bernapki (R). Federgew.: Kupietta (L) gegen Andreiczak (R). Im Leichtgewicht sind zwei Paarungen vorgesehen: Piotrowski 3 (L) — Peters (R) und der sächsische Meister Piotrowski 2 — Janz (R). Im Welter: Schmalm (L) — Mustal 2 (R). Ludwig (L) — Mustal 1 (R). Den Schlußkampf des Abends bestreiten im Mittelgewicht: Görs (L) — Sträter (R). Görs, der eine starke Linke hat, wird, wenn Sträter nicht aufpaßt, für ein vorzeitiges Ende sorgen. Aus den Paarungen ersieht man, daß interessante und schöne Kämpfe zu erwarten sind.

Was der Sonntag bringt . . .

Verpflichtung der Olympiakämpfer im Reich. – Zweimal Niederrhein gegen Westfalen der Fußballer.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen der Berliner Olympiade 1936. Alle Leistungssportler, die für die olympischen Kämpfe in Frage kommen, werden in feierlicher Weise verpflichtet. Im Mittelpunkt der

Olympischen Feierstunden

im Reich steht eine Veranstaltung im Deutschen Opernhaus in Berlin, bei der der Reichssportführer das Wort ergreifen wird. — Der einzige größere

Fußballkampf,

der außer den Meisterschaftsspielen im ganzen Reich interessiert, ist die Begegnung zwischen Niederrhein und Westfalen, die am kommenden Sonntag im Duisburger Stadion ausgetragen wird. Wir rechnen mit einem ausgeglichenen Kampf. Die B-Mannschaften der beiden Gaue kämpfen in Hagen miteinander, während in Bochum eine Mannschaft der „Alt-Internationalen" (Hochgesang, Stuhlfauth, Wieder u. a.) gegen Westfalia Bochum antritt. — Im

Handballsport

steht das kommende Wochenende im Zeichen spannender Meisterschaftsspiele. — Die

Turner

führen einen Kunstwettkampf Nordhessen — Saargebiet in Bad Nauheim durch. — Im

weißen Sport

interessiert der Tennisklubkampf zwischen den Uhlenhorster Klippers und Rot-Weiß Berlin. Die Berliner sind durch Gottfried von Cramm und Heinrich Henkel vertreten, während für Hamburg Dr. Dessart und Frenz spielen. Eine deutsche Nationalstaffel der

Boxer

kämpft am Samstag und Sonntag im Saargebiet gegen eine Saar-Auswahlmannschaft. Am 15. Dezember kämpfen die deutschen Boxer in Völklingen und gehen am 16. Dezember in Saarbrücken in den Ring. — Die

Ringer

tragen einen Städtekampf Köln — Nürnberg in Köln aus, bei dem auch Europameister Hornfischer (Nürnberg) auf die Matte geht. — Recht mager ist das Programm des

Radsports.

Rausch-Hürtgen fahren bei den internationalen Radrennen in Antwerpen. Auch Paris bringt eine Veranstaltung mit erstklassiger Besetzung. — Im

Eishockey

herrscht lebhafter Betrieb. Der SC Riessersee kämpft gegen den AC Mailand in München und Garmisch, während die Paris Volants in den Winnipeg Monarchs einen schweren Gegner haben.

„Kraft durch Freude"

Das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" gibt bekannt, daß sämtliche Kurse in der Zeit vom 22. Dezember 1934 bis 7. Januar 1935 ausfallen.

*

Kleinkaliber-Schießkursus.

Die Teilnehmer des Kleinkaliber-Schießkursus werden darauf hingewiesen, daß kommenden Mittwoch, 19. Dezember, die erste praktische Uebung auf dem Schießstand der Sektion 2, Albertstraße, stattfindet. Sämtliche Teilnehmer wollen sich deshalb nicht bei der Kreisleitung der DAF., sondern in der Sektion 2 einfinden, und zwar wie üblich um 20 Uhr.

*

Zusammenkunft der Sportlehrer(innen).

Am Samstag, 15. Dezember, 17 Uhr, findet im „Westfälischen Hof" eine Zusammenkunft sämtlicher Sportlehrer und Sportlehrerinnen des Sportamtes Bochum statt. Es wird erwartet, daß alle hierfür in Frage kommenden Damen und Herren pünktlich erscheinen.

*

Zusammenkunft der Sportreferenten.

Um eine einheitliche Werbung in den DAF-Ortsgruppen und in den Betrieben durchzuführen, treffen sich sämtliche Sportreferenten der Ortsgruppen und Betriebe am Montag, 17. Dezember, um 20 Uhr, im Sitzungssaale der DAF. Kreisleitung Albertstraße 8. Pgg. Breidenbach und Kettwichter werden über die Werbung für die Kurse sprechen. Wegen der Wichtigkeit dieser Besprechung wird erwartet, daß alle Referenten zur Stelle sind.

*

Ausleihung von Skiern für die Fahrt nach Oberbayern vom 22. Dez. bis 12. Jan.

Diejenigen Teilnehmer für den Sonderzug nach Oberbayern, die nicht im Besitze von Ski-Brettern sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese beim Sportamt gegen eine Gebühr von 2 Mark für die Dauer der Skifahrt zu leihen sind. Interessenten wollen sich beim Sportamt melden.

Wichtige Sportveranstaltungen

Boxring 27 Dortmund – B S K 19 Bochum

Freitag, den 14. Dezember, **abends 8.15** Uhr, in der Tonhalle (Tanzpalast), Bochum

Großer Box-Kampf

Wie sie spielen:

Die Aufstellung der „Alt-Internationalen" zum Winterhilfsspiel gegen Westfalia Bochum.

Für das Winterhilfsspiel gegen Westfalia am Sonntag vormittag ist die Mannschaft des Gegners, der „Alt-Internationalen", nunmehr aufgestellt worden. Neu hinzugekommen sind der internationale Schiedsrichter Dr. Peco Bauwens (Köln), der vor 30 Jahren repräsentativ für den WSV. spielte und der bekannte Mittelläufer Gruber vom Duisburger Spielverein. Danach steht die Mannschaft:

Stuhlfaut/Lohrmann
„Bumbas" Schmidt Dr. Bauwens
Flint Gruber Otto
Alb. Buddenborn Wieder Hochgesang Faist Swatosch

Schalke 04 spielt in Bochum.

Am 23. Dezember gegen den TuS.

Der TuS Bochum hat ein Freundschaftsspiel gegen den deutschen Fußballmeister FC. Schalke 04 abgeschlossen, das am 23. Dezember im TuS.-Stadion zum Austrag kommt.

Aus dem Turnkreis Bochum.

Tagung der Fachwarte.

Am Samstag kommen in Bochum die Kreis- und Ringfachwarte des Turnkreises Bochum zu einer Sitzung zusammen. Neben der Berichterstattung über die Arbeit im abgelaufenen Jahr wird der Jahresarbeitsplan für 1935 festgesetzt werden.

Lehrstunde der Kreisvorturnervereinigung.

Für die Kreisvorturnervereinigung des Turnkreises Bochum, die anfangs des Jahres ins Leben gerufen wurde findet am Sonntag in der Turnhalle an der Bleichstraße in Bochum die zweite Lehrstunde statte. Bei der Ausgestaltung wirken die bekannten Kunstturner des Kreises mit. Jeder Verein hat zwei bis drei seiner besten Turner zu entsenden, die, soweit sie geeignet sind, Mitglieder der Vorturnervereinigung werden können

TSa. Herne / TG Herne — Tv. Friesen Bochum.

Der Tv. Friesen Bochum, der in allen Abteilungen ein reges turnerisch-sportliches Leben aufzuweisen hat, veranstaltet demnächst einen Mannschaftskampf im Geräteturnen. Verpflichtet sind die besten Geräteturner der Turnvereinigung Herne und des Turnklubs Herne. Beide Vereine werden je eine gute Mannschaft zum Kampf stellen und mit der Mannschaft des TV Friesen um den Siegerkranz ringen. Die Veranstaltung findet am Sonntag, dem 27. Januar, im großen Saale des Parkhauses statt.

Ringen

Vier Westfalen in der Ringer-Olympiakernmannschaft.

Die westfälischen Freistilringer Nagel-Witten 07 (Federgewicht), Sperling-Roland Dortmund (Leichtgewicht), Weikart-Hörde 04 (Leichtgew.) und Welp-Kirchlinde (Schwergewicht) wurden in die Olympia-Kernmannschaft des Deutschen Schwerathletikerbandes aufgenommen.

Schach.

Vorrunden der Einzelmeisterschaft des Schachkreises Bochum beendet.

Die letzten Ergebnisse: Gruppe 1: Lemke — Valentin 1:0, Ortmann — Deppe 1:0. Gruppe 2: von Mutius — Möller 0:1, Mauritz — Hannemann ½:½. Gruppe 3: v. Herzberg — Sperbel 1:0, Lampmann — Kubillus 1:0. Gruppe 4: Kröger — Brake 0:1, Schwesig — Zillus 0:1. Gruppe 5: Walter — Körner 1:0. Hutterlob ist unbewertet ausgeschieden. Gruppe 6: Schäfer — Gorthad 0:1, Kern — Wittenberg 0:1. Die Teilnehmer für das Schlußrundenturnier stehen wie folgt fest: Lemke, Ortmann, H. Herrmann, Möller, Herzberg, Lampmann, Brake, Madzak, Walter, Gorthad und Mönig. Aus der Gruppe 4 fehlt der letzte Teilnehmer, der noch nicht ermittelt ist.

Rundfunk

Samstag, 15. Dezember

6.00 Morgenruf. Anschl.: **Frühkonzert** (Schallplatten). 1. Kleines Vorspiel und Marsch, aus der „Nußknacker-Suite" (Tschaikowsky). Philadelphia-Sinfonie-Orchester. — 2. Traumwalzer aus der Operette „Der Feldprediger" (Millöcker). Franz Völker, Tenor. — 3. Vorspiel zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai). Berliner Philharmoniker, Leitung: Erich Kleiber. — 4. a) Fantasie über ein „Rosenlied" (Eulenburg), b) Der Rosenkranz (Nevin). Kapelle Ludwig Rüth. — 5. In der Waldschenke, Lied (Simon). Wilhelm Striens, Baß. — 6. Der Klarinettisten-Fluch, Rheinländer (Strube). Otto-Kermbach-Orchester. — 7. Klänge vom Königssee, Ländler (Seifert). Bandoneon-Orchester. — 8. Asiatische Wachtparade, Charakterstück und Marsch (Sommerfeld). Großes Blas Orchester, Leitung: Carl Woitschach. — 9. Rasch wie der Blitz, Galopp (Millöcker). Berliner Wintergarten-Orchester.

6.45 Hans Jacob Reinars: Leibesübungen.

7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.

7.15 (nach Breslau) **Morgenkonzert,** ausgeführt vom Trompeterkorps der Reiterstandarte 71 Köln, Leitung: MZ-Führer Max Meier.

8.00 Wasserstandsmeldungen.

8.30 Zeit, Wetter. Anschl.: Hilde Bremus: Frauenturnen.

8.45 Feierstunde im Sinne nationalsozialistischer Belehrung am Staatsjugendtag. Jakob Johannes, ein deutsches Schicksal an der Saar. Szenen aus dem Hörspiel von Willi Schäferdiek.

9.15 Sendepause.

10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

10.10 Liselotte Hoppe: Kindergarten.

10.30 Wir und die Welt. Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport? — Dr. Ernst Barthel: Märtyrer der falsch organisierten Wissenschaft — Max Bense: „Georg Christoph Lichtenberg" (Bericht vom Leben und Werk eines großen Deutschen).

11.15 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).

12.00 Musik am Mittag.
Uebertragung aus Aachen: Das Aachener Streichorchester, Leitung: Eduard M. Jeßnitz, Peter Kaster (Akkordeon). 1. Sporthelden, Marsch von Mannfred. 2. Verschmähte Liebe, Walzer von Lincke. 3. a) Prinz Eitel Friedrich, Marsch von Blankenburg, b) Schiffsjungentanz, Polka von Pörschmann. Peter Kaster. 4. Paraphrase über das Lied „Aus der Jugendzeit" von Radecke. 5. Präsidenten-Marsch von Menge. 6. Nakiris Hochzeit von Lincke. 7. Walzer-Folge von Kaster. Peter Kaster. 8. a) Koketterie, Zwischenspiel von Bayer, b) Die blonde Puppe von Leopold.

13.00 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche.

2. Koburger Josiasmarsch. 10. Kavalier-Walzer von Nedbal. 11. Der Eremit, Tongemälde von Schmalstich. 12. Im Reiche des Indra, Vorspiel von Lincke. 13. Morgen geht's in See, Walzer von Rathke. Peter Kaster. 14. Amorettenständchen von Kockert.

14.00 Mittagsmeldungen 2.

14.15 Wochenendkonzert auf Schallplatten.

15.00 Kinderstunde. „Rumpelstilzchen", ein Märchenspiel.

15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.

15.50 Stimme der Zeit.

16.00 (nach Frankfurt, Stuttgart, Deutschlandsender) **Der frohe Samstag-Nachmittag.** „Falsch verbunden". Mitwirkende: Melitta Wittenbecher (Sopran), Friedrich Eugen Engels (Tenor), Willy Schneider (Baß), Sechs frohe Sänger; Anton Maria Topitz (Tenor). Der Kammerchor, Ltg.: Josef Breuer; Das Schrammelquartett; Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt; Die drei lustigen Gesellen und unsere „Laterna magica". Gesamtleitung: Gustav Kneip.

18.00 Volk erzählt. Theodor Seidenfaden: Ein Lustiges Verhör (eine rheinische Geschichte).

18.30 „Politisches Schrifttum in der Gegenwart". Zwiegespräch zwischen Hein Schlecht und Hans Joachim Weinbrenner.

18.45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.

19.00 Alte Hausmusik. 1. Adagio und Allegro, für Cello und Klavier von Boccherini. 2. Quartett für Violine, Viola, Cello und Laute von Haydn. Ausführende: Rudi Rhein (Violine), Regnerus Ringnalda (Viola), Robert Grote (Cello), Marga Bäuml (Laute), Hans Haase (Klavier).

19.30 (nach Frankfurt und Stuttgart) **Volkslieder der Saar (2).** Köllertal. Engelfangen — Güchenbach — Illichbach. Verbindende Worte: Johannes Kirschweng. Bearbeitung der Volkslieder und Leitung: Gustav Kneip. Mitwirkende: Friedrich Eugen Engels (Tenor); Sechs frohe Sänger; Marga Bäuml (Gitarre), Willi Jansen (Akkordeon), Mitglieder des Orchesters.

20.00 Erste Abendmeldungen — Momentaufnahme.

20.15 (nach Frankfurt) **Kinder, wir wollen gemütlich sein.** Ein lustiger Abend. Leitung: Curt Baumgarten. Mitwirkende: Willi Ostermann, August Ratzem, Gerhard Ebeler, Josef Himloben mit ihren neuen Karnevalsliedern; C. Lach, der lachende Zecher vom Rhein; Georg Blädel, der Münchener Instrumental-Komiker; Alfred Dombeck, Hawai-Gitarre; Die Aachener Arbeitssänger „die 3 Forellers"; Melitta Wittenbecher-Neumann, Operetten-Soubrette; Willy Schneider (Baß); Paul K. Hickethier, Komiker; Jupp Schmitz (Klavier); Das Kleine Orchester unter Leitung von Leo Eysoldt; Das Schrammel-Quintett des Reichssenders Köln, Sprecher: Olga Mawick †, Lotte Bach, Paul Apel und Eugen Lundt.

22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Saarrundschau.

22.30—1.00 Von Frankfurt: **Tanzmusik** der Kapelle **Franz Hauck (mit heiteren Einlagen).**

Veranstaltungen und Vereine.

Adventstee des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft. Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft hatte seine Mitglieder in Bochum am Montag zu einem Adventstee im Parkhotel zusammengerufen. An diesem Nachmittag wurde eine große Zahl von Handarbeiten verlost und der Ertrag deutschen Schulen in Ostafrika zugewiesen. Die Vorsitzende Frau Korte wies in ihrer kurzen Begrüßungsansprache auf diese Aufgabe des Frauenbundes hin und betonte, daß alle mithelfen müßten, das Aufbau- und Einigungswerk des Führers zu vollenden. Musikalische und gesangliche Darbietungen sowie reizende Kinderreigen verschönten die Feier.

Bund der Kameraden des ehem. 3. Garde-Regt. z. F. In der monatlichen Zusammenkunft wurde das erste gemeinschaftliche Scharfschießen der Jubel-Regiments-Vereinigungen am 9. Dezember auf dem städtischen Schießstande Langestraße nochmals besprochen. Die Zeit der großen Wiedersehensfeier, verbunden mit dem 70jährigen Regimentsjubiläum, rückt näher; es wurde ersucht, hierfür mächtig zu werben, damit der letzte fernstehende 3. Gardist noch erfaßt würde, denn je mehr die Fahrt mitmachen, um so niedriger würden die Kosten. Ein aus Aachen anwesender Kamerad überbrachte die Grüße seiner Ortsgruppe.

Körperbehinderter, auch Du gehörst in die für Dich bestimmte Fachorganisation, dem Reichsbund der Körperbehinderten e. V. Die nächste Versammlung unserer Ortsgruppe Groß-Bochum des RBK. findet am Freitag, dem 14. Dezember 1934, 20 Uhr, im Lokale Hilgert, Bochum, Rott- und Roonstraßen-Ecke, statt und laden wir Sie zu dieser Versammlung herzlich ein. Nähere Auskunft. Jeden Mittwoch und Sonnabend von 17 bis 19 Uhr im Lokale Hilgert.

Semper talis-Bund. Die Kameraden der Ortsgruppe Bochum trafen sich zum regelmäßigen Gruppenabend im Lokale Fischedick. Ehrenvorsitzender Major a. D. von Westernhagen, der als Sammler tätig war, berichtete über seine dabei gemachten Erfahrungen. Er stellte fest, daß jeder Volksgenosse an diesem Tage der Solidarität gern sein Scherflein für die Winterhilfe beigetragen hätte. Auch hier wurde die Sammlung mit sichtlichem Erfolg fortgesetzt. Unter der Leitung des stellv. Gruppenführers Kamerad E. Küster wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung schnell abgewickelt. Kamerad Küster machte zum Schluß noch bekannt, daß die ausführliche Regimentsgeschichte der Kriegsjahre 1914-18 nunmehr erschienen sei. Mit hübschen Erzählungen aus der Kriegs- und Friedenszeit schloß der gemütliche Abend. Sichtlich erfreut waren die Kameraden über die nachmittags unter der Leitung des 1. Gruppenführers Kamerad Nölle stattgefundene Nikolausfeier, zu der die Frauen mit ihren Kindern ausnahmslos erschienen waren. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder leiteten über zu der Bescherung durch St. Nikolaus, der jedem Kinde eine große Tüte mit leckeren Sachen überreichte. St. Nikolaus ging mit Knecht Ruprecht die Reihe der Kinder durch; die braven Kinder wurden gelobt, die unartigen mit der Rute bestraft.

Der Verein ehemaliger 67er von Bochum und Umgegend tagte im Vereinsheim Hasselkuß bei gewohnter zahlreicher Beteiligung. Die Tagesordnung wurde in glatter Weise abgewickelt. Der Bericht über die am 6. Dezember von der Frauengruppe veranstaltete Adventsfeier gab davon Kenntnis, mit welcher Hingabe und kameradschaftlicher Treue gearbeitet wurde, um es zu ermöglichen, daß bedürftigen Familien eine wirkliche Weihnachtsfreude bereitet werden kann. Die Denkmalsangelegenheit schreitet rüstig vorwärts, noch bis Ende d. J. trifft der Preisrichterausschuß die Entscheidung über die bis zum 15. Dezember einzureichenden Wettbewerbsentwürfe. Die Einweihung des Ehrenmals findet am 18. August 1935 statt.

Gewinnauszug
3. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 12. Dezember 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

4 Gewinne zu 3000 M. 28588 318022
8 Gewinne zu 2000 M. 7586 81391 294059 294068
14 Gewinne zu 1000 M. 60606 129044 167214
185206 245695 304466 330795
20 Gewinne zu 600 M. 13945 40561 61768 74716
114958 157543 170682 251962 324595 326535
44 Gewinne zu 500 M. 10761 18914 23033 46189
76501 78316 84103 86097 163058 165864 179783
209942 263258 274568 275967 292517 314155
342256 343869 389200 385472 391349
182 Gewinne zu 400 M. 5848 7079 14379 15746
15802 18861 26650 27781 30123 30124 34760
48782 58368 58434 58490 59673 74505 79083
80444 81352 82558 86153 92351 96907 101269
105419 106559 106806 112688 116663 134662
141168 153649 154484 157561 158108 159524
160292 170153 180793 182571 190635 194757
195468 204559 209070 212785 216253 216521
218710 219364 220426 226157 234213 236909
246534 255163 258342 261057 264408 270730
281536 283199 286666 286668 294963 295397
306652 310305 316249 318283 318409 320620
321448 324171 332858 340822 354630 357260
358722 361254 366730 369485 373767 377112
377722 382724 387670 394034 398762 399188

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 162560
2 Gewinne zu 5000 M. 376129
2 Gewinne zu 3000 M. 147302
2 Gewinne zu 2000 M. 228105
12 Gewinne zu 1000 M. 196786 249207 267348
327789 333643 390389
24 Gewinne zu 600 M. 16321 17464 35544 69400
71620 93345 173312 241119 273659 287936 312631
338189
50 Gewinne zu 500 M. 3531 22875 28957 58068
70355 86209 96208 125602 144910 189847 190225
214019 223476 234295 245664 294404 335417
341390 341662 351043 353557 357665 358444
360521 374890
186 Gewinne zu 400 M. 1567 4331 15369 18621
22060 23358 24488 27665 32313 36007 36707 44854
48785 52320 55173 61328 69148 75232 76411 79208
84106 84278 90472 92165 96278 96652 100648
100684 104396 105990 106665 110894 120082
122777 123566 127832 127909 130691 130972
131459 136237 140780 142573 150777 152458
161560 165003 172674 178719 181446 182134
191874 214310 219137 221799 225623 227571
227829 229078 234981 249901 251365 251964
286717 289984 277591 281837 288006 297426
304701 305225 310636 311797 313921 316927
320228 324416 330087 333170 333744 340246
342267 352321 357876 359839 373537 376548
379777 383223 383625 384799 386613 399225

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

43826 57935 89714 115129 151795 218811 [illegible]
322321 349466 374639

Man merke!

Freitag, den 14. Dezember.

Sonnenaufgang 8,33 — Sonnenuntergang 16,16
Mondaufgang 12,39 — Monduntergang 1,04

1546 Der Astronom Tycho Brahe in Knudstrup geboren (gestorben 1601).
1849 Der Komponist Konradin Kreutzer in Riga gestorben (geboren 1780).
1854 Der Radierer Peter Halm in Mainz geboren (gestorben 1923).
1911 Roald Amundsen erreicht den Südpol.

Die Schneider sprechen ihre Lehrlinge frei.

Die Herrenschneider-Innung Bochum, der nach der Neuorganisation des Handwerks auch die Wattenscheider Schneidermeister angehören, sprach gestern abend in einer Feier im großen Saale der Bürgergesellschaft 11 Lehrlinge frei und ließ ihnen gleichzeitig durch ihren Obermeister Bube den Gesellenbrief überreichen. Die Prüfung, der sich in diesem Halbjahr 12 Lehrlinge unterzogen hatten, wurde von 11 Jungen bestanden. Die Ergebnisse sind durchaus befriedigend, teilweise sogar überdurchschnittlich. Das stellte sowohl der Prüfungsmeister Dreber in seinem Prüfungsbericht fest, den er eingehend kommentierte und dabei einige Schwächen, die sich bei der Prüfung herausgestellt haben, kritisierte, wie auch später Gewerbeoberlehrer Dettmer. Dieser wies vor allem darauf hin, daß das gute Prüfungsergebnis nicht zuletzt durch eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Berufsschule und Meister zustandegekommen sei. Zwei Junggesellen und zwar Driller und Sadlotny sprachen dann kurz über zwei aktuelle politische und wirtschaftspolitische Fragen. Der Obermeister richtete im Anschluß daran eine Ansprache an die jungen Gesellen; er wies darauf hin, daß sie sich immer ihrem Handwerk verpflichtet fühlen sollen. Ehre und Treue seien das Grundgesetz des Handwerks. Durch Handschlag bekräftigten darauf die Junggesellen ihr Versprechen. In der Reihe der Gratulanten beglückwünschte zunächst der Kreishandwerksmeister Esch die neuen Gesellen und bat sie, daß sie stets Dankbarkeit ihren Eltern, ihrer Schule und ihrem Meister gegenüber zeigen sollten. Berufsschuldirektor Cramer wies darauf hin, daß die Gesellen auch fortan an ihrer beruflichen Weiterbildung arbeiten müssen; denn Qualitätsarbeit und Leistung, das seien die Voraussetzungen für den Aufstieg und eine günstige Entwicklung des deutschen Handwerks. Im Namen der Kreishandwerkerschaft überbrachte der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Dr. Grünewald den neuen Gesellen Glückwünsche. Das Orchester der Reichsmusikerkammer und der Quartettverein Melodia unter der Leitung von Fischer wirkten bei der Feier mit. Nach Abschluß der offiziellen Feier, zu der auch die Eltern der Junggesellen erschienen waren, blieb man einige Zeit noch zusammen, um das Ereignis der Lossprechung würdig zu feiern.

Volksgenossen, bereitet Weihnachtsfreude!

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 Gau Westfalen-Süd erläßt folgenden Aufruf:

Als äußeres Zeichen der Volksgemeinschaft werden in der Weihnachtswoche an allen öffentlichen Plätzen Weihnachtsbäume aufgestellt, mehr als es je zuvor der Fall war. In allen Häusern, bei allen Familien werden Weihnachtsbäume stehen. Sie sollen zum Ausdruck bringen, daß sich alle in dieser feierlichen Zeit freuen, Teil der großen Volksgemeinschaft zu sein.

Das diesjährige Weihnachtsfest soll in besonders feierlicher Weise begangen werden. Jeder muß mithelfen, Weihnachtsfreude zu bereiten. Die in den Herzen unserer deutschen Frauen und Mütter schlummernde Sorge muß verschwinden. Wie das strahlende Licht der Kerzen am Weihnachtsbaume, muß das Gefühl der Liebe und der Freude in diese Herzen seinen Einzug halten.

Weihnachten,

das Fest des deutschen Volkes, steht vor der Tür. Diesmal muß das gesamte Volk von dem wahren Geist der Opferbereitschaft beseelt sein. Wenn es gilt, den Aermsten der Armen zu helfen, müssen alle bereit sein. Welch ein erhabenes Gefühl für Dich, deutscher Volksgenosse, Deinen notleidenden Brüdern und Schwestern eine Freude zum Weihnachtsfest bereitet zu haben!

Darum gebt aber mit ganzem Herzen, um die Not zu lindern, auf daß sich immer mehr erfülle das Wort:

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Deutscher schaffender und verdienender Volksgenosse, sorge auch Du dafür, daß das Wort wahr werde:

„Weihnachten in jedem deutschen Hause!"

Liebesgabenpakete und andere Spenden nehmen die zuständigen Ortsgruppen des Winterhilfswerkes entgegen.

Sorge für das Großstadtkind.

Unermüdlich arbeitet das Katholische Ferienkinderhilfswerk im Deutschen Karitasverband.

Achte Nonnenwerther Konferenz.

Auf dem schönen Liebfraueneiland, dem Kloster der Franziskanerinnen auf der Rheininsel Nonnenwerth, tagte am 10. Dezember die sogenannte Nonnenwerther Konferenz. In ihr vereinigt sind die Kreise, die das Katholische Ferienkinderhilfswerk tragen. Man tagte zum achten Male, sieben Jahre angestrengter, aber auch erfolgreicher Arbeit zum Wohle armer Großstadtkinder sind bereits vergangen, seit der Grundstein für ein segensreiches Werk in Nonnenwerth gelegt wurde. Unbehindert, anerkannt kann die Arbeit innerhalb des Deutschen Karitas-Verbandes weitergehen, oft in enger Fühlungnahme mit der NS-Volkswohlfahrt.

Zu den Beratungen waren zunächst die Vertreter derjenigen erschienen, die den Kindern einen kostenlosen Ferienaufenthalt schenken, die Vertreter des katholischen Adels und der Ordensgemeinschaften. Vom Adel die Kommissare der Malteserritter, Baron von Wendt aus Gevelinghausen i. W., Max Freiherr von Heeremann, Schloß Surenburg bei Riesenbeck in Westf. und Prinz und Herzog Eugen von Arenberg auf Schloß Pesch bei Neuß. Aus Godesberg, Köln, Knechtsteden und Waldbreitbach katholische Ordensleute, Franziskanerinnen, Ursulinen und Schwestern U. L. F. aus den verschiedensten Klöstern. Aus Köln und Trier die Diözesankaritasdirektoren Dr. Becker und Wagner und Pfarrer Ahlbäumer vom Diözesankaritasverband Paderborn; sodann u. a. geistliche Herren, die als Beauftragte des Werkes die Unterbringung der Kinder überwachen, Pfarrer Schweitzer von St. Mauritius in Köln und Vikar Kampschulte aus Gelsenkirchen.

Vikar Deuster-Bochum, der Gründer und Leiter des Kath. Ferienkinderhilfswerkes, fand herzliche Worte der Begrüßung für die Erschienenen und des Dankes für ihre tatkräftige Arbeit in diesem Jahr. Es gelte, unermüdlich weiterzuarbeiten am Apostolat des Großstadtkindes; wenn das im Geiste Christi geschehe dann sei man auf dem rechten Wege. In seinem Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1934 konnte Vikar Deuster feststellen, daß

2500 Kinder untergebracht werden konnten, was bei einem Ferienaufenthalt von drei Wochen 42 600 Pflegetage ausmacht.

Die Kinder werden in kleineren Gruppen entsandt und von Führern begleitet und betreut. In den Diözesen Aachen, Bamberg, Berlin, Freiburg, Fulda, Hildesheim, Köln Meißen, Münster Osnabrück, Paderborn, Speyer und Trier wurden Großstadtkinder aufgenommen. Im Ausland und zwar in Dänemark und Holland hatte das K. F. K. H. in diesem Jahre 200 Kinder, diese kleinen Apostel der Deutschen fanden draußen herzliche Aufnahme. Kulturarbeit für die Saar wird schon seit Jahren geleistet, die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Mutterlande und den deutschen Brüdern an der Saar fanden 1934 ihre Förderung in der Entsendung von 50 Kindern nach dem Saargebiet und dadurch, daß 200 Saarkinder ins deutsche Vaterland geholt wurden.

Woher kamen die Kinder?

Eine lange Liste der Großstädte bezeugt die Verbreitung des Werkes und den Umfang der Arbeit. Die Kinder kamen aus Altona, Aachen, Berlin, Bochum, Bielefeld, Bocholt, Bottrop, Bremen, Chemnitz, Dortmund, Düsseldorf, Dinslaken, Dresden, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Gladbeck, Hagen, Hamburg, Hamborn, Hamm, Hannover, Herten, Kassel, Koblenz, Köln, Leipzig, Ludwigshafen, Mannheim, Gladbach, Münster, Mülheim (Ruhr), Nürnberg, Oberhausen, Paderborn, Recklinghausen, Remscheid, Saarbrücken, Trier und Wuppertal. Groß sind die Opfer gewesen, um 2500 Kindern aus diesen Städten, zumeist recht weit entfernt von der Heimat, Ferienwochen zu geben, die sie nie vergessen werden. Viele Briefe der Kinder bezeugen das.

Politisch ist das Kath. Ferienkinderhilfswerk von Anfang an vollkommen neutral gewesen, der Pfarrer sucht in seiner Pfarrei nach der Bedürftigkeit die Kinder aus, nach politischen Dingen wurde nie gefragt, und so gab es auch bei der großen Neuordnung im deutschen Vaterlande für die Arbeit am katholischen Großstadtkinde keine politischen Schwierigkeiten; im Gegenteil ist mancherlei Förderung zu verzeichnen.

Unter den Freunden und Förderern des Kath. Ferienkinderhilfswerks standen von jeher die deutschen Bischöfe an der Spitze. Dank und Anerkennung und viele guten Wünsche für die Zukunft sprechen aus den Briefen, die der Episkopat an die achte Nonnenwerther Konferenz gerichtet hat. Kardinal Schulte von Köln, der Erzbischof von Paderborn, die Bischöfe von Berlin, Münster, Meißen und Osnabrück fanden ermunternde Worte. „Wer für die Kinder, die Lieblinge des Heilandes, sorgt, der macht sich in besonderer Weise Christus zum Schuldner", schreibt Bischof Bares. Die Briefe der Bischöfe sind der beste Beweis, daß das Ferienkinderhilfswerk auf dem richtigen Wege ist. „Wenn unsere Oberhirten unsere Arbeiten und Mühen so anerkennen und fördern und segnen, dann wollen wir mutig und treu und unverzagt weiter arbeiten", führte Vikar Deuster aus. „Der einzelne Mensch ist schwach, aber wo sich ein Kreis ernster Persönlichkeiten einer Sache annimmt, da kann Großes und Starkes geleistet werden. Lasset uns zusammenstehen im Geiste des göttlichen Kinderfreundes und es bl. Nikolaus in der Sorge für unsere Kinder!"

Max Freiherr von Heeremann, Malteserritter-Kommissar im K. F. K. H., gab einen Bericht über die Anteilnahme des Adels, die immer weitere Kreise ziehe und immer neue Mitarbeiter bringe. 1934 sind in 34 Adelsfamilien Kinder aufgenommen worden, zahlreiche Dankesbriefe der Kinder zeigen, wie gut es ihnen gefallen hat. „Gute Deutsche und gute Katholiken sollen aus den Kindern werden, wir Laien treten neben den Priester, um in wahrer katholischer Aktion im Sinne des Heiligen Vaters zu arbeiten an unsterblichen Kinderseelen."

Im Verlauf einer mehrstündigen Aussprache wurde manche Anregung für die Arbeit der kommenden Jahre gegeben. P. Kirsch-Knechtsteden schilderte, wie die Ferientage im Kloster abwechslungsreich verliefen, Pfarrer Schweitzer-Köln berichtete von Erfahrungen und Erlebnissen beim Besuch der Ferienguppen, Vikar Kampschulte sprach über die guten Auswirkungen, die das Ferienkinderhilfswerk auf die Pfarrei zurückstrahlt. Weitere wertvolle Mitteilungen machten insbesondere Karitasdirektor Wagner-Trier und Baron von Wendt, der von Anfang an mitgearbeitet hat.

Das war und ist Motto aller Arbeit:
Ein wenig Sonne und ein wenig Ferienglück für arme Großstadtkinder!

Viertes Symphonie-Konzert.

Professor Friedrich Wührer spielt Webers Es-dur-Konzert.

Bochum, 13. Dezember.

In dem Konzert-Zyklus von „Bach bis zur Gegenwart" sind wir bei der Romantik angelangt und die Spitzen dieser Richtung kamen im gestrigen Symphoniekonzert zur Geltung. Zunächst erklang die kleine C-dur-Symphonie von Franz Schubert. Dies war umso interessanter, als man außer der großen C-dur und der „Unvollendeten" die anderen Symphonien Schuberts nur selten zu hören Gelegenheit hat. Man sagt seinen großen Instrumentalwerken bekanntlich Weitschweifigkeit nach und dies mag, rein architektonisch betrachtet, auch richtig sein. Aber die ungeheure Mannigfaltigkeit der Harmonie, die Tiefe und Wärme und Schönheit der Melodik lassen uns dies kaum empfinden. Nichtsdestoweniger aber kann die Wirkung durch Uebergebung mancher Wiederholungen, ohne daß das Werk in seiner Ganzheit dadurch Schaden leidet, die Intensität der Wirkung erhöht werden. In diesem Sinne handelte auch Prof. Reichwein und er tat wohl daran. Die Symphonie des 20jähr. Schubert ist selbstverständlich noch nicht frei von fremdem Einfluß, das Scherzo z. B. ist nach Beethovenschem Muster geschaffen. Aber welche originalen klanglichen Schönheiten, welche wechselreichen Farbenreize wußte Reichweins Stab zu entfalten! Man muß mit besonderem Dank empfinden, daß uns dieses kostbare Werk dargeboten wurde. Starker Applaus lohnte die seltene Gabe.

Nun trat Prof. Friedrich Wührer an den Blüthner-Flügel und trug das Es-dur-Konzert von C. M. von Weber vor. Das Werk erscheint nur selten auf den Konzertprogrammen und so war auch der gestrige Vortrag desselben eine Erstaufführung. Den Künstler haben wir freilich schon in der vergangenen Spielzeit gehört. Freudig wurde er gestern abend von dem zahlreich erschienenen Publikum begrüßt und der vorzügliche Eindruck, den man früher von ihm gewonnen hatte, wurde noch erhöht. Webers Es-dur-Konzert ist nun freilich nicht von der überragenden Größe und Macht wie das gleichnamige Werk von Beethoven; es ist in erster Linie, wie Prof. Reichwein hervorhob, ein pianistisches Virtuosenstück, aber darum ist es doch noch recht gehaltvoll, wenn auch nicht erschütternd. In der Form zeigt sich in allem Webers Eleganz und in der Thematik die Physiognomie der Weberschen Opernmelodien, wenn sie neben diesen auch durchaus selbständig sind. Farbenreich und klangschön sind auch die Partien des Orchesters und Prof. Reichwein führte dasselbe in voller Einheit mit dem Klavierpart. Und Friedrich Wührer spielte mit Wärme und Durchgeistigung, zarte Innigkeit und machtvolle Energie kamen völlig zur Geltung, technisch ist vor allem die Brillanz im Passagenspiel hervorzuheben. Stürmischer Beifall folgte dieser erzielten Leistung, der nicht eher aufhörte, bis der Künstler sich endlich zu einer Zugabe herbeiließ. Es war wiederum ein echt romantisches Stück, ein Etüde in C-dur von Chopin.

Den Schluß des Konzertes bildete die B-dur-Symphonie von Robert Schumann, die auch nicht sehr oft zu Gehör gebracht wird. Man hat das Werk als das machtvolle, siegreiche Erscheinen des Frühlings gedeutet und früher hat man es auch als „Frühlingssymphonie" bezeichnet. Diese Interpretation liegt ohne Zweifel sehr nahe, braucht aber noch nicht in allem eine Schilderung bestimmter Vorgänge zu sein, ja man braucht sich überhaupt keinen bestimmten realen Hintergrund dabei zu denken. Das Werk wirkt schon rein aus sich. Eine energische Rhythmik bildet in ihrer Gleichheit eine hervorstechende Eigenart des Allegrosatzes. Dem innigen, farbenreichen Larghetto folgte ein interessantes Scherzo. Es geht meist in ruhigerem Tempo, als man es nach vorher bei Schubert angetroffen hat. Es ist auch nicht immer hellfarbig, bietet aber originale Klangschönheiten von einzigartigem Zauber. Von ausgesprochenster Romantik ist auch der letzte Allegro-Satz, reich und blühend in seinen Farben. Prof. Reichwein, der den Romantikern ein besonders tiefes Verständnis entgegenbringt (vgl. u. a. Bruckner), war auch der herrlichen B-dur-Symphonie Schumanns ein feinsinniger Ausdeuter, wofür ihm die Hörerschaft reichsten Dank spendete.

Dr. B.



Die deutsche Bergmannssprache

von Bergrat A. Drißen
155 Seiten, in Ganzleinen-Umschlag. Zahlreiche Abbildungen und Tafeln. Von der Presse sehr günstig beurteilt. Soeben erschienen. Preis 3,80 RM, durch alle Buchhandlungen. — Verlag: Märkische Vereinsdruckerei Schürmann & Klagges, Bochum — Erhältlich auch in unserer Geschäftsstelle und durch unsere Zeitungsboten.

Gegen die Schwarzarbeit

Wir werden auf Veranlassung der Reichspropagandastelle Westfalen-Süd nur dann Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern veröffentlichen, wenn in solchen Anzeigen die vollständige Adresse angegeben ist und die Selbständigkeit des Gewerbes nachgewiesen werden kann. Ziffer-Anzeigen dieser Art sind also unzulässig.
Der Verlag.



..schenkt neue Schuh zum Weihnachtsfeste

Entzückende Modelle

Lack-Halbschuhe unerreicht in Modellauswahl . 7.90, 6.90, 5.90, 4.90, **4.50**
Nubuk- und Wildleder-Schuhe der beliebte Schuh für den Herbst, in Riesenauswahl 9.80, 8.90, 7.90, **6.90**
Huntingcalf Schuhe der große Modeartikel für den verwöhnten Geschmack 9.80, 7.90, **6.90**
Herren-Halbschuhe schwarz, braun u. Lack, für jeden Geschmack das Richtige 8.90, 7.90, 6.90, **5.90**
Herren-Schnür-Stiefel für jeden Gebrauchszweck, nur Qualitätsware 9.80, 8.90, 7.90 **6.90**
Kinder-Stiefel
braun und schwarz . . . . . Größe 23–26 **2.95**
schwarz . Gr. 31-35 **4.50** Größe 27–30 **3.90**



Das Festgeschenk:
Kamelhaarschuhe
mollig und warm, bekannt billig

Schuhhaus
Gebr. Prack
Das rein christliche Schuhunternehmen
Bochum / Bongardstraße 35

Das beliebte Geschenk:
Ueberschuh
für nasse und kalte Tage sehr preiswert
Kragenstiefel
warm gefüttert, für Damen und Kinder.

Volksverbundene Polizei!

Ein Tag im Dienste des Winterhilfswerks.

Am 18. und 19. Dezember wird die Polizei aller deutschen Länder ohne Unterschied der Sparten zum ersten Mal im nationalsozialistischen Staat in ihrer Gesamtheit in Erscheinung treten. Doch nicht wie früher, um nach außen abgeschlossene eigene Feste zu feiern, „unter sich zu sein", sondern diesmal will die deutsche Polizei

zum ersten Mal mitten ins Volk gehen, will Zeugnis dafür ablegen, daß sie sich in allen ihren Formationen eins fühlt mit dem Volke und gewillt ist, im Kampfe gegen die Not nach besten Kräften mitzuhelfen.

An einem Tage will sich die deutsche Polizei vom obersten Befehlshaber bis zum jüngsten Beamten, soweit es irgend der tägliche Dienst zuläßt, in ihrer Gesamtheit am nationalsozialistischen Winterhilfswerk beteiligen. Die Beamtenschaft der deutschen Polizei wird durch eine eigene „Pfundspende" die Geschenke zu einer Weihnachtsbescherung bedürftiger Volksgenossen aufbringen und durch ähnliche Veranstaltungen ihre Verbundenheit mit den Aermsten des Volkes zum Ausdruck bringen.

So wird der „Tag der deutschen Polizei" Symbol der neuen Volksverbundenheit sein, die nicht nur Lippenbekenntnis sein will, sondern in erster Linie von den Amtsträgern des Staates vorgelebt werden muß.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Dorstener Straße wurde ein 10jähriger Schüler von einem Personenkraftwagen angefahren. Das Kind erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde auf Anordnung eines Arztes dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

*

Am gleichen Tage wurde auf der Wittener Str. ein Radfahrer von einem Dreiradlieferkraftwagen von hinten angefahren. Der Radfahrer kam zu Fall und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Er wurde dem Bergmannsheil überwiesen.

Kr. Den Verletzungen erlegen. Der Grubenhauer Joseph Baierl von hier erlitt, wie wir berichteten, auf einer Schachtanlage im Untertagebetrieb am 20. November einen schweren Betriebsunfall, so daß Krankenhausüberführung erfolgen mußte. Seine Verletzungen verschlimmerten sich derart, daß er nun verschied.

— **Jungmännerverein St. Joseph.** Am Sonntag begehen wir unsern „Altenberger Lichttag". So ist der Verlauf der Feier: Morgens pünktlich 6.15 Uhr Anzünden des Altenberger Lichtes, Gemeinschaftsmesse mit hl. Opiermahl. — Danach in schöner Gemeinschaft im Waisenhause Morgenkaffee unter dem Adventskranz mit stiller Adventsfeier in hl. Morgenstunde. Abends 8 Uhr in der Pfarrkirche Marienfeierstunde mit Lichterprozession. Zu uns spricht der priesterliche Führer der katholischen Jugend von Essen.

Lourdesverein, Samstag, den 15. Dezember ist morgens 7.45 Uhr hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder des Lourdesvereins in der Marienkirche. Alle Mitglieder mögen dem heiligen Opfer beiwohnen. Einkehrsonntag ist am 20. Januar im Exerzitienhaus Höntrop. Preis 2.50 RM. Anmeldungen können im Restaurant des Gesellenhauses erfolgen, wo die Liste aufliegt, aber auch direkt im Exerzitienhaus Höntrop, Telefon 1431. Auch Lourdeswasser ist in kleinen Mengen in der Geschäftsstelle, Marienstraße 14 (Kath. Gesellenhaus) zu haben.

— **Werbeabend im Kneippverein.** Am Dienstagabend hatten sich im Ständehaus Pielken zahlreiche Mitglieder der Kneippsportsgruppe zu einem gemütlichen Beisammensein eingefunden. Amtmann Faßmann verwies in seiner Begrüßungsansprache auf den Gesundheitswert des Kneipp-Malzkaffees und erläuterte dann die Bedeutung der Kneippbewegung und ihre wichtige Aufbauarbeit im Dritten Reich. Nach fachlichen Ausführungen des Kathreiner-Vertreters Seef wurde an Hand von Filmen der interessante Werdegang des Kneipp-Malzkaffees gezeigt. Der von der Firma Kathreiner gestiftete Kaffee und Kuchen fand dankbare Anerkennung. Einzelne Mitglieder trugen durch Vorträge zur Verschönerung des Abends bei. Am 10. Januar 1935 spricht Dr. med. Mayer über „Alt werden — jung bleiben".

Stadttheater Bochum.

In neuer Einstudierung und Einrichtung!

Der Bettelstudent.
Operette von Karl Millöcker.

Bochum, den 12. Dezember 1934.

Schon zehn Jahre ist es her, seit der „Bettelstudent" in Bochum gegeben wurde. Diese Operette ist so ziemlich das einzigste Werk, das aus Millöckers reichem Schaffen sich auf der Bühne gehalten hat. Es ist schon über ein halbes Jahrhundert alt (1882 herausgekommen) und hat von seiner großen Popularität nach nichts eingebüßt. Mit den beiden Operetten von Johann Strauß, „Fledermaus" und dem „Zigeunerbaron" zusammen bildet der Bettelstudent den Gipfel dieser dramatischen Gattung. Millöckers Musik erreicht zwar nicht den Adel der Melodien des Walzerkönigs, besitzt indes ihre eigenen Reize, mehrere schlagerhafte Melodien sind längst Gemeingut weitester Volkskreise geworden. Das Libretto ist mit sicherster Routine gebaut, Humor und Karikatur spielen darin selbstverständlich eine bedeutende Rolle, aber zur Albernheit sinken sie niemals herab, wie es so oftmals in neueren Operetten der Fall ist.

Sigurd Baller hatte die Aufführung möglichst glanzvoll gestaltet. Durch paradehafte Militäraufzüge und heitere, reich variierte Tanzspiele (Leitung Ernst Uthoff), natürlich in den farbenfreudigen Kostümen der Rokokozeit, erhielt jener Aufzug einen beinahe revueartigen Charakter. Besonders hervorzuheben ist der originelle Brauttanz im zweiten Akt. Zu diesen genannten Gruppen kamen ergänzend und kontrastierend die malerischen slavischen Volkstrachten hinzu. Die Tänze fanden spontanen Beifall und mehr als einer mußte wiederholt werden. Ebenso interessant und imposant war auch Sigurd Ballers Inszenierung. (Malerei Heinrich Holste und Hans Schröder.) Die praktischen (Teil-) Verwandlungen bei offener Szene gestalteten die Handlung sinnvoller und dramatischer. Man denke nur an das Gespräch Ollendorfs mit den beiden Studenten, als sie beide hinter schwedischen Gardinen saßen. Waren so in der Aufmachung überall, wo nur eben möglich die komischen Möglichkeiten gründlich ausgenutzt, ja verschiedentlich bis ins Karnevalistische getrieben, so fand man doch nirgends Geschmacklosigkeiten, nirgends sinnlosen Humor. Unter diesem Gesichtswinkel sind auch die humoristischen Strophen mit lokalbezüglichem Inhalt zu betrachten, die Heinrich Löffler und Karl-Heinz Nießen ihren Gesängen anfügten und damit natürlich starken Applaus erzielten.

Am Pult saß Richard Hillenbrandt; frisch und schmissig, echt operettenhaft erklang die Musik. Ein Großteil des Erfolges der Aufführung ist ihm zu verdanken. Auch die Chöre unter Dr. Paul Strüvers Leitung lösten ihre Aufgabe tadellos.

Den Obersten Ollendorf, den eigentlichen Mittelpunkt der Handlung, stellte Heinrich Löffler dar. An ihm war jeder Zoll ein selbstbewußter Oberst. Er verstand es, die nicht leicht zu gestaltenden Charakter in humoristischer Umrahmung doch einheitlich und glaubhaft zu formen. Stimmlich schnitt er mit seinem kräftigen und schönklingenden Baß ebenfalls vorzüglich ab. Die Gräfin Palmatica wußte Annie Kindling mit komischer, steifer Würde köstlich zu zeichnen, wobei ihre stimmliche Leistung nicht zurückstand. Die Rolle der Laura hatte für die erkrankte Gertrude Joachim ein Gast vom Stadttheater Mainz, Lotty Kaundinya, übernommen. Ihr Spiel war fein abgewogen, auch gesanglich befriedigte sie. Das Duett mit Karl-Heinz Nießen (Simon Rymanowicz) mußte sie auf lebhaften Wunsch des Publikums wiederholen. Karl-Heinz Nießen spielte ebenfalls brillant, stimmlich schien er etwas indisponiert zu sein. Käthe Guß lag eine Rolle wie die Bronislawa wieder ausgezeichnet. Die ungenierte Natürlichkeit mit einem Einschlag von liebenswürdiger Aggressive stand ihrer Heldin wirklich entzückend. Und so mußte sie ihr Duett mit Leonhard Kistemann ebenfalls nochmals singen. Kistemanns Jan Janicki war ein ebenso lustiger als forscher Spion. Gesanglich war er in bester Verfassung. Ausgezeichnete Karikaturen waren der Musikant Malachowski mit der großen Trommel (Willi Sieger), Onuphrie (Heinz Freudenberger), und der allen Enterich, der Kerkermeister (August Niebers) mit seinem unverfälschten Sächsisch, ebenso seine Gehilfen Piffke (Fritz Simon) und Puffke (Willi Kottsieper). Besonders aber muß noch genannt werden Leni Kraly als Fähnrich von Richthofen, ein flinkes, selbstbewußtes Figürchen, mit viel Charme und feinem Humor garniert.

Der „Bettelstudent" hat seine Anziehungskraft einmal wieder glänzend bewiesen, das Haus war gut besucht und dankte allen Mitwirkenden, auch Sigurd Baller und Richard Hillenbrandt mit stürmischem Beifall.

Dr. B.

*

Das Schauspiel „Richelieu, Kardinalherzog von Frankreich" von Paul Joseph Cremers, das von Bochum aus seinen Weg über die Bühnen nahm, wird heute abend wiederholt, und zwar von 20 Uhr bis gegen 22 Uhr, mit der Serie 9 der NS-Kulturgemeinde als Vormiete sowie für die freie Besucherschaft. — Morgen wird das Märchen „Peterchens Mondfahrt" in geschlossener Vorstellung aufgeführt. Dagegen ist die nächste Wiederholung des Märchenspiels am Sonntagnachmittag außerhalb jeder Vormiete angesetzt.

Einen erfreulichen Ausklang der Woche gibt der Samstagabend mit seiner Aufführung des Lustspiels „Christa, ich erwarte Dich!", das sich von Vorstellung zu Vorstellung mehr Freunde erwirbt. — Zu Sonntagabend wurde eine Oper ausgewählt; der gänzlich neu einstudierte und neu eingerichtete „Troubadour" von Verdi. Der Grüne Ring nimmt an der Veranstaltung als Vormiete teil. Die Tageskarten stehen im Vorverkauf zur Verfügung.

Nach Gottes heil. Willen entschlief Mittwoch nacht gegen 1 Uhr mein lieber Mann, unser Schwager und Onkel

Herr Konrad Hake.

Er starb nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 78 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Hüsten, Brakel und Werne, den 13. Dezember 1934.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Dezember 1934, nachmittags 2.30 Uhr, vom Sterbehause, Redemptoristenstraße 12 aus, nach dem Friedhof in Bochum-Hamme statt.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 9 Uhr in der St. Josefskirche.

Von Kranzspenden wolle man im Sinne des Verstorbenen absehen und statt dessen des kath. Vinzenz-Waisenhauses gedenken.

Das 1. Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Lehrer
Mathias Reinold Scharlenberger
findet Samstag, den 15. Dezember, morgens 7.45 Uhr, in der St. Franziskuskirche zu Hoch.-Weitmar statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alfonsus-Chor
der Klosterkirche
Bochum.
Unser liebes Ehrenmitglied
Konrad Hake
ist gestorben.
Die Beerdigung ist Samstag, den 15. Dezember, nachmittags 2.30 Uhr, vom Sterbehause, Redemptoristenstraße 12, aus.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie, Bochum.
Samstag, den 15. Dez., 2.10 Uhr nachm., Beerdigung des Mitgliedes
Konrad Hake
vom Sterbehause Redemptoristenstr. 12 aus.
Hl. Messe in der Klosterkirche 17. Dez., 7 Uhr.
Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Josephs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein (1. Bezirk)
Samstag, den 15. Dezember 14. Beerdigung des Kameraden
Konrad Hake
Antreten: 14.15 Uhr im Vereinslokal Bellen, Brückstraße.

Radio
großes Lager
alle Marken äußerst bequeme Zahlung
Scherzek
Bochum
Wiemelhauser Straße 16
Vorführung im Geschäft unverbindlich.

Stellengesuche müssen auf beiliegendem Postkartenabschnitt eingereicht werden.

Bekanntmachung.
Gemäß § 26 der Gewerbeordnung und § 42 der Handelskammergesetzes sind heute die Herren Dr. jur. Alfred Obbelode, Gelsenkirchen, und Dipl.-Kaufmann Dr. Gert Schwellenbach, Bochum, als Buchsachverständige für den Bezirk unserer Kammer öffentlich bestellt und vereidigt worden.
Die Vereidigung ist auf Grund von Vorschriften erfolgt, die in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden können.
Bochum, den 12. Dezember 1934.
Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Ein Fahrrad

das praktische Weihnachts-Geschenk, schon für 32.— RM. mit Garantie zu haben.
Wie bekannt bei
Scherzek
Bochum Wiemelhauser Straße 9
Qualitätsware
große Auswahl
bequeme Zahlung


Draht-
geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte liefert Großes Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerke
Bochum,
Redemptoristenstraße 28/30 und
Wattenscheid,
Gertrudisstr. 60/66

Denken Sie
an die
Vergünstigung
für
Kleine Anzeigen


Sel'enpulver 1 Pfd.-Paket . . 20 ₰
Bleichsoda Paket . . . . 10 ₰
Seifenflocken Ia Qual., Paket 10 ₰
Leinölseife beste Qual., Pfd. 14 ₰
Silberseife chem. rein Pfd. 20 ₰
Scheuerpulver mit Sel.-angehalt 10 ₰
Klammern 30 Stück . . . 10 ₰

Magazin
Bochum
Marienstraße 16
Hattinger Str. 43
Wittener Straße 9
Alleestraße 123
Roland straße 34

Umzug?
Möbelwagen
Scharpen fragen
Ruf 611 10/611 11
Bochum.

Sauberes
Lebensmittelgeschäft
sofort zu verkaufen. 2 Schaufenster, 2 Zimmer, sehr billige Miete, an der Hauptstr. gelegen.
Meldungen unt. B. M. 1059 an die Gesch. d. Ztg.

In herrsch. Hause ist per 1. 1. möbl. Balkonzimmer zu vermieten.
Bochum, Arndtstraße 17 II.

1-Pfg.-
Sarotti-Herzen und Brezeln
frisch eingetroffen
Karl Krieg
Bochum,
Brückstraße 37
Ruf 612 72.



Das Festgeschenk für alle Zeiten


Die **Singer**
Weitestgehende Zahlungserleichterungen • Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Bochum, Kortumstraße 106
Fernsprecher 63018


Sie können mir sagen was Sie wollen, eine Probe wird auch Sie überzeugen!
Trass-Kaffee
ist und bleibt erste Qualität.

Jedes Jahr zu Weihnachten
wünscht sich der Herr ein Kistchen **Jansen-Zigarren. Gute Zigarren** erhöhen die **Festtagsstimmung.** Schon für 1.— RM erhalten Sie 10 **gute Zigarren** in **schönen Geschenkkistchen.** Auch die anderen bekannten Sorten sind in Weihnachtskistchen, gut abgelagert, vorrätig.
Fritz Jansen, Bochum
Brückstr. 40 Ecke Kortumstr. 23 u. 93
Ruf 613 73



Westdeutschlands führendes Spezial-Ofenhaus
CASPAR BLUME
Bochum **Kortumstr. 111** Ecke Brückstr.

Gefest
bohnertglänzend!

KLISCHEES
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
SCHÜRMANN & KLAGGES
BOCHUM Fernsprecher SN. 647 46


Manche Menschen entscheiden sich ers in letzter Minute!
Deshalb muß jeder Kaufmann sorgsam prüfen, wann er seine Weihnachtswerbung abstoppen will. Gerade Kleinigkeiten werden bis zum letzten Augenblick gekauft — man denke z. B. an die vielen Junggesellen, die ihre Geschenke fast immer am letzten Tage bedenken . . . . . !
Die Volks-Zeitung hilft werben!

Lose der
Geldlotterie
für Arbeitsbeschaffung
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Maschinenbau, Auto-, Flugzeugbau, Betriebstech., Elektro-, Radiotech. — **Technikum Lemgo Lippe** — Hoch-Tiefbau, Eisenbetonbau, Stahlbau, Kulturtechnik, Architektur — **Ingenieurschule** — **Bauschule** — Lehrpläne frei — Gegr. 1879 — Meisterkurse

Das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei

DNB. **Berlin**, 13. Dez. Im Laufe der Kabinettssitzung am Donnerstag hat die Reichsregierung auch ein Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniform angenommen. Dieses Gesetz soll die Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933 ersetzen. In einzelnen Bestimmungen sind nicht unerhebliche Aenderungen des bisherigen Rechts vorgenommen. Im ganzen bedeutet jedoch das Gesetz nur eine Anpassung der oben genannten Verordnung vom 21. März 1933 an die in der Zwischenzeit eingetretene Aenderung der tatsächlichen Verhältnisse.

In § 1 des Gesetzes heißt es: Wer vorsätzlich eine unwahre oder gröblich entstellte Behauptung tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, die geeignet ist, das Wohl des Reiches oder das Ansehen der Reichsregierung oder das der NSDAP. oder ihrer Gliederungen schwer zu schädigen, wird, soweit nicht in anderen Vorschriften eine schwerere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren, und wenn er die Behauptung öffentlich aufstellt oder verbreitet, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Wer die Tat grobfahrlässig begeht, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bestraft.

Richtet sich die Tat ausschließlich gegen das Ansehen der NSDAP. oder ihrer Gliederungen, so wird sie nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers oder der von ihm bestimmten Stelle verfolgt.

Neu ist daran, daß eine Tat, die sich ausschließlich gegen das Ansehen der NSDAP. richtet, nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers verfolgt werden soll. Durch diese Vorschrift soll ermöglicht werden, daß leichtere Fälle, an deren Verfolgung der Partei nichts gelegen ist, straflos bleiben.

Nach § 2 des neuen Gesetzes wird mit Gefängnis bestraft, wer öffentlich gehässige, hetzerische oder von niedriger Gesinnung zeugende Aeußerungen über leitende Persönlichkeiten des Staates oder der NSDAP, über ihre Anordnungen oder die von ihnen geschaffenen Einrichtungen macht, die geeignet sind, das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung zu untergraben. Den öffentlichen Aeußerungen stehen nichtöffentliche gleich, wenn der Täter damit rechnet oder damit rechnen muß, daß die Aeußerungen in die Oeffentlichkeit dringen werde.

Nach den bisherigen Vorschriften konnten unter Umständen derartige Aeußerungen nur mit unzulänglicher Strafe geahndet werden. Diesem Mangel soll jetzt abgeholfen werden; jedoch soll nicht jede Aeußerung, die den Tatbestand der Vorschrift erfüllt, verfolgt werden. Im allgemeinen soll die Verfolgung nur eintreten, wenn die Straflosigkeit der Tat im Interesse des Gesamtwohles und des Ansehens von Staat und Partei nicht tragbar wäre. Um eine einheitliche Beurteilung der Frage, wann diese Voraussetzungen gegeben sind, zu gewährleisten, ist vorgesehen, daß die Tat nur auf ausdrückliche Anordnung des Reichsministers der Justiz verfolgt wird, der, falls die Tat sich ausschließlich gegen leitende Persönlichkeiten der NSDAP richtet, die Entschließung im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers trifft.

Nach § 3 wird der, der eine strafbare Handlung begeht oder androht und dabei, ohne dazu berechtigt zu sein, eine Uniform oder ein Abzeichen der NSDAP oder ihrer Gliederungen trägt, oder mit sich führt, mit Zuchthaus, in leichteren Fällen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft.

Wer die Tat in der Absicht begeht, einen Aufruhr oder in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen, oder dem Deutschen Reich außenpolitisch Schwierigkeiten zu bereiten, wird mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.

In besonders schweren Fällen kann auf Todesstrafe erkannt werden.

Nach diesen Vorschriften kann ein Deutscher auch dann verfolgt werden, wenn er die Tat im Ausland begangen hat.

Nach Par. 4 wird, wer seines Vorteils wegen oder in der Absicht, einen politischen Zweck zu erreichen, sich als Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen ausgibt, ohne es zu sein, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Auch hier wird die Tat nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führer oder der von ihm bestimmten Stelle verfolgt. Eine entsprechende Strafvorschrift hat bisher im geltenden Recht gefehlt.

Nach Par. 5 wird, wer parteiamtliche Uniformen, Uniformteile, Gewebe, Fahnen oder Abzeichen der NSDAP, ihrer Gliederungen oder der ihr angeschlossenen Verbände ohne Erlaubnis des Reichsschatzmeisters der NSDAP gewerbsmäßig herstellt, vorrätig hält, feilhält oder sonst in Verkehr bringt, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Wer parteiamtliche Uniformen und Abzeichen im Besitz hat, ohne dazu als Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen befugt zu sein, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, und wenn er diese Gegenstände trägt, mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Dasselbe gilt für Uniformen und Uniformierte, die den genannten Uniformen und Uniformteilen zum Verwechseln ähnlich sind. Neben der Strafe kann auf Einziehung erkannt werden. Die eingezogenen Gegenstände sind dem Reichsschatzmeister der NSDAP zu überweisen.

Die Verfolgung der Tat und die Einziehung findet nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers statt.

Das wesentliche Neue an diesen Vorschriften ist, daß bisher nur bestraft wurde, wer unbefugt Uniformen und Uniformstücke in Besitz hatte. Nunmehr soll bereits das ohne Erlaubnis des Reichsschatzmeisters der NSDAP erfolgende gewerbsmäßige Herstellen, Vorrätighalten und Feilhalten strafbar sein.

Hinsichtlich der parteiamtlichen Abzeichen war bisher nur unbefugtes Tragen strafbar. Nunmehr soll aber auch schon der unbefugte Besitz strafbar sein. Die Vorschriften gelten sinngemäß auch für den Reichsluftschutzbund, den Deutschen Luftsportverband, den Freiwilligen Arbeitsdienst und die Technische Nothilfe. Die Ausführungsvorschriften erläßt der Reichsjustizminister. Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft mit Ausnahme der Bestimmungen des Par. 5 über das Feilhalten von Uniformen usw.

Ungarn und seine Außenpolitik

Eine Rede des Ministerpräsidenten

Budapest, 13. Dez. Im Abgeordnetenhaus kam es am Mittwoch zu einer Interpellationsdebatte über die Deutschlandpolitik der Regierung. Abgeordneter Griger, der Führer einer legitimistischen Gruppe, behauptete, daß die zu Deutschland freundschaftlich eingestellte Politik vollkommen versagt habe.

In seiner Antwort betonte Ministerpräsident Gömbös zunächst, daß er weder die Angelegenheit noch den Zeitpunkt der Anfrage des Abgeordneten Griger für angebracht halte. Er verfolge eine deutschfreundliche Politik, weil Ungarn historische Beziehungen auch aus der jüngsten Vergangenheit habe und vor allem, weil Deutschland eine der größten und stärksten Nationen Europas sei und schon wegen seiner Nähe von Ungarn nicht vernachlässigt werden dürfe. Deutschland habe Ungarn gegenüber immer eine freundschaftliche Politik verfolgt, nicht nur jetzt, sondern auch während der früheren deutschen Regierungen. Wenn man den Vorwurf erhebe, daß er eine freundschaftliche Politik Deutschland gegenüber verfolge, während deutscherseits eine Wirtschaftspolitik der Abschließung Ungarns gegenüber gemacht werde, so frage er, der Ministerpräsident, welches Land verfolge nicht im letzten Jahrzehnt eine solche Politik?

Gerade seine Regierung war es, die in gewissem Maße auch Deutschland gegenüber den Standpunkt der Autarkie durchbrochen habe, Griger habe den Minister des Aeußern beschuldigt, in der Anschlußfrage einen entschiedenen Standpunkt für Deutschland eingenommen zu haben. Der Minister des Aeußern habe aber mehrfach betont, daß sich Ungarn in diese Fragen nicht einmenge.

Weiter betonte Gömbös, daß er von dem Abgeordneten Griger nicht ermahnt zu werden brauche, den Duce hochzuschätzen und die italienische Freundschaft zur Grundlage der ungarischen Außenpolitik zu machen. Beruhe doch sein ganzes außenpolitisches Wirken auf dieser Grundlage. Aus der schweren außenpolitischen Lage Ungarns könne nur die eine Folgerung gezogen werden: Ungarn müsse jede Freundeshand ergreifen und, die Empfindungen zurückhaltend, eine Realpolitik verfolgen.

Der ungarische Außenminister von Kanya reiste am Donnerstagvormittag nach Budapest ab. Gegen mittag wandten sich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister von Berger-Waldenegg nach Budapest begeben.

Die Wiener „Reichspost" veröffentlicht eine Unterredung mit dem ungarischen Minister von Kanya, in der dieser folgendes erklärte: In Genf war mein Ziel, die friedliche Politik der ungarischen Regierung auch in der Marseiller Aussprache zur Geltung zu bringen. Als Ergebnis der Verhandlungen kann ich feststellen, daß 1. die Bemühungen unserer Gegner, Ungarn in der Revisionsfrage auf die Knie zu zwingen, ergebnislos geblieben sind. 2. Ungarn keine Verwarnung erhalten hat und 3. der Völkerbundsrat in seinem Beschluß von jeder internationalen Einmischung in Ungarns Verhältnisse Abstand genommen hat. Zu beachten ist ferner, so sagte Kanya, daß Ungarn und Südslawien durch den Beschluß des Völkerbundes die Aufforderung erhalten haben, sich in Zukunft jeder feindlichen Handlung zu enthalten. Es bedarf wohl keiner Hervorhebung, daß die Aufforderung in erster Linie die Ausweisung ungarischer Staatsbürger aus Südslawien im Auge hatte.

Verordnung zur Preisüberwachung

Berlin, 13. Dez. Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, hat eine Verordnung über Preisüberwachung erlassen, welche auf dem Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse des Reichskommissars beruht. Dieses Gesetz hat nämlich eine neue Rechtslage geschaffen. Nach der Verordnung ist es nicht mehr notwendig zu prüfen, ob bestimmte Gegenstände oder Leistungen für die Befriedigung des täglichen Bedarfs lebenswichtig sind. Ferner werden die Befugnisse der Preisüberwachungsbehörden zur Regelung der Preisverhältnisse klargestellt. Alle Befugnisse zu Eingriffen hat sich der Reichskommissar zunächst vorbehalten. Die Vorschriften der Faserstoffverordnung, sowie die Verordnung über die Preise für ausländische Waren und unedle Metalle bleiben weiter in Kraft. Ebenso hat sich in den Befugnissen der Rohstoffüberwachungsstellen nichts geändert. Alle Preisfestsetzungen dieser Behörden bedürfen jedoch der Zustimmung des Reichskommissars, soweit sie allgemeiner Art sind und nicht lediglich Bewilligungen von Ausnahmen oder Feststellungen für den Einzelfall betreffen. Auf diese Weise ist die Vereinheitlichung der Preisüberwachung und die Verantwortung sichergestellt.

Im übrigen gelten für die Festsetzungen, Verabredungen oder Empfehlungen von Preisen, Preisspannen oder Zuschlägen die bekannten Bestimmungen der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 12. November 1934, deren Anwendungsgebiet jetzt erweitert worden ist.

Im Abschnitt 3 der neuen Verordnung wird unter Aufhebung aller früheren Verordnungen und Anordnungen die Befugnis zur Betriebsschließung den Preisüberwachungsstellen übertragen. Nach § 2 der Verordnung vom 8. Dezember 1934 kann die Betriebsschließung erfolgen, wenn Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften oder Anordnungen des Reichskommissars für Preisüberwachung vorliegen oder wenn sonst Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß der Inhaber oder Leiter des Betriebes die für den Betrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. In Abschnitt 4 ist bestimmt worden, daß künftig Strafverfolgungen wegen Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften des Reichskommissars für Preisüberwachung nur auf Antrag der Preisüberwachungsstelle eintreten.

Soweit ein Strafantrag nicht gestellt wird, haben die Preisüberwachungsstellen das Recht, in eigener Zuständigkeit Ordnungsstrafen bis zum Betrage von 1000 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung festzusetzen. Auf diese Weise soll ermöglicht werden, daß Verstöße leichterer Art, die z. B. eine Betriebsschließung nicht rechtfertigen können, sofort geahndet werden können. Die Preisüberwachungsstellen sind nach der neuen Verordnung dazu da, um die Maßnahmen, die allgemein angeordnet werden, in die Tat umzusetzen. Sie können erzwingen, daß das, was angeordnet ist, von dem Kaufmann X durchgeführt wird.

Verkäufe drücken die Kurse in Berlin

Das an sich schon wenig umfangreiche Geschäft an den Aktienmärkten erfuhr Donnerstag eine weitere Einschränkung, da die Kulisse infolge Ausbleibens von Kundschaftsaufträgen Glattstellungen vornahm. Vereinzelt war jedoch, zumal bei den an den Vortagen stärker rückgängigen Papieren, etwas Rückkaufneigung vorhanden, so daß die Kursgestaltung kein einheitliches Bild zeigte. Stimmungsgemäß herrschte ein freundlicher Grundton vor; die amtlichen Erklärungen im Unterhaus über eine befriedigende Zusammenarbeit in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht zwischen England und Deutschland, die Gründung einer deutschen Handelskammer in London sowie einige günstige Nachrichten aus der Wirtschaft mögen hierzu beigetragen haben. Montane erwiesen sich als recht widerstandsfähig und kaum über ½ Prozent schwächer, nur Klöckner waren mit minus ¾ Prozent stärker gefragt. Beachtlich ist die Erholung der Braunkohlenwerte, insbesondere bei Eintracht, die 3 Prozent höher einsetzten. Aber auch Ilse, Niederlausitzer und Rheinische Braunkohlen waren um 1 Prozent erholt. Farben setzten zu unverändert 151¾ Prozent ein, auch sonst sah man bei den chemischen Werten meist Vortagsschlußkurse. Am Elektromarkt waren Elektrizitätswerke Schlesien um 1¾ und Felten um 1¼ Prozent schwächer, während Bekula, die erstmals ausschließlich Dividende gehandelt wurden, etwa ½ Prozent höher ankamen. Im gleichen Ausmaß waren auch Lahmeyer gedeffert. Von Kabel- und Drahtwerken büßten Deutsche Telefon ungeachtet der schon Mittwoch gemeldeten günstigen Beschäftigungslage dieser Industrie 2 Prozent ein, lediglich Vogel Draht waren um ¾ Prozent erholt. Von Maschinenwerten gaben Muag um 1¾ Prozent nach, während sich sonst die Schwankungen nach beiden Seiten in engstem Ausmaß hielten. Von Kunstseidenaktien waren Aku auf die Mitteilung über eine Produktionseinschränkung in den holländischen Städten 1 Prozent schwächer. Sonst sind noch als über den Durchschnitt abgeschwächt zu erwähnen Reichsbankanteile, die in Reaktion auf die in der Hoffnung auf eine Sonderstellung bei Anwendung des Anleihestockgesetzes getätigten Käufe um 2¾ Prozent nachgaben. Dortmunder Union verloren 3 Prozent. Von Schiffahrtswerten waren Hapag 1¾ Prozent schwächer. Der Rentenmarkt lag vorerst sehr still und kursmäßig wenig verändert. So kamen Kommunalumschuldungsanleihe und späte Reichsschuldbuchforderungen auf Vortagsbasis in Verkehr, lediglich Altbesitz waren anfangs ¾ Prozent schwächer.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Blankotagesgeldsätze von 4 bis 4¼ Prozent. Von Valuten errechnete sich der Dollar mit 2.49 wenig verändert, während das Pfund auf 12,312 nachgab.

Essen durchweg niedriger

Die Essener Börse eröffnete am Donnerstag bei kleinem Geschäft zu meist niedrigeren Kursen. Am schwankenden Markt mehrfach umgelegt wurden Mannesmann und Winterhall. Rheinische Braunkohle fester, Hösch gut gehalten. Im Verlaufe wurde der Verkehr eher noch stiller, doch wurde die Tendenz allgemein nicht unfreundlicher. Kohlenaktien und Kure ruhig bei wenig veränderten Preisen. Von Braunkohlenkuren handelte Michel etwas höher, die übrigen Werte blieben vernachlässigt. In Kaliaktien vollzog sich Geschäft in Burbach auf alter Basis. Der Industrieaktienmarkt sah Besitzwechsel in Bökperde, Dinnendahl und Kabel Akendt, ohne daß die Kurse sich wesentlich gegen früher unterschieden.

Schwankende Kurse (die eingeklammerten Kurse sind Kassakurse): Aschersleben — (106½ G), Feldmühle 113 G (112½ G), Gelsenkirchen 80½ G (80¼ G), Th. Goldschmidt 86¼ G (86 G), Harpener 101¾ G (103¾ G), Hoesch-Köln-Neuessen 76¾ (76½), Klöcknerwerke 71¼ G (72 G), Mannesmann 72¾ G—72½—72¾ (72¾), Phönix 47 G (47¾ G) Reichsbahn VA 116¼ G (116¼ G), Reichsbank 147¾ G (147 G), Rhein. Braunkohle 204 G (204 G), RWE 100¼ G (100¼), Rheinstahl 85¾ G (87 G), Salzdetfurth 141¾ G (141 G), Ver. Stahlwerke 89¼ G (89¾), Westeregeln 107 G (108¾ G), Winterhall 94¾ (94), Altbesitz 105¾ (105¾), Krupp 96¾ G (96½ G), Ver. Stahlwerke 88¾ (88,80).

Devisen-Kurse

in Reichsmark

	Geld 12. 12.	Brief 12. 12.	Geld 12 12.	Brief 12 12.	Bankdiskont
100 Tokio	0.717	0.719	0.718	0.720	3.65
100 Holland	168.21	168.5	168.22	168.56	2.5
100 Dänemark	54.86	54.96	54.96	55.06	2.5
100 Schweden	63.36	63.48	63.47	63.59	2.5
100 Norwegen	61.73	61.85	61.85	61.97	3.5
100 Finnland	5.438	5.448	5.435	5.445	4
100 Schweiz	80.72	80.88	80.72	80.88	2
1 Argentinien	0.628	0.632	0.628	0.632	6
100 D.-Oesterreich	48.90	49.0	48.90	49.00	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.39	10.41	10.39	10.41	3.5
100 Spanien	33.9	34.06	33.99	34.0	5.5
1 Amerika	2.486	2.492	2.489	2.493	1.5
100 Belgien	58.17	58.29	58.17	58.29	2.5
1 England	12.28	12.32	12.31	12.34	2
100 Frankreich	16.40	16.44	16.40	16.44	2.5
100 Italien	21.30	21.34	21.0	21.34	4
100 Brasilien	0.204	0.206	0.204	0.206	7.5
100 Danzig	81.18	81.34	81.18	81.34	4
100 Warschau	46.99	47.09	46.93	47.09	5

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierung in RM. für 1000 Kilo: Mark. Weizen 76-77 kg frei Berlin 206.50, gesetzlicher Erzeugerpreis für die Preisgebiete W 5 194.50, W 6 195.50, W 7 196.50, W 8 197.50, W 9 199.50, W 11 201.50, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mark. Roggen mark. 71-73 kg frei Berlin 165.50, gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete R 5 154.50, R 6 155.50, R 7 156.50, R 8 157.50, R 9 159.50, R 11 161.50, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mark. Braugerste neu keine frei Berlin 211—218, ab märk. Station 202—209, Braugerste gute frei Berlin 203—212, ab märk. Station 194—203, Industriegerste frei Berlin 195—200, ab märk. Station 186—191, Futtergerste 59-60 kg gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete G 5 154.50, G 6 155.50, G 7 157.50, G 8 160.50, G 9 162.50. Hafer märk. 48-49 kg gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete H 4 148.50, H 7 152.50, H 10 156.50, H 11 157.50, H 13 160.50, H 14 162.50. Weizenmehl Type 790 gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete 5: 26.55, 6: 26.80, 7: 26.95, 8: 27.10, 9: 27.40, 11: 27.70, mit 10 Prozent Ausland 1.50 RM., mit 20 Prozent 3 RM. Aufgeld. Roggenmehl Type 997 gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete 5: 21.65, 6: 21.75, 7: 21.90, 8: 22.05, 9: 22.35, 11: 22.65. Weizenvollmehl 18.75—14.25. Weizenkleie gesetzl. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete 5: 11.20, 6: 11.25, 7: 11.30, 8: 11.35, 9: 11.45, 11: 11.60. Roggenkleie gesetzl. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete 5: 9.65, 6: 9.70, 7: 9.80, 8: 9.85, 9: 9.95, 11: 10.10. Viktoriaerbsen 35—37. Ackerbohnen 18—18.75, ob- oder weißpr. Stationen. Lupinen blaue 8.25—8.50 ostpr. Stationen. Serabella, alte 18—18.50 ungereinigt, dito neue 18,75—19.50 gereinigt, ostpr. Stationen. Leinkuchen. Bal. 37 Prozent ab Hamburg 7.45 infl. 1.50 WB. Erdnußkuchen. Bal. 50 Prozent ab Hamburg 7.25 infl. 1.45 WB. Erdnußkuchenmehl, dt. Mahlung 7.60 infl. WB. Trockenschnitzel ab Fabrik 4.55, extrah. Sojabohnenschrot 45 Prozent, ab Hamburg 6.50 infl. 1.55 WB. ab Stettin 6.70 infl. 1.55 WB. Kartoffelflocken. Parität waggonfrei Stolp als Verladestation 8.75, dito Parität Berlin 9.50.

Berliner Eiernotierungen

Marktlage ruhig. Witterung schön. Preise in Pfg. je Stück für waggonweisen Bezug frachtfrei Berlin, verzollt und verheuert, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderollierung. Inlandeier: G 1 (vollfrisch): S 12, A 11½, B 11, C 10¼, D 9½; G 2 (frisch): S 11½, A 11, B 10½, C 9¾, D 9; ausfortierte Eier 9. — Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden, Belgier: S 11¾, A 11¼, B 10¾, C 9¾; Ghländer: S 11¼, A 11, B 10¼, C 9½; Bulgaren: B 10¼, C 9½; Ungarn: A 11, B 10¼, C 9¾; Südslawen: A 10¾, B 10¾, C 9¾; in- und ausländische Kühlhauseier: S 9¼, A 9¼, B 9, C 8¼, D 7½.

Fettwaren, Speck, Oele und Fette

Hamburg, 13. Dez. Fettwaren: Tendenz fester. American steamlard transito ab Kai 28¾. American pure lard verschiedene Standardmarken raffin. per vier Kisten a 25 Kilo netto transito ab Kai 30—30½ Dollar, dänisches Schmalz Blasen 130 nom., dito Blöcke 130 nom., dito Tierces 130 nom. Kronen für 100 Kilo.

Oele und Fette: Die schwächere Verfassung des Leinsaatmarktes, zurückzuführen auf die Erwartung größerer Verschiffungen für die zweite Hälfte des Dezember, führte zu einem erneuten Abgleiten der Preise für holländisches Leinöl. Deutsches Leinöl wird stark gefragt, doch konnten Abschlüsse wegen Materialmangels nicht getätigt werden. Kleine Posten Rüböl gehen zu 42,00 RM. an inländische Kunden. Die übrigen Artikel liegen ruhig. Leinöl holl. prompt 13¾ hfl per 100 Kilo netto cif Hamburg einschließlich Barrels. Leinöl holländisches Januar-April 13¾ hfl, Mai-August 13¾ hfl per 100 Kilo netto cif Hamburg einschließlich Barrels. Amtliche Preise unverändert. Rüböl reines ohne Faß 42,00 RM. für 100 Kilo, Kokosöl Ceylon fag inkl. Drums 15/11/2, Sojabohnenöl mandschur, Abladung Dezember-Januar 17/2/6 Pfund Sterling für 1016 Kilo, Niggussöl erste Pressung verzollt mit Barrels 48.00, dito zweite Pressung 45—46, Kokospalmkernöl-Fettsäure inkl. Barrels 24.00, Schweinefette je nach Farbe inkl. Tierces prompt 30—36, Hammeltalg je nach Farbe inkl. Fastage prompt 35—36, Rindertalg prima inkl. Fastage prompt 28—34, dito secunda 26 bis 27 RM. für 100 Kilo, Baumwollsaatöl techn. Ägyptisch raffin. Dezember-Abladung 18/—/— Pfund Sterling für 1016 Kilo.

Baumwollmärkte

Hamburg, 13. Dez. Tendenz ruhig. Middling Universal loko 14.66 (14.53) Dollarcents.

Bremen, 13. Dez. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14.66 (14.67) Dollarcents.

Fruchthof des Kreises Märs

Es notierten: Winterspinat 4—5, Feldsalat 8—12, Wirsing grün 1.80—2.70, dito gelb 2—2.50, Rotkohl 5.50 bis 6.60, Dänenweißkohl 2—2.50, Rosenkohl 10—14, Grünkohl 2—3, Speisezwiebeln 5.00—6.10, rote Möhren 2—2.80, rote Beete 1.80—3, Schwarzwurzeln 8—9, Aepfel 10—15, Birnen 13—16, Kohlrabi blau 2.50—3, Porree 1. 1.80 bis 2.00, dito 2. 1—1.20, Sellerie 1. 8—12, dito 2. 3—5, Tuppengrün 2—4 Mark.

Straelener Marktbericht

Es notierten: Winterspinat 5—6, Wirsing grün 3—4, Feldsalat 10—15, Dauerrotkohl 6—7, Dänenweißkohl 2.20, Rosenkohl 10—15, Grünkohl 1.50—3, rote Möhren 1.50—2, rote Beete 3—3.50, Schwarzwurzeln 7—12.50, Birnen 1. 21, Aepfel 1. 16—20.20, Sellerie 8—14, Porree 1—3, Blumenkohl 20—40, Kohlrabi blau 1—2.50, Endiviensalat 5—8 Mark.

Großmarkt für den Nährstand zu Dortmund

Dortmund, 13. Dez. Es notierten in RM.: Westfäl. Weizen, 76/77 Kilo, gesetzlicher Erzeugerpreis Preisgebiet W 15 206,50, W 14 204,50, W 13 203,50, W 12 202,50, W 9 199,50; westf. Roggen, 72/73 Kilo, gesetzlicher Erzeugerpreis Preisgebiet R 14 165,50, R 13 163,50, R 12 162,50, R 11 161,50, R 9 150,50; Hafer, 48/49 Kilo, gesetzlicher Erzeugerpreis Preisgebiet H 19 167,50, H 18 166,50, H 16 164,50, H 15 163,50, H 14 162,50, H 13 160,50; Weißhafer Aufschlag 7,— RM.; Futtergerste, 50/60 Kilo, gesetzlicher Erzeugerpreis Preisgebiet G 14 170,50, G 13 168,50, G 12 167,50, G 11 165,50, G 10 164,50; Trockenschnitzel 8,70; Steffens Zuckerschnitzel, 80 Prozent 10,80; vollwertige Zuckerschnitzel, 55 Prozent 10,90. (Die Preise verstehen sich bei Getreide und Futtermitteln per 100 Kilo waggonfrei Dortmund, in Ladungen von 5000 Kilo. Die Preise für Häcksel verstehen sich per Zentner waggonfrei oder frei Fuhre Industriegebiet.) Weizenmehl, inländ. Grundtype 790, W 15, W 14, W 13, W 12 und W 9 27,15; Weizenbrotmehl, Type 2000, Abschlag 7.— RM.; Roggenmehl, inl., Grundtype 997, R 14 24,90, R 13 23,85, R 12 23,70, R 11 23,55, R 9 23,45; Kommißmehl (Roggenbackschrot), Type 1517, Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 1.— RM; Roggenschrot, Type 1950, Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 3,50 RM.; Weizenkleie, W 15 11,80, W 14 11,75, W 13 11,70, W 12 11,65, W 9 11,45; Roggenkleie, R 14 10,55, R 13 10,20, R 12 10,15, R 11 10,10, R 9 9,95. Zuzüglich 0,50 RM., Frachtausgleich für Empfangsstation gem. Anordnung der WJR. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Auslandsweizen 3,00 RM. Aufschlag wer 100 Kilo, mit einer Beimischung von 10 Prozent 1,50 RM. Aufschlag per 100 Kilo. Mühlenabfälle ab Mühle. Weizenvollkleie 0,50 RM. Aufschlag.

Deutscher Kartoffelmarkt

Die Grundstimmung der deutschen Kartoffelmärkte ist nach wie vor ruhig. Wenn auch die großen Verbrauchsgebiete mit den vorhandenen Lagerbeständen auskommen und ein Waggonversand kaum stattfindet, so haben die Umsätze in verbilligten Kartoffeln in den betreffenden Gebieten doch gerade in den letzten Tagen zugenommen. Die Preise für Speisekartoffeln haben im Großhandel weiter durchweg nachgegeben. So wurden frachtfrei Berlin, Industrie, Erdgold und ähnliche gelbfleischige Sorten mit 2.80—2.85 Mark umgesetzt. Futterkartoffeln dagegen konnten sich im Preise mit 0,05 bis 0,10 Mark je Zentner erholen. Auch Fabrikkartoffeln liegen ebenso wie bei Futterkartoffeln bei teilweise fehlendem Angebot fest. Die Preise für Fabrikkartoffeln zur Flockenherstellung notieren im Osten bei 9¾ und in Mitteldeutschland bei 10¼—11 Pfg. je Stärkehundertteil frachtfrei Fabrikation.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 12. Dezember. Es notierten in pence je lb. netto: Dezember 29.75 (29.75) Januar 28.62 (28.62), Februar 28.50 (28.50), März 24.00 (24.00), April 24.00 (24.00), Mai 24.12 (24.12), Juni 24.12 (24.12), Juli 24.12 (24.12). Tendenz ruhig (ruhig). Umsatz 35 000 (170 000).

In belg. Franken erforderten je kg: Dezember 24.25 (23.25), Januar 23.00 (23.00), Februar 23.25 (23.25), März 24.00 (24.00), April 24.25 (24.25), Mai 24.50 (24.50), Juni 24.50 (24.50), Juli 24.50 (24.50). Tendenz ruhig (ruhig). Umsatz 29 200 (101 200).

Neuyorker Baumwolle vom 13. Dezember 1934

Tendenz: stetig. Dezember 12,32, Januar 12,50, März 12,35—12,36, Mai 12,55, Juli 12,58, Oktober 12,28. Geschätzte Tageszufuhr: 15 000 Ballen.

Anfechtungsklagen gegen die Bergbau AG Lothringen

Vor der Kammer für Handelssachen des Landgerichts Bochum standen am Donnerstag die beiden Anfechtungsklagen der Aktionäre Rechtsanwalt Dr. Brüggemann-Essen und des Rentiers Tewes, Essen, gegen die Bergbau AG Lothringen an. Die beiden Klagen wurden zwecks gemeinschaftlicher Verhandlung und Entscheidung miteinander verbunden. Die Kläger begehren folgende Beschlüsse: 1. Die Vorlage des Geschäftsberichts und der Vermögensübersicht und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1933 bezw. den Beschluß auf Verweigerung der Auskunft über die Frage, wieviel Kure der Gewerkschaft Graf Schwerin im Eigentum der Beklagten sich befinden und zu welchem Kurs sie in der Bilanz ausgewiesen werden; 2. die Genehmigung der Vermögensübersicht und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1933 und 3. die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1933 für nichtig zu erklären oder evtl. festzustellen, daß diese Beschlüsse nichtig sind. — Die Kammer beschloß, die Schiedsgerichtsakten zu Informationszwecken anzufordern. Neuer Termin wurde auf den 10. Januar 1935 angesetzt. In diesem Termin soll ausführlich verhandelt werden, da das Gericht sich darüber schlüssig werden will, ob die Beweiserhebung erforderlich ist oder ob man direkt zur Entscheidung in der Anfechtungsklage kommen kann.

Zwangs-Versteigerung

Am Sonnabend, dem 15. 12., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Standuhr, 2. 2 Armbanduhren, 3. 1 Schreibtisch, 4. 1 Standuhr, 1 Ledersofa, 5. 1 Lederruchsofa, 6. 1 Bücherschrank, 7. 1 Plüschsofa, 2 Sessel, 8. 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte, 9. 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte, 10. 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte, 11. 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte, 12. 1 Schlafzimmer, 13. 2 Küchen, 14. 1 Schlafzimmer, 1 Küche, 1 Kleidergarnitur, 15. 1 Herrenzimmer, 16. 8 Schlafzimmer.

Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Horst-Wessel-Str. 55.



Radio-Geräte!

Alle führenden Marken Zahlungserleichterungen!
Anoden 100 Volt . **3.40**
Akkus betriebsfertig **4.90**
Systeme 4 pol. . . . **2.90**

Bochum, Kortumstraße 73

Volks-Zeitung

Das älteste Bochumer Heimat- und Familienblatt
Gegründet 1872.

Lichtspielhaus

Bochum, Marienstr. 14

Samstag, Sonntag, Montag pünktlich 2 Uhr

Schneewittchen und die sieben Zwerge

Der Höhepunkt der Märchenschau vor Weihnachten.

Die Sternentaler

Ein Märchenspiel vom guten Kinde, das gern den Armen opfert

Beiprogramm

Kinder 20 ₰ Erwachsene 40 ₰ Erwerbslose 30 ₰

Zahlungserleichterung!
1. Rate im Februar



BOCHUM
Fahrradhaus am Rathaus

das leichtlaufende Marken-Fahrrad



Schlegel Doppel-Bock

Gelangt ab 15. d. M. zum Ausstoß

Stadttheater Bochum

Freitag, 14. Dez. 20 bis 22 Uhr Außer Mieter und NS.-Kulturgemeinde, Serie B

Richelieu, Kardinalherzog von Frankreich

Schauspiel v. Paul Joseph Cremers

Samstag, 15. Dez. 16 bis 18.15 Uhr Geschlossene Vorstellung für die Fa. Gebr. Eickhoff

Peterchens Mondfahrt

20 bis 22.15 Uhr Brauner Ring 5

Christa, ich erwarte Dich!

Piano

Kreuz u. Zunius, gut erhalten, äußerst günstig zu verkaufen.
Klavierstimmer Jünemann
Bochum, Wegstr. 8.

HAMMER

Brigitte Helm, Gustav Diessl, Jessie Vihrog in

Eine von Uns

Das Schicksal eines Mädchens von heute.

Annabella — Albert Préjean in

Ich liebe Dich

mit dem bekannten Komiker Guy Stux. Ein reizender Film mit viel Humor.

Beiprogramm — Wochenschau

LICHTSPIELE
Bochum

ODEON-SKALA

BOCHUM

zeigen ab heute das Großlustspiel

Krach um Jolanthe

Das Schweineschlachten

Dazu das Spannungslustspiel

Schüsse in der Nacht

Der große Bluff

Beiprogramm

Sonntag 2 Uhr: **Kindervorstellung** mit einem spannenden Sensationsprogramm m. Richard Talmadge

Lichtspielhaus

BOCHUM

Ein drolliger Filmschwank!
Koppelstädt steht Kopf!
Rudolf Platte / Ursula Grabley
Jakob Tiedtke



Schützenkönig wird der Felix

Seine erste Liebe eine Wachspuppe! Schützenfest in einer Kleinstadt!

Lien Deyers / Adele Sandrock / Hans Söhnker

Ich sing mich in Dein Herz hinein

Lien Deyers begeistert das Publikum u. Adele Sandrock dreht Skat mit dem Oberlörster.

Täglich ab 3.15 Uhr. Samstag bis Montag ab 4.15 Uhr.

Die lustige Tonfilm-Operette



Ein Mädel aus Wien

mit Magda Schneider.

Ein fröhliches Spiel der Liebe, frohsinnig und humorvoll gestaltet, voll bezwingender Walzerseligkeit.

Dazu: **Hans Beck-Gaden u. Fritz Rasp** in:

Grenzfeuer

Ein spannendes Bergdrama — ein abenteuerliches Spiel an einer heißumstrittenen Grenzstation in den Alpen.

Täglich ab 3.15 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

Gustav Fröhlich in

Abenteuer eines jungen Herrn in Polen

Kein Kriegsfilm — sondern ein spannendes Abenteuer zwischen den Fronten. So sahen Sie Gustav Fröhlich noch nie: als österreichischen u. russischen Offizier u. schließlich als polnisches Bauernmädchen!

2. Dick und Dof in

Zwei Musketiere

Die „Teufelsbrüder" werden Sie auch wieder zu Lachsalven hinreißen, denn wer hat noch nicht über „Dick und Dof" gelacht, gebrüllt, geschrien?

Täglich 3.15 und 8 Uhr.

APOLLO BOCHUM

Wer mehr verkaufen will . . . . . muß inserieren!

TONHALLEN

Lichtspiele Bochum Ruf 63837

AUCH SIE WERDEN
ab heute, Freitag
HHRZLICH LACHEN
über den Film der Komiker
PAUL BECKERS / PAUL HENKELS
Hugo Fischer-Köppe, Else Elster, Paul Richter

In Sachen Timpe

Ein lustiger und volkstümlicher Film

mit dem Motto: „Es kann der Beste nicht in Frieden Leben, wenn es der bösen Nachbarin nicht gefällt".

Unser 2. Schlager:
Ein lustiger Weekend-Film
Wir parken, wo es uns gefällt

Ufa-Tonwoche — Kulturfilm

WELT-LICHT

Bochum, am Bahnhof — im neuen Gewande

zeigt ab heute:
Das sensationelle Filmwerk

ESKIMO

(Malas Wettlauf mit dem Tode)

Ein gewaltiger Film — spannender als der beste Kriminalfilm, einzigartig in seiner eindringlichen Wucht und Größe — einer der schönsten Filme die je gezeigt wurden.

Dazu zeigen wir:

Der unbekannte Täter

Eine lustige Angelegenheit mit:
Grell Theimer, Harald Paulsen, Lotte Werkmeister, Rudolf Platte.

Neue Woche ● Kulturfilm
Tägl. 3.15 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr



Jetzt wird es Zeit

für die Leser, die sich noch an unserm Wettbewerb, wenig bekannte oder verklungene Märchen ausfindig zu machen, zu beteiligen wünschen, denn am nächsten Donnerstag ist Annahmeschluß. Die geeignetsten Märchen sollen der Allgemeinheit in der Weihnachts-Nummer zugeführt werden. Die Verteilung der ausgesetzten Preise erfolgt noch vor den Feiertagen.

Der Verlag.